BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Antischleswigholsteinische Fragmente

Bd.: 4. 1848

Kopenhagen 1848

Hols. 247-1/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10624488-3

Antischleswigholsteinische
Fragmente
auf Verfügung des academischen Senats zu Kopenhagen

herausgegeben

von

Prof. A. F. Krieger.

3tes Heft.

Die englisch-französische Garantie
des Herzogthums Schleswig,

im Jahre 1720 der Krone Dänemark geleistet,

erörtert

von

Grimur Thomsen.

Aus dem Dänischen übersetzt

von

A. Courlænder.

Kopenhagen.

Verlag von C. A. Reitzel.

Gedruckt in der Schultzischen Officin.

1848.

Die englisch-französische Garantie

des Herzogthums Schleswig,

im Jahre 1720 der Krone Dänemark geleistet,

erörtert

von

Grimur Thomsen.

Aus dem Dänischen übersetzt

von

A. Courlænder.

Kopenhagen.

Verlag von C. A. Reitzel.

Gedruckt in der Schultzischen Officin.

1848.

Von den Garantieacten Frankreichs und Englands wegen des Herzogthums Schleswig von 1720.

Der Hauptinhalt dieser Abhandlung ist zwar Vielen schon bekannt, auch scheint jetzt der Augenblick nicht zu sein, um alte staubige Documente zu durchblättern; dennoch wird es gewiß Manchen interessiren, die feierlich beschwornen Verpflichtungen der großen Mächte, die jetzt erfüllt werden sollten, genauer kennen zu lernen. Gewiß wird auch die Stimme der Acten nicht ohne Wirkung sein, wenn sie aus der Vorzeit zu Denen redet, die durch That und Rath den Ansprüchen der Gegenwart Genüge leisten sollen.

I.

Der Westphälische Friede war seit der Mitte des 17ten bis zum Schluße des 18ten Jahrhunderts auf ähnliche Weise die Grundlage der Territorial-Verhältnisse der verschiedenen Staten, wie es seit 1815 die Bestimmungen des Wienercongresses für das politische Gleichgewicht Europas gewesen sind. Die Tractate zu Münster und Osnabrück waren jedoch zu jener Zeit ebenso der mächtigen Deutung des Mächtigen unterworfen, wie es die Wieneracte und Schlußacte jetzt schon in langer Zeit gewesen sind. Es wäre eine vergebliche Arbeit, alle die Unterhandlungen, Tractate und Uebereinkünfte aufzählen zu wollen, durch welche der Westphälische Friede in dem kurzen Zeitraume von

1650—1720 bekräftigt, erläutert, gedeutet und dadurch allmählich verfälscht wurde; Dänemark allein war seit 1663 (d. i. seit dem Alliancetractate von Paris zwischen Frederik dem 3ten und Ludvig dem 14ten) bis zum Frieden von Fontainebleau 1679, nicht weniger als drei verschiedene Verpflichtungen zur Aufrechthaltung jenes feierlichen Friedens aller Frieden eingegangen, die aber eigentlich nur ebenso viele Modificationen desselben waren. Der Friede von Brömsebro, der eine Basis für die internationalen Verhältnisse der nordischen Mächte in Uebereinstimmung mit dem Münstentractate bildete, wurde nämlich durch die Friedensschlüsse zu Roeskilde, Kopenhagen und Fontainebleau mehreren Veränderungen unterzogen.

Es unterliegt keinem Zweifel daß dieses für Dänmark vortheilhaft war. Erwägt man, welch eine große Autorität ein Friedenstractat wie der Westphälische nach damaligen Begriffen sowohl für Völker als für Fürsten hatte, so mußte eine Macht zweiten Ranges, die oft fremde Dazwischenkunft annahm, durch die Erschütterung jener Unterhandlungsbasis und den dadurch erfolgten Verlust derselben an moralischem Einfluß bei Völkern, Fürsten und Statsmännern, bessere Bedingungen erhalten, als die sehr unvortheilhaften, welche früher durch diese Basis für sie stipulirt waren. Man findet daher auch, daß es im Jahre 1679 schon dahin gekommen war, daß Dänemark, welches bisher in jedem wichtigen Tractate regelmäßig zum maintien du Traité de Westphalie, und zu dem prevenir toute infraction du Traité de Munster sich verpflichtete, im Friedensschluße von Lund in die Erneuerung der Frieden von Westphalen, Roeskilde und Kopenhagen nur einwilligte, und im Altonaer Vertrage von 1689 zwischen Christian dem Fünften und dem Herzoge Christian Albert zu Holstein-Gottorf, wird des oftgenannten Friedens rücksichtlich Dänemarks zum letzten Male, in Verbin-

dung mit dem Frieden von Fontainebleau erwähnt. Später fällt die Phrase ganz weg, und in den Unterhandlungen wegen des nordischen Friedens kommt dieselbe wol mehrmals vor, wird aber in der That gar nicht berücksichtigt.

Die vorgedachte Thatsache hat in Verbindung mit den historischen Verhältnissen Europas zu Anfang des 18ten Jahrhunderts überhaupt, ihre unabweisliche Bedeutung bei der Entstehung des nordischen Friedens und der daran sich knüpfenden Garantien. Alles vereinigte sich um Dänemark eine Genugthuung zu verschaffen und demselben die vielen und fühlbaren Verlüste zu ersetzen, welche es beinahe während eines ganzen Jahrhunderts erlitten hatte. Freilich war es erschöpft und ein neuer Krieg konnte kein Mittel zu seiner Wiederherstellung darbieten; Schweden war aber nicht weniger entkräftet, und Frankreich, das sich am 17ten Sepbr. 1710 mit dem letzteren verband, war gegen das Ende der Regierung Ludwigs des 14ten keineswegs ein kräftiger Bundesgenosse. Die spanische Successionsfrage war noch nicht abgemacht, und als Keiser Joseph 1711 starb, wurde diese Frage noch verwickelter. Allerdings kam es endlich durch die Utrechter, Rastadter und Badener Tractate zu einer friedlichen Entscheidung, und der allgemeine europäische Krieg, der Dänemark nur Vortheil bringen konnte, endigte auf diese Weise; eine andre Frage jedoch, die für die dänischen Interessen von nicht geringerer Wichtigkeit war, wurde zugleich entschieden. Die englische Erbfolge, die durch eine Parlamentsacte von 1701 dahin bestimmt war, daß Anna, die Schwester der Gemalin Wilhelms des 3ten, ihm succediren sollte, daß aber die Thronfolge nach ihrem Tode wieder auf die Herzogin Sophie von Hannover und ihre Descendenten übergehen sollte, erhielt nämlich durch die Friedensschlüsse von Utrecht (am 11ten April 1713 und 26sten Juni 1714) und Rastadt-Baden (am 6ten Mai und 7ten Septbr. 1714) eben zur

rechten Zeit ihre politische Bestätigung; denn die Königin Anna starb am 12ten Aug. 1714, und Churfürst Georg, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, bestieg als der Erstes diese Namens den englischen Thron.

Dieser Fürst, den das brittische Volk besonders der protestantischen Sache halber zu seinem Könige berief, wurde bei seiner Thronbesteigung zwei feindlichen Interessen gegenüber gestellt, die sich in einer Person, nämlich in dem catholischen Prätendenten vereinigten. Er war nämlich Bruder der Königin Anna, und sie hatte in den zwei letzten Jahren ihres Lebens durch eben nicht sehr loyale Mittel ihm die Erbfolge zuzuwenden gesucht. Georg der 1ste repräsentirt dergestalt zugleich die protestantische Religion und das hannoversche Haus dem Catholicismus und den Stuarts gegenüber. Aus zwei Gründen, einmal, weil er Catholik war, und zweitens weil er das protestantische seit 1645 täglich an Macht und politischer Entwicklung zunehmende Großbritannien stets beunruhigte, fand der Prätendent mehr oder weniger geheimen Beistand im catholischen Europa, besonders bei Frankreich und Spanien. Man ersieht aus der Adresse des Unterhauses an Georg den 1sten, daß der Prätendent sich 1715 in Lothringen aufgehalten hat. Ludwig der 14te starb aber in demselben Jahre, und der Prätendent sowohl als der Catholicismus verloren dadurch eine mächtige Stütze in Frankreich. Der Herzogregent von Orleans oder vielmehr der Erzbischof von Cambray intriguirten nämlich nur da, wo Seine Allerchristlichste Majestät Ludwig der 14te und Madame Maintenon mit catholischer Autorität und Energie gehandelt haben würden; doch waren Dubois und Alberonis geheime Unterstützung des Prätendenten hinreichend um Georg den 1sten beständig von der Seite zu ängstigen und ihn noch mehr in der Politik zu bestärken, wo möglich eine Vereinigung des ganzen protestantischen Europas gegen die catholi-

schen Mächte zu Stande zu bringen. Es war deshalb in seinem wohlverstandnen Interesse, den Norden zu pacificiren, weil dieser sich durch die Theilnahme am dreißigjährigen Kriege als die beste Stütze des Protestantismus bewährt hatte. Auch dieser Umstand konnte für Dänemark nur vortheilhaft sein.

Man findet in Englands Parlamentsverhandlungen und bei dessen Historikern häufige Klagen über die Vorliebe des Hannoverschen Hauses für seine deutschen Erblande, welche die Georgs oft verleitete ihre churfürstlichen Interessen auf Kosten des großen Hauptreichs zu befördern. Dieses wurde später ein entscheidender Grund zur Trennung Hannovers von Großbritannien. Georg der 1ste var besonders ein eifriger Hannoveraner, und seine Minister lebten und kämpften stets in unseligen Collisionen zwischen englischen und braunschweig-lüneburgschen Interessen. Chesterfield, der Georg den 1sten und Georg 2ten so wie die Minister Beider genau kannte, schildert öfters die verkehrte Stellung worin die letzteren dadurch geriethen und den ungünstigen Einfluß, den diese dynastische Duplicitet des Königshauses nothwendigerweise auf Englands Politik ausüben mußte. Von Georg dem 1sten sagt er, daß „dieser ein guter schläfriger deutscher Herr war, ebenso untauglich als ungeneigt, die Rolle eines Königs zu spielen. Seine Ansichten und Neigungen bewegten sich ausschließlich innerhalb der engen Grenzen seines Churfürstenthums; England war ihm zu groß.“ Ueber Lord Townshend, Earl Stanhopes (des Negotiators im nordischen Frieden) Vorgänger und Nachfolger im Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten unter Georg dem 1sten, äußert Chesterfield sich also: „Da er die Macht nur ihrerselbst wegen liebte, war er um sie zu bewahren, gezwungen, in einem unverantwortlichen Grade die Interessen des Churfürstenthums und sogar dessen Befehle stets zu berücksichtigen, weil ein englischer Minister unter der Regierung der Könige Georg des 1sten und

2ten nur auf diese Weise Macht und Gunst bewahren konnte." *) Diese churfürstliche Leidenschaft war es, die schon zu Anfang der Regierung Georgs des 1sten und später bei den Unterhandlungen wegen des nordischen Friedens für Dänemark so förderlich war und in Verbindung mit den allgemeinen politischen Verhältnissen Europas, diesem Lande einen den Umständen nach ehrenvollen und vortheilhaften Frieden sicherte. König Georg trachtete danach, die beiden Herzogthümer Bremen und Verden, die Frederik der 4te im Septbr. 1712 durch Waffengewalt den Schweden abgewonnen, mit seinem Churfürstenthume zu vereinigen, und dies war die Veranlassung, daß die Grundlage der französisch-englischen Garantien, nämlich der Tractat vom $\frac{\text{17ten Mai}}{\text{11 Juli}}$ 1715 **) auf Anrathen des jungen Königreichs Preussen, zwischen dem Könige von Dänemark und dem Könige von Großbritannien, qua Churfürsten von Hannover, zu Stande kam. Preussen war nämlich in demselben Jahre, nach der Rückkehr Carls des 12ten aus der Türkei nach Stralsund (am 22sten Novbr. 1714) durch die kriegerische Halsstarrigkeit des

*) George the first was an honest, dull, German gentleman, as unsit as unwilling to act the part of a king. — His views and affections were singly confined to the narrow compass of his Electorate; England was too big for him. Lord Chesterfields Characters: Letters II, p. 433. — As he (Lord Townshend) only loved power for the sake of power, in order to preserve it he was obliged to have a most unwarrentable complaisance for the interests and even dictates of the Electorate, which was the only way by which a British Minister could hold either favour or power during the reigns of King George the First and Second. — ib. p. 443.

**) *Lamberty*, Mem. pour servir à l'hist. du XVIII siècle, IX, p. 295—296. Der von einigen Verfassern angeführte Datum 26ster Juni scheint unrichtig zu sein. In den Archiven zu London wird der Datum nicht angegeben; er wird ganz im Allgemeinen „der Tractat von 1715" genannt.

schwedischen Helden empört, der nordischen Alliance gegen Schweden beigetreten, und, wie man aus dem preussischen Manifeste ersieht, worin die Beweggründe der von Preussen unternommenen Sequestration Schwedisch Pommerns dargelegt sind, faßte es den Entschluß, den Gesetzen des deutschen Keiserthums gemäß, **de se joindre à S. M. le Roi de la Grande Bretagne, comme son Con-Directeur dans le Cercle de la Basse Saxe, au cercle de la Westphalie, et aux Etats de la Haute-Saxe, et d'agir de concert avec eux, pour opposer ses Armes aux entreprises du Roi de Suede, pour reprimer en même tems celles des Princes de l'Empire qui le voudroient seconder dans ses mauvais Desseins, et pour retablir dans l'Empire un calme et un repos stable et constant contre l'esprit turbulent et dangereux de la Suede.** Demzufolge brachte nun Preussen den geheimen Tractat von 1715 zwischen König Georg und Frederik dem 4ten zu Stande, nach welchem Letzterer die Herzogthümer Bremen und Verden für eine Summe Geldes an Hannover abtrat. Dagegen verpflichtete S. Br. M. sich Schweden den Krieg zu erklären und namentlich Dänemark den herzoglichen Antheil Schleswigs zu verbürgen, wogegen das Holstein-Gottorffsche Haus eine Entschädigung erhielt, welche jedoch König Georg zur Hälfte mit Dänemark zu entrichten sich verband. *) Aus den 13ten, 15ten,

---

*) § 11—12 des Tractats von 1715 lauten im Originale wie folgt:

11) Weil Wir (Friederich der 4te) das Fürstliche Haus Holstein-Gottorff der Satisfactions- und Indemnisations-Prätension deswegen, daß die Schwedische Armee unter dem Feld Marschal Graffen Steinbock, mit Veranlaß und Bewilligung sothanen Fürstlichen Hausses in die Herzogthümer Schleswig und Holstein eingedrungen, auch endlich dem Graffen von Steinbock von selbigem Fürstl. Hausse, gar durch einen förmlichen mit Ihm gemachten Tractat, die Fe-

16ten und 17ten Paragraphen dieses Tractats geht deutlich hervor, daß an eine ähnliche Uebereinkunft mit Preussen ge-

---

stung Tönningen eingeräumet, dadurch aber Unseren Landen ein überaus grosser Schade zugefüget worden, nicht erlassen wollen, sondern darauf absolute bestehen, daß Wir dafür den Fürstl. Antheil des Herzogthums Schleswig behalten wollen; So versprechen Se. Maj. in Groß Britannien hiemit, und obligiren sich für dero Erben und Nachkommen, daß Sie Uns Unsere Erben und Nachkommen bey dem Besitz, Genuß und Eigenthumb sothanen Fürstl. Antheils vom Herzogthum Schleswig *contra quoscunque* kräfftigst mainteniren und garantiren helffen, und zu dem Ende jedesmahl, wann es die Noth erfordern, und von Unseren Seiten an Se kgl. Maj. in Groß Britannien, oder dero obmitbeschriebene begehret werden wird, innerhalb Sechs Wochen *a die requisitionis* die in nechstvorhergehenden 10. Art. determinirte Hülffleistung (diese belief sich zu 6000 Mann, worunter 2000 Mann Cavallerie), unfehlbar leisten wollen nnd sollen, auch übrigens, nach Erforderung der Umbstände, mit aller Macht und aus allen Kräfften beystehen.

12) Was aber dem Fürstl. Hausse Holstein-Gottorff anstatt seines bisheringen Antheils vom Herzogthum Schleswig, etwa anderweit zuzuwenden, daß soll auf den itzigen Convent zu Braunschweig verwiesen werden.

Dieser Paragraph wurde noch ferner erläutert durch folgende **Déclaration rélativement à l'Art. 12e du Traité de 1715:**

Le Traité conclu entre S. M. de Danemarc-Norwege et S. M. le Roy de la Grande-Bretagne estant venu à un point d'étre echangé de part et d'autre; mais le 12e Art. du dit Traité ayant besoin encore de quelque éclaircissement, On a stipulé et arresté, en Vertu de ces Présentes, que si en tout cas, et contre toute attente il y eut en question de donner à la Maison de Gottorp quelque Satisfaction, ou quelque chose pour sa partie du Duché de Slesvic, les Rois d'Angleterre et de Danemarc y concourront également, de la sorte qu'au cas susdit une partie ne sera plus chargée que l'autre par rapport à cette Satisfaction de la Maison de Gottorp. Et pour prevenir toutes sortes de disputes qui en pourroient survenir, S. M. le Roy de la Grande-Bretagne promet et s'oblige en Vertu de ceci de vouloir,

dacht war, welche denn auch kurz darauf im Mai zu Stande kam. Diese ist hauptsächlich in denselben Ausdrücken wie der Tractat mit Hannover abgefaßt und namentlich ist darin Schleswig mit Vorbehalt eines Equivalents an das Gottorfsche Haus der dänischen Krone von Preussen garantirt. Dieser Tractat ist freilich nicht sehr bekannt, namentlich scheint die preussische Regierung ihn jetzt vergessen zu haben; eben so gewiß aber wie keine neuere politische Uebereinkunft zwischen Dänemark und Preussen denselben je außer Kraft gesetzt hat, ebenso gewiß haben auch die englischen Diplomaten einen solchen Tractat gut gekannt, denn in einer Depesche, dat. 20sten Oct. 1719, schreibt der brittische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Earl Stanhope, an den englischen Gesandten zu Paris, Lord Stair: **Le Danemarc ne consentira jamais de gré à rendre le Schleswick... Le Roy** (von Großbrittannien), **comme Electeur et le Roy de Prusse le lui ayant garanti par les Traittez de 1715, pouvoient ils jamais lui proposer de faire la Paix en rendant tout ce qu'ils lui ont garanti?** Und unterm 8ten Octbr. 1720 bemerken die brittischen Gesandten am dänischen und schwedischen Hofe in einem Privatschreiben an Lord Stanhope Folgendes: „der König von Preussen hat den Dänen schon Schleswig gewährleistet, doch ist dem Herzog von Holstein eine Entschädigung vorbehalten; da dieselbe nicht genau angegeben ist, so kann S. Preuß. Maj. sich mit ihnen darüber zanken so viel er Lust hat.“ In demselben Jahre

---

tout de même comme Elle garantit au Roy de Danemarc de la manière la plus forte, la partie Ducale du Duché de Sleswic, aussi accomplir en tout temps ce qui a été stipulé ci-dessus à l'égard de cette Satisfaction, bien que jamais attendue, de la Maison de Gottorp et garantir au Roy de Danemarc le plus fortement que faire ce peut tout ceci, et le maintenir là-dedans en toute manière.

reiste der russische Gesandte Fürst Kourakin plötzlich nach England. Der Zweck seiner Reise erklärte sich später durch die Bestimmung im Tractate von 1715, daß der Czar Liefland und Ingermanland erhalten solle. August von Polen war auch bedacht; Curland sollte in sein Loos fallen. Der Tractat von 1715 ist dergestalt als eine heimliche Coalition zwischen Dänemark, Preussen, Großbritannien, Polen und Rusland gegen Schweden anzusehen, welche darauf ausging, dieses Land seiner Anhaltspunkte in Deutschland zu berauben, und die genannten Mächte theilten schon die Beute unter sich. Ferner verpflichtete sich Peter der Große, Dänemark mit Hülfstruppen beizustehen, während er selbst zugeich Schweden von der östlichen Seite angreifen sollte. Sein Argwohn aber und seine Herrschsucht, welche in der folgenden Zeit*) durch die heimtückischen aber geschickten Intriguen des herzoglich gottorfschen Ministers, des ruchlosen Baron Görz, eifrig genährt wurden, bewogen ihn bald, seine Politik zu verändern und die Waffen gegen seinen Bundesgenossen Dänemark zu kehren. Er hatte von Seiten des hinlänglich geschwächten Carls des 12ten Nichts mehr zu befürchten, wohingegen er einsah, daß die Demüthigung Schwedens infolge der damaligen Politik das Glück Dänemarks sei. Er war überdies vor Kurzem von England und Dänemark in seinen Anschlägen gegen Mecklenburg hintergangen worden, und der Unwille, den er darüber gegen diese beiden Mächte und deren Fürsten hegte, steigerte sich, besonders nach seinem Besuche in Kopenhagen, wo seine eroberungssüchtigen Erwartungen zum zweiten Male getäuscht worden waren, zu einem

---

*) Görz fing seine Unterhandlungen mit Rusland zum Vortheil Carls des 12ten mit dem russischen Minister in Holland an. Peter der Große underhandelte erst im August 1717 zu Amsterdam zum ersten Male persönlich mit Görz.

unauslöschlichen Haß, dem er bis zu seinem Tode bei jeder Gelegenheit Luft machte. Im April 1717 reiste Peter der Große nach Frankreich, um wo möglich den Herzogregenten in seine Pläne hineinzuziehen, die gewöhnlich dem Einfluße des Baron Görz ihr Dasein verdankten. Diese Pläne gingen darauf aus, daß Frankreich Carl den 12ten zu einem Separatfrieden mit Rusland bewegen solle und darauf in Verein mit ihm selbst und Schweden sich der Sache des Prätendenten Stuart annehmen; Schweden sollte außer einer vollständigen Entschädigung Dänischer und Hannoverscher Seits zugleich seine deutschen Lande wiedererhalten. In diese Coalition sollte auch der König von Preussen, welcher in derselben Veranlassung nach Paris gereist war, gegen Zusicherung eines Equivalents für Stettin, eintreten. Allein der Herzogregent konnte, wie gern er auch wollte, hierauf nicht eingehen, und man ließ es bei einer defensiven Alliance bewenden, welche zu Amsterdam den $^{4}/_{15}$ August 1717 von Frankreich, Rusland und Preussen unterzeichnet wurde, und wodurch diese drei Mächte den Utrechter, Badener und eventuellen nordischen Frieden, insofern derselbe Rusland und Preussen betreffen würde, sich einander gegenseitig verbürgten; Frankreich fügte hinzu das Versprechen, sich nur durch friedliche Vermittlung in den nordischen Krieg einzumischen, und namentlich, wie man aus einer Depesche des brittischen Ambassadeurs zu Paris, Robert Sutton, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Stanhope, dat. 28sten Novbr. 1720 ersieht, Schweden während des Krieges gegen Rusland nicht zu unterstützen. Dadurch wollte man Carl den 12ten zwingen es mit der Görzischen Partei zu halten und mit dem Czaren Frieden zu schließen*). Der Typus des

*) Folgendes Schreiben, Lettre très particulière, von einem der heimlichen Agenten Großbritanniens in Paris, enthält einen Beweis, wie heimlich Rusland und England zu Werke gingen:

Schleswig-Holsteinismus seiner Zeit, Baron Görz, fachte bei Tag und Nacht die Flamme an und brachte endlich im fol-

---

Paris $^{17}/_{28}$ Iuin 1717.

Je doits voir aujourd'hui M. le Marechal d'E(strées) sur le sujet des reflections touchant les affaires du Nord, et difficultés quasi insurmontables, que cette Cour trouvera à y faire la Paix, suivant les intentions du Roy de Suede et de ses Ministres, qui usent présentement d'adresse pour mettre la défiance et la Division parmi les Alliez et venir à des Traittes particuliers.

Il est de mon devoir de vous avertir encore que les Jacobites, et les Torys mécontents n'abandonnent pas encore leurs flatteuses espérances, comme j'ay moyen de m'en apercevoir et qu'ils tâcheront á faire jouer encore pour cela s'ils peuvent de très dangereux ressorts contre S. M. Britannique Reignante; cette Cour n' entrera point dans leurs Projets, mais il y a des personnes disposées à croire, qu'elle ne seroit peut-être pas fachée de voir l'Angleterre divisée et se dechirer elle même par des factions.

La Guerre du Nord n'est point preste à se finir à moins d'y employer des soins et des Intrigues bien particuliéres et les Concerts nécessaires entre les trois Puissances (Großbritannien, Frankreich, Dänemark) pour pouvoir agir comme il conviendra avec Vigueur.

J'ay sceu de très bonne part, que le Baron de Sparre (schwedischer Minister zu Paris) se trouvoit excessivement occupé depuis quatorze jours et qu'il travailloit presque continuellement avec M. Cronstrom aux affaires de la plus haute consequence, ce qui a relation avec cette Cour, et qu'on pourroit bien descouverir à la suitte; comme aussy les Propositions d'un Anglais très Jacobite, arrivé depuis quinze jours icy, Lequel s'est montré dans ses discours en des principes fort contraires au Roy Reignant, et à ses Ministres, il en a veu de ceux de cette Cour, ou il negocie quelque chose d'important sur des ordres qu'on luy a données en Angleterre . . . . .

Le Roy de Prusse n'auroit peut-être pas tiré de son voyage icy la satisfaction qu'il en espéroit. On le croit fort lié avec le Czar et le Roy de Suede.

Dieser Brief ist sowohl ohne Unterschrift als ohne Adresse.

genden Jahre den Aaländischen Congreß zu Stande, wo Unterhandlungen zwischen Görz und dem Russen Osterman in aller Heimlichkeit betrieben wurden. Der Prätendent und Preussen waren mit einverstanden, doch traute man ihnen nur halb, und ihren Abgesandten Mardefeld und Sterling wurde kein Zutritt zum Hauptquartier der Intriguen gestattet; sie mußten sich begnügen in gehöriger Entfernung zu Aabo Quartier zu nehmen. Zum Glück für Dänemark waren in Schweden zwei Parteien, deren eine, die holsteinische, sich ganz dem Görz anschloß und folglich für die russisch-preussische Alliance stimmte; die andre, Ulrika-Eleonoras Partei, wünschte Frieden mit Dänemark und England. Die dadurch veranlaßten politischen Conflicte im schwedischen Cabinette brachten jetzt natürlicherweise Zerwürfnisse und viele Verzögerungen in den Unterhandlungen des Aaländischen Congresses hervor, bis diese durch den Tod Carls des 12ten (am 11ten Decbr. 1718) von selbst aufhörten, und der Pacification des Norden somit eine ganz andre Basis gelegt wurde.

England, Frankreich, Oesterreich, Preussen, Schweden und Dänemark wünschten nun Alle den Frieden. Die beiden Ersten um die Aufrechthaltung der Utrechter und Rastadter Frieden zu sichern, England zugleich besonders um die protestantische Sache zu befördern, ferner aus dynastischen Grunden und wegen der Handelspolitik, die es seit Cromwells Zeiten befolgt hatte. Mit Oesterreich hatten diese beiden Mächte ein gemeinsames Interesse, nämlich den Plänen Alberonis entgegenzuarbeiten, die nicht Geringeres bezweckten, als die alte Größe und Weltherrschaft Spaniens wiederzuerlangen, erst durch die Wiedereroberung der Besitzungen in Italien, welche durch die Utrechter und Rastadter Frieden mit dem Keiserreiche verbunden worden waren, dann durch Vereinigung der spanischen und französischen Königskrone auf dem Haupte der spanisch-bourbonschen Linie,

welches während der Minderjährigkeit Ludwigs des 15ten geschehen sollte, und endlich durch die Wiedereinführung des Catholicismus in Albion, in der Person des Prätendenten. Friederich Wilhelm wünschte den Frieden aus pecuniairen Rücksichten, Schweden aus dynastischen, denn Friederich von Hessen, der Gemal Ulrika Eleonoras, schickte sich schon an den schwedischen Thron zu besteigen. Dänemark hatte Grund, einem vortheilhaften Frieden entgegenzusehen, welcher frühere Demüthigungen wieder gut machen, für frühere Verlüste Ersatz bieten sollte. Der Czar stand solchergestalt allein, denn auch Görz hatte ihn verlassen; dieser war unmittelbar nach dem Tode Carls des 12ten arretirt worden, und sein Haupt fiel unter Henkers Beil im folgenden Jahr. Um die internationalen Verhältnisse England-Hanovers, Preussens, Oesterreichs und Schwedens in Deutschland zu ordnen, war der Congreß zu Braunschweig schon früher festgesetzt worden; es war wol davon die Rede, daß Dänemark auch einen Gesandten dahin senden sollte, wie es sich aber später ausweisen wird, wurde man darüber einig, daß die dänischen Verhältnisse durch einen Separatfrieden mit Schweden unter Vermittlung Großbritaniens und Frankreichs geordnet werden sollten: weil Schleswig außer den Grenzen des Keiserthums läge (Schleswick being out of the Empire), und die dänische Krone geneigt sei auf ihre Eroberungen in Deutschland, namentlich auf Rügen und Stralsund, dagegen Verzicht zu leisten.

So standen die Sachen, und die Unterhandlungen wegen des nordischen Friedens fingen mit dem Jahre 1719 an. Die Negotiatoren waren: für Dänemark, die Mitglieder des Statsraths Frederiks des 4ten, Graf Holsten, Seheſtedt, Ga-

bel, Wibe und Holstein (zu Holsteinborg) nebst den dänischen Gesandten am schwedischen Hofe: Generalmajor Lövenörn, Hr. Sölenthal und Hr. Wernicke; von schwedischer Seite: die Grafen Gustav Cronhjelm, Gustav Adam Taube, Magnus Julius de la Gardie, Johan Lillienstäd, Andreas Leyonsted und Baron Daniel Nicolai Höpken; für Frankreich: der Erzbischof von Cambray, und ein Schüler des Abbé Dubois, M. de Campredon, französischer Gesandter zu Stockholm, welcher sich mitunter auch in Kopenhagen aufhielt, denn am dänischen Hofe war Frankreich zu dieser Zeit eigentlich nicht repräsentirt, und endlich brittischer Seits, außer dem englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Earl Stanhope, welcher in dieser und andern Veranlassungen selbst eine Reise nach Paris zu Anfang des Jahres 1720 vornahm, Earl Stair und später Ritter Robert Sutton, welche die Unterhandlungen am französischen Hofe leiteten, ferner der Ambassadeur am schwedischen und extraordinaire Gesandte am dänischen Hofe Lord Carteret; nebst dem Minister am dänischen Hofe Lord Polwarth. Die Unterhandlungen wurden in Kopenhagen und Frederiksborg von Frederik dem 4ten selbst und Carteret geleitet; die Uebrigen spielten eine untergeordnete Rolle, namentlich scheint der Statsrath Seiner Dänischen Majestät geringen oder gar keinen Einfluß auf den Gang der Negotiationen geübt zu haben, und eigentlich nur insofern er verstand, die Unterhandlungen in der Schwebe zu halten, bis englisches Gold die Herrn endlich so weit brachte, daß sie die Sachen ihren eigenen Gang gehen ließen.

England und Frankreich waren, Ersteres in seiner Eigenschaft als Dänemarks, Letzeres als Schwedens Alliirter, die natürlichen Friedensunterhändler, und England spielte seiner eignen Interessen halber die Hauptrolle. Frankreichs Comediation war namentlich aus dem Grunde nothwendig, weil es dadurch

seiner früheren Verpflichtungen gegen den Herzog von Holstein enthoben werde konnte. Beide Mächte waren, wie gesagt, durch ältere Traktate gebunden. Im Frieden von Fontainebleau zwischen Frankreich und Dänemark, geschlossen am $\frac{\text{23sten Aug.}}{\text{2ten Sept.}}$ 1679, hatte Ludwig der 14te dem Herzog zu Holstein-Gottorf die ihm durch den Roeskilder und Kopenhagner Tractat zugestandene alleinige Souverainitet des herzoglichen Antheils Schleswigs gewährleistet. Großbritannien und Hannover hatten im Frieden von Travendal d. 18ten Aug. 1700 den Altonaer Vertrag von 1689, worin eine ähnliche Bestimmung enthalten, bekräftigt. Oder mit andere Worten: der herzogliche Antheil Schleswigs war von beiden Mächten dem gottorfschen Hause garantirt. Auf den königlichen Antheil war es selbst nicht in den Jahren 1645, 1658 und 1660 als Dänemark sich in dem Zustande der tiefsten Erniedrigung befand, irgend einer Macht eingefallen weder für sich selbst noch für die holsteinischen Herzöge Anspruch zu machen; dieser Theil ist, wenigstens seit dem westphälischen Frieden, nie durch irgend einen Friedenschluß erstanden, nie durch Tractat gegen die dänische Krone garantirt worden.

Unter diesen Verhältnissen war es für Dänemark von großer Bedeutung, daß Schweden im Uebergange zu einer Dynastieveränderung sich befand, unter welcher dieses Land endlich die alten gottorfschen Symphatien aufgab und für die Interessen der ewig unruhigen und intriguanten holsteinischen Herzöge wenigstens gleichgültiger wurde.

II.

Im Nachstehenden wollen wir die Acten selbst reden lassen; man wird daraus die Grundlage und den Gang der Unterhandlungen deutlich und in einem wahren Lichte sehen, auch werden die Ansichten der damaligen Statsmänner über die dänischen und nordischen Verhältnisse, auf eine oft nicht uninteressante Weise beleuchtet werden. Wo die Briefe nicht ganz hindurch vom nordischen Frieden handeln, werden nur Auszüge davon gegeben.

Die erste Depesche, welche ich im Archive des brittischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten gefunden habe, und die einigermaßen auf die Sache eingeht, ist von einem späteren Dato als der Anfang der Unterhandlungen, doch kann vor dem Nichts von besonderer Wichtigkeit verhandelt worden sein.

1.

Gohre, 20. Oct. 1719.

Mylord,

— — — Le Danemarc ne consentira jamais de gré à rendre le Schleswick. Et c'est aussy le pire qui put lui arriver, quand toutes les Puissances se ligueroient ensemble pour le lui arracher par la Force d'armes. Le Roy comme Electeur et le Roy de Prusse le lui ayant garanti par les Traittez de 1715, pouvoient ils jamais lui proposer de faire la Paix en rendant tout ce qu'ils lui ont garanti? A la verité nous lui avons parlé d'un ton ferme pour le reduire à la Restitution de Ruguen et de Stralsund, mais ces endroits sont coupez de ses autres Etats, ils lui sont à charge, il a voulu les vendre, et pour le dedommager en quelque manière de la derogation qu'il feroit par cette restitution aux Traittez de

1715, nous lui avons parcontre offert d'ajouter la Garantie de la Grande Bretagne à celle de l'Electorat pour le reste.*) Mais nous n'aurions aucune de ces raisons d'alléguer pour la restitution de Schleswick, et parcontre le Roy de Danemark soutient avec fondement, que les Garanties cidevant données à la Maison de Gottorp**) ne sauroient avoir lieu dans le cas present puisque cette maison a été l'aggresseur, en prêtant son Pays ses Places et ces Troupes au feu Roy de Suede.

Néantmoins vous remarquerez, que la Garantie que nous allons donner au Roy de Danemarc pour le Duché de Schleswick est clausée par deux choses essentielles. Elle ne subsistera qu' en cas qu'il fasse la Paix. Et cette même Garantie nous autorisera à procurer au Duc de Holstein une satisfaction pour la partie du Schleswick qui lui appartenoit.

— — — Il faut essayer si la Suede pouvoit être portée à ceder quelque terrain au Roy de Danemarc du coté de la Norvegue; — — nous avons suggéré à Mylord Carteret la pensée de Votre Excellence touchant la Dalie; et véritablement il paroit que la Suede pourroit s'en défaire sans grand inconvenient. Elle le devroit en justice pour accroitre la satisfaction du Duc de Holstein (a qui nous destinons la ville de Wismar, que la Suede doit céder au Danemarc, et le Holstein entier) quand elle ne le feroit pas pour contenter le Punctilio du Roy de Danemarc, qui croiroit son honneur blessé, s'il ne recevoit que de l'argent de la Suede, quelque besoin qu'il en ait. (signé) *Stanhope.*

A Son Excellence Mylord Stair.

---

*) Vergl. S. 9.

**) Durch die Frieden von Travendal und Fontainebleau.

Acht Tage später, am 28sten Octbr. 1719 (N. St.) wurde darauf durch kräftige Mitwirkung von brittischer Seite ein Waffenstilstand zwischen Dänemark und Schweden zu Stande gebracht. Gleichzeitig und damit ganz übereinstimmend wurde die bekannte Convention zwischen Großbritannien und Dänemark, dat. 30sten Octbr. 1719 eingegangen. Diese Uebereinkunft, die dem ganzen Inhalte nach in Dirckinck Holmfelds Buch: der dänische Staat ꝛc., Urkunden und Belege pp. 118—121, abgedrukt ist, enthält unter Anderm auch die nachfolgenden Paragraphen:

2.

1) S. M. Danoise accepte la médiation et l'entremise de S. M. Britannique pour la paix et le retablissement d'une bonne intelligence entre le deux couronnes.

3) La dite suspension d'armes durera six mois à compter du jour de la publication, pendant lesquels six mois il y aura une pleine et entière liberté de navigation et de commerce dans tous les pays, côtes et ports, possédés par LL. MM. Danoise et Suedoise, pour tous les vaisseaux, qui voudront y aller et en venir, sans distinction de nations.

4) L'on s'expliquera pendant le temps de cette suspension d'armes à terminer solidement toute hostilité ultérieure par une bonne paix entre les couronnes de Danemarc et de Suede et, pour y travailler plus efficacement, S. M. Britannique, comme Roy de la Grande Bretagne, promet et s'engage dès à présent, pour Elle, Ses Héritiers et Successeurs, de maintenir S. M. le Roy de Danemarc, Ses Héritiers et Successeurs dans la paisible possession du Duché de Schleswic, contre tous ceux, qui voudroient L'y attaquer, ou troubler, sur le pied et de

la même manière, que S. M. Britannique, comme Electeur de Brunswick, s'est déja obligé à cette garantie, par le traité conclu avec S. M. Danoise $\frac{\text{17 Mai}}{\text{11 Juillet}}$ 1715, laquelle Garantie de S. M. le Roy de la Grande Bretagne subsistera dans sa pleine force et vigueur, non seulement pendant le temps, que doit durer la dite suspension d'armes, mais aussy pour tous les temps à venir, après que le dit armistice aura été terminé par un traité de paix entre les deux couronnes de Danemarc et de Suede.

5) De plus S. M. Britannique promet et s'oblige d'employer ses meilleurs offices, pour que dans le traité de paix à faire entre les dites deux couronnes, il soit pourvu expressément, que la Couronne de Suede ne pourra jamais en aucune manière troubler ni molester celle de Danemarc, au sujet du Duché de Schleswick.

Nichts kann mit weniger Vorbehalt ausgesprochen sein, als die obige Zusage Englands, Dänemark das Herzogthum Schleswig zu gewährleisten. Wenn es in der Uebereinkunft heißt, daß Se. brittische Majestät diese Gewährleistung Schleswigs in Uebereinstimmung mit der churfürstlichen von 1715 übernehmen wird, so ist hier an die (cfr. das Obige pag. 9) im 11ten Paragraphe enthaltenen Bestimmungen wegen der Natur und des Umfangs der Subsidien, gedacht. Wenn es aber später aus den Unterhandlungen hervorgeht, daß besonders der herzogliche Antheil Schleswigs gemeint ist, so folgt dieses ganz natürlich daraus, daß der königliche Antheil Dänemark nicht streitig gemacht werden konnte, daß er folglich als unbestrittenes und unbestreitbares Eigenthum des Königreichs angesehen war, wohingegen man jetzt beabsichtigte den herzoglichen Antheil in Dänemark einzuverleiben.

Während des Waffenstilstands hoffte man alle Streitigkeiten beigelegt zu sehen; man erwartete, daß er den Grund zu einem guten und soliden Frieden bilden werde, und in diesem Geiste wurden die Unterhandlungen fortgesetzt. Leider scheint aber das so sehr erwünschte Entgegenkommen von Seiten der beiden streitenden Mächte nicht Statt gefunden zu haben, vielleicht waren auch die von dänischer Seite aufgestellten Forderungen zu hoch, wenigstens nennt sie Polwarth in einer Depesche vom 20sten Febr. 1720 exorbitantes. Die Schuld hieran lag am dänischen Statsrathe. Diesem war nämlich gleich anfänglich von den englischen Ministern bedeutet worden, daß Alles, was Dänemark bei dem endlichen Friedensschlusse vernünftigerweise erwarten könne, sei der Sundzoll und die Gewährleistung Schleswigs von Seiten Englands und Frankreichs gegen eine Entschädigung an den Herzog von Holstein. Demungeachtet beharrten sie auf ihre Forderungen an Wismar, Marstrand nebst 2 Millionen Reichsthalern als Equivalent für Rügen und Stralsund, — eine Summe, die nach aller Wahrscheinlichkeit und den wiederholten Versicherungen der brittischen Mediatoren gemäß, Schweden unmöglich zu entrichten im Stande war. Die Weigerung dem Herzoge, für seinen Antheil Schleswigs einen Ersatz zu geben, schien etwas begründeter zu sein, doch wären die Unterhandlungen dadurch mehrmals beinahe unterbrochen worden.

Am 19ten December 1719 schreibt Carteret an Polwarth, daß der Keiser dem Könige Großbritanniens als Churfürsten zu Braunschweig und mit Sr. Preussischen Majestät zugleich Codirektor des niedersäsichsischen Kreises, seine literæ executionales übersandt habe, durch welche er ihnen befohlen, den Herzog in sein Herzogthum Holstein wieder einzusetzen. Da ein Ersatz für den herzoglichen Antheil Schleswigs dem Herzoge schon vorbehalten war, und ein solcher infolge des

keiserlichen Manifests wahrscheinlich in Holstein gesucht werden mußte, war es den brittischen Gesandten eine Nothwendigkeit hierauf zu insistiren.

Sie fingen an ungeduldig zu werden. Am 10ten Febr. 1720 schreibt Carteret aus Stockholm an Stanhope folgendermaßen: „Wir haben bisher es versucht den Dänen Vortheile zu verschaffen, die sie anzunehmen sich weigern. Die Scene könnte sich daher leicht verwandeln und wir könnten, vielleicht mit besserm Erfolg, ihnen die Verlüste aufzählen, denen sie ausgesetzt sind und die sie zu erleiden wirklich Gefahr laufen, wenn sie nicht Vernunft annehmen wollen. Sie haben seit sieben Jahren den herzoglichen Antheil Holsteins inne gehabt. Die regelmäßigen jährlichen Einkünfte desselben betragen ungefähr 200,000 Kronen, Dänemark hat aber durch außerordentliche Schatzungen und durch Einquartierung von Truppen daselbst die doppelte Summe eingenommen. Wenn sie also eine keiserliche Execution erwarten, so müssen sie zufolge der Gesetze des Keiserreichs, diese Summen zurückzahlen . . . Hr. Enyphausen (französischer Gesandter zu Stockholm) sagt: „der König von Preussen verlangt von den Dänen, daß sie den Schaden ersetzen sollen, welchen ihre Armee in dem Territorio des Herzogs von Mecklenburg angerichtet hat und welcher sich zu 2 Millionen Kronen beläuft.“ — In einem Schreiben von Carteret an Polwarth, dat. Stockholm den 24sten Febr. desselben Jahres, heißt es: „der Keiser hat erklärt, daß er hinsichtlich des Herzogthums Schleswig als Vormund des Herzogs von Holstein handeln wird . . . Ist es der Mühe werth die Garantie Frankreichs zu erhalten? Sie kann nur durch einen Friedensschluß erlangt werden . . . Ist es der Mühe werth die Garantie Englands zu bewahren? Dieses kann nur durch Abschluß des Friedens geschehen. Unsere Garantie gilt nicht weiter als bis zum Ablauf des Waffenstilstandes. Nach dem

28sten April hat sie keine Geltung mehr." — Am 25sten März 1720 schreibt Carteret ferner aus Stockholm an Stanhope: „Frankreich besteht als eine der den westphälischen Frieden garantierenden Mächte darauf, daß Pommern ohne Equivalent, Schleswig ausgenommen, zurückgegeben werde; es bietet seine Gewährleistung für Schleswig als solchen Ersatz an, nimmt aber Anstand dieselbe zu geben, bevor die Abtretung Pommerns Statt gefunden hat. Die Dänen scheinen nicht den Werth der französischen Garantie zu fassen, wie außerordentlich wichtig sie ihnen auch sein mag, und sie werden es einmal bereuen, wenn sie versäumen dieselbe zu erhalten. Sie scheinen in Wahrheit ganz anders zu denken, als alle andre Völker, die ich bisher gekannt habe.

Der königlich dänische Statsrath hatte aber so seine eigenen Ansichten und machte wieder neue Einwendungen; und er ging noch weiter. Ein dänischer Gesandte, Generalmajor Lövenörn sollte nach Schweden reisen, um daselbst über den Frieden mit den schwedischen Ministern zu unterhandeln. Im December 1719 sandte ihm Carteret einen Pas: in diesem war nur der freien und ungehinderten Reise nach Stockholm gedacht, nicht aber der Zurückreise. Ungeachtet der wiederholten Versicherungen Carterets, daß ihm dadurch ja keine Falle gelegt sei, wollte man dänischerseits keinen Minister senden, bevor ein neuer Pas ausgefertigt würde. Diesen Umstand benutzte Carteret zu seinem Vortheile; der neue Pas traf erst am 2ten März 1720 in Kopenhagen an; unterdessen brachte er Schwedens Friedensunterhandlungen mit Preussen zu Ende, welche durch dänische Dazwischenkunft und Lövenörns Gegenwart sonst keineswegs so leicht zu Stande gekommen wären. Es ergiebt sich aus der Correspondenz Carterets und Polwarths, daß man Lövenörns Gegenwart in Stockholm während der Verhandlungen der schwedischen Landstände zu Anfang des

Jahres, nicht wünschte, — man konnte aber ebenso wenig die Ankunft eines Friedensunterhändlers verwehren, als ein formeller Fehler in einem Passe während eines Waffenstilstands zur Befürchtung irgend einer Gefahr Anlaß geben konnte. Anstatt also, troß einem solchen Fehler, Lövenörn unverzüglich nach Stockholm zu senden und sich dadurch zum Mitwisser wo nicht zum Theilnehmer der Unterhandlungen wegen der schwedischen Angelegenheiten zu machen, ergriff man von dänischer Seite solche Repressalien als den schwedischen Postgang zu verhindern, welches in der That ein partieller Bruch des Waffenstilstands war und in Schweden viel Unwillen erregte.

Durch diese und ähnliche Traccasserien hielt man die Unterhandlungen im Norden bis zur Mitte des März Monats 1720 auf. Am französischen Hofe dagegen wurden sie eifrig betrieben. Der brittische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Earl Stanhope, reiste selbst zu Anfang des Jahres nach Paris. Das Verfahren des Czaren und Alberonis war ihm in der letzten Zeit verdächtig geworden; er wußte überdies wohl, was er von Laws Finantsplänen und schottischem Haß zu England erwarten konnte. Das zweideutige Betragen des Herzogregenten und des Abbé Dubois bestärkte ihn in seinen Vermuthungen; besonders war ihm die Weigerung des Ersteren, der dänischen Krone Schleswig vor Abschluß des nordischen Friedens zu verbürgen, ein Zeichen, daß neue diplomatische Combinationen im Gang seien, welche nicht mit dem früher gegebenem Versprechen Frankreichs: sich in dieser Rücksicht nach Englands Verfahren zu richten, übereinstimmen konnten.

Eine Spur der Tergiversationen des Herzogregenten finden wir noch im nachfolgenden Auszuge eines Schreibens S. K. H. an den Gesandten am schwedischen Hofe de Campre-

von; man sieht namentlich, wie ungern er zugiebt, das dieser sich in irgend einer Beziehung schriftlich verpflichtet. Der Einfluß Stanhopes fängt jedoch an sich geltend zu machen.

3.

A Paris le 5e Janvier 1720.

Monsieur,

Il paroit par vos dernières Lettres que l'ordre qui Vous a été donné de mesurer les demarches que Vous devés faire par rapport à l'offre de la Mediation du Roy pour le Traité entre la Suede et le Danemarc, et par rapport à la garantie du Duché de Sleswick à la Couronne de Danemarc, Vous a jetté dans quelque incertitude sur la Conduite que Vous devés tenir sur l'un et sur l'autre de ces deux points.

A l'égard du premier il n'a été apporté aucun changement aux ordres qui vous ont eté donnés de ma part lors de votre passage en Suede; Ainsy vous pouvés offrir les Offices et la Mediation du Roy pour terminer les differends entre les Couronnes de Suede et de Danemarc, et y employer tous vos offices et vos soins conjointement avec les Ministres du Roy de la Grande Bretagne lorsque cette Negotiation sera ouverte à Stockholm; mais ce seroit exposer la dignité du Roy que de faire, comme vous vous l'estiés proposé, une declaration par écrit sur ce sujet, pour être presentée à Copenhague par le Ministre du Roy de la Grande Bretagne, sans savoir auparavant de quelle manière ces offres de Sa Maj^{té} seroient receus. C'est uniquement aussy la raison de l'ordre qui vous a été donné d'agir avec la circonspection qui convient dans la conjoncture presente, et je suis persuadé, connoissant la prudence

et les droites intentions de My Ld Carteret, qu'il aura porté le même jugement.

A l'égard de la garantie de la cession du Duché de Sleswick en faveur du Roy de Danemarc, le Roy promet de l'accorder, lorsqu'elle aura été statuée par le Traité entre la Suede et le Danemarc. Vous pouvés vous en expliquer en ce sens de vive voix, et meme par ecrit toutes les fois que vous jugerés que cette declaration pourra contribuer au retablissement de la Paix entre ces deux Couronnes. Mais vous ne pouvés donner cette declaration que *conditionellement et dans la Supposition de la Paix entre la Suede et le Danemarc et sur le fondement de la restitution de Stralsund et de l'Ile de Ruguen à la Suede.* L'experience fait même connoitre que les declarations les plus favorables au Roy de Danemarc, augmentent ses esperances, et le rendent plus difficile sur les conditions de la Paix. Ainsy loin de les fortifier il auroit été à desirer, pour en avancer la conclusion, qu'il eust été au pouvoir du Roy de la Grande Bretagne de lui refuser ces assurances publiques; Et quoi que le Roy ne soit point dans les memes engagements que ce Prince, et qu'il soit dangereux de précipiter des demarches dont on pourroit abuser, je vous permets toutes fois de seconder My Ld Carteret dans tout ce qu'il croira pouvoir avancer la Paix du Danemarc, pourveu que les avances que Vous ferés ne portent aucun engagement que conditionellement à un accommodement final entre la Suede et le Danemarc, par lequel ce que le Roy de Danemarc possède de la Pomeranie soit restitué à la Suede. (signé)

le Duc Regent d'Orleans.

Man merkt jetzt deutlicher, daß Stanhope da war und mit Abbé Dubois und Herrn Law gesprochen hatte. Anstatt einer Garantie wegen der Abtretung Schleswigs an die dänische Krone (garantie de la cession etc.), die Nichts weiter enthielt, als daß Frankreich dieses Herzogthum gewährleistete, nachdem dasselbe Dänemark eingeräumt war, tritt alsbald das Versprechen von einer Garantie de Sleswick auf dieselben Bedingungen als die von Großbrittanien geleistete. Dieses ergiebt sich aus folgender Depesche von Stanhope an den Statssecretair in London Herrn Craggs.

4.

A Paris ce 12 Janvier 1720. N. S.

Monsieur,

J'ay eu de longs entretiens avec Mr. le Regent, Mr. L'Abbé Du Bois et Mr. Law. Il n'est pas possible de parler mieux qu'ils me parlent. J'ay fait à Son Altesse Royale un rapport ingenu des divers discours qui s'etoient tenus icy, et qui marquoient à l'égard de ses Allies. Je lui ay dit, que bien de Gens en avoit pris ombrage, et en avoit meme inféré, que Nous étions à la veille d'un rupture avec la France. Que le Roy et ses Ministres étoient bien éloignes d'attribuer à S. A. R. aucun dessein de cette nature, puisqu'Elle ne pourroit manquer à ses Engagements avec Nous, sans se perdre, ce que je crois luy avoir demontré evidemment; Que cependant il etoit certains Faits très-propres à fortifier de pareils soupçons, puisqu'ils sembloient impliquer de la variation dans la Conduite de S. A. R. Une reserve apparante touchant ce qui se passoit entre Elle et l'Espagne; Le séjour d'un grand nombres Jacobites dans Paris; Les Longueurs dans l'Affaire de Ste Lucie, et les assurances

qu'on avoit repandues, que Nous n'en aurions jamais justice; *Le refus que faisoit en dernier lieu S. A. R. de donner au Roy de Danemarc la Garantie du Sleswick avant sa paix faite avec la Suede, quoyque S. A. R. eut promis, qu'à cet egard aussy Elle se conformeroit aux Demarches du Roy, qui avait presté cette Garantie pour acheminer et faciliter la Paix, à laquelle il l'a conditionnée;* Le Refus que faisoit S. A. R. de concourir avec le Roy à mettre le Roy de Pologne en etat, d'engager la Republique à faire Cause commune avec la Suede contre le Czar, quoyque ce soit là le seul moyen par lequel la Suede puisse recouvrer la Livonie et l'Estonie, sans abandonner Ruguen et Stralsund. Qu'un seul de ces Faits seroit capable d'autoriser dix soupçons; Et que comme ces soupçons ne pouvoient etre que tres prejudiciables à S. A. R., Le Roy s'attendoit qu'elle ne tarderoit point à les destruire par des Demarches, qui ne puissent plus laisser de doute, qu'elle ne persiste fermement dans une exacte uniformité avec ses Engagemens, avec les maximes sur lesquelles ils sont fondez et avec l'Amitié qu'elle doit à Sa Majesté.

Mr. le Regent et ses Ministres m'ont prevenu, et ont renforcé par de nouvelles raisons celles que je leur ay deduites, pour leur faire sentir la necessité de ne s'ecarter en rien du système etabli par la Quadruple Alliance, et de se tenir unis avec Nous. Et après beaucoup de protestations generales S. A. R. m'a promis positivement: Qu'elle n'écoutera de la part du Roy d'Espagne aucune proposition qui fût contraire à Notre Traité, Et qu'elle ne fera aucun Pas vers ce Prince, que de concert avec S. M. Qu'elle donnera incessamment ses ordres pour faire sortir tous les Jacobites; Qu'Elle

autorisera incessament M. de Campredon, de donner une Declaration par ecrit, qu'elle garantira le Sleswick au Roy de Danemarc, de même que le Roy le luy a garanti, aussitôt que ce Prince aura fait sa Paix avec la Suede; et Elle me fit remettre une Copie de ce qu'Elle avoit deja ecrit dans ce sens à M. de Campredon le 5. de ce mois; Qu'elle fera terminer incessamment l'Affaire de St. Lucie de la maniere que Nous le desirons; Et qu'Elle fera incessament compter à M. le Cocq la somme de 60 m Ecus.

C'est de quoy, Monsieur, J'ay crû devoir vous informer sans perte de tems, Et c'est ce qui fait que je me borne uniquement aux Faits, sans m'étendre sur les Raisonnemens de part et d'autre. Comme je compte de partir d'icy en trois ou quatre jours, je me reserve de vous raconter plus amplement de bouche tout ce que j'ay fait et observé, et ce que je feray et observeray encore dans l'Execution des Ordres de Sa Majesté.

Je suis avec un très sincère attachement,

Monsieur,

Votre trés humble &

trés obeissant Serviteur

(signé) *Stanhope.*

A Monsieur
le Secretaire d'Etat Craggs.

Kurz darauf erhielt der dänische Gesandte zu Paris, Hr. Wernicke, nachstehendes Schreiben von Dubois:

5.

A Paris ce 1. Fevrier 1720.

J'ay receu, Monsieur, la lettre que vous avés pris la peine de m'ecrire le 24. du mois dernier et j'ay rendu compte à Son Altesse Royale des instances, que vous faites au nom du Roi Votre Maître, pour obtenir une asseurance de la Part du Roi de la garantie du Duché de Sleswig semblable à celle, qui a été donnée par le Roi de la Grande Bretagne. S. A. R. m'a ordonné de Vous marquer, que le Roi accordera au Roi Votre Maître sa garantie du Duché de Sleswig, conjointement avec le Roi de la Grande Bretagne, lors qu'il sera maintenu dans la paisible possession de ce Duché par les Traités, qui retabliront le tranquillité dans le Nord, et à condition, que la ville de Stralsund, ces dependances, et l'Isle du Rugen seront restituées à la Couronne de Suede. Voilà l'explication, que le Sr. Campredon a eu ordre de donner, et que S. A. R. m'a promis de Vous renouveller, et qui sera suivie de tous les soins, qui peuvent contribuer à une bonne paix, si convenable pour terminer les troubles du Nord. Je Vous prie d'être persuadé, que je suis

très sincèrement, Monsieur,

entièrement à Vous

Du Bois.

A Son Exc. M. Wernicke.

Man erkennt hierin leicht den schlauen, gewandten Abbé und Diplomat; er verspricht Frankreichs Garantie für Schleswig, wenn erst „der friedliche Besitz dieses Herzogthums Dänemark gesichert ist.“ Jedenfalls ist doch etwas gewonnen. Dubois hat die schriftliche Zusage der Garantie

Frankreichs in Verbindung mit der Großbritanniens für Schleswig gegeben.

Stanhope verläßt nun Paris und Earl Stair knüpft den Faden der Unterhandlungen wieder an. Am 19ten Januar schreibt Stanhope aus Whitehall, wie nothwendig es sei, daß Großbritannien wegen der Lösung mehrerer politischer Fragen, namentlich auch der schleswigschen Garantien halber, fortfährt seinen Einfluß geltend zu machen, um Dubois das Erzbisthum Cambray und den Cardinalshut zu verschaffen. Dieses Mittel schien gleich zu wirken, denn kurz darauf sieht man aus einer Depesche von Stair an den Statssecretair Craggs, wie ausweichend England jetzt die Forderung eines Ersatzes an den Herzog von Holstein für den herzoglichen Antheil Schleswigs beantwortet. Es wünscht nicht die Bestimmung in der Erklärung Georg des 1sten über den 12ten Paragraphen des Tractats von 1715 wieder in Beregung gebracht zu sehen, und hofft auch ohne diese mit den französischen Garantien fertig zu werden.

6.

Paris le 13e Fevrier 1720. N. S.

Monsieur,

M. le Comte de Sparre est icy depuis quelques jours. Il paroît assez content de l'Accueil qu'on Luy a fait à Vienne, et de la Disposition qu'il y a trouvée d'assister la Suede contre le Czar, mais au même temps on Luy a fait sentir, que difficilement la Cour Imperialle S'embarqueroit-Elle contre le Czar, à moins que la France ne fit voir de son côté, qu'Elle étoit disposée à concourir efficacement à mettre la Suede en état de rentrer par force en possession de Revel et de la Livonie. Le Maréchal de Sparre a veu M. le Duc d'Orleans, qui L'a

receu très favorablement, et Luy a donné des très bonnes paroles. M. de Sparre doit donner à S. A. R. un de ces jours, un memoire touchant les Affaires de la Suede, et les Moyens par lesquels ce Royaume propose de rentrer dans la possession des Conquêtes que le Czar a faites. M. de Sparre croit qu'il parviendra à renouveller l'Alliance entre la France et la Suede, avec le payement des mêmes Subsides que la France payoit au feu Roi de Suede. On se determinera difficilement à aller plus loin. M. de Sparre paroît charmé de la manière genereuse de laquelle Le Roy avoit agi, et agissoit envers la Suede. Il paroit convaincu de la necessité qu'il y a de faire la paix avec le Dannemarck, mais je ne vois pas qu'il soit dans la Disposition de donner autre Equivalent aux *Danois pour l'Isle de Rugen et Stralsund, que Wismar et le Duché de Sleswick. Il m'a fort parlé au même temps de la necessité qu'il y auroit de trouver quelque Dedommagement au Duc de Holstein pour le Duché de Sleswick. Je suis convenu avec Luy, que cela seroit fort à souhailter pourvû qu'on sceut trouver le dit Dedommagement.* Je n'ay pas jugé à propos de Luy parler de l'Expectative de la Couronne de Suede.

Je suis etc.

(signé) *Stair.*

A S. E. M. le Secretaire d'Etat *Craggs.*

Die dänischen Forderungen steigen mittlerweile immer höher. Der Statsrath trachtet jetzt nach einer Erweiterung der dänischen Grenze im Bahuslän und wünscht außer Schleswig und die obenerwähnten 2 Millionen nebst Marstrand und Wismar, zugleich das dieser Stadt angehörige Territorium zu er-

halten, auch erklären die Herrn in einer desfalsigen Conferenz mit Polwarth, daß sie lieber Sr. dänischen Majestät anrathen würden den Krieg gegen Schweden noch in 10 Jahren fortzusetzen, als Frieden auf die von ihm und Carteret vorgeschlagenen Bedingungen einzugehen. Dieses meldet Polwarth in einem Schreiben vom 5ten März an Stanhope, und drei Wochen darauf hatten die dänischen Minister aus Polwarths freigebiger Hand 4000 Pfund Sterling erhalten. Er drückt sich in einem Chiffreschreiben an Stanhope darüber sehr laconisch mit den Worten aus: „die Hauptschwierigkeit ist jetzt beseitigt". Lövenörn, welcher in denselben Tagen nach Stockholm abgereist ist, hat jedoch kein Handgeld bekommen, weshalb die Schwierigkeiten seinerseits noch während einiger Zeit drüben in Schweden selbst fortdauern, nachdem die Sundzollfrage zum Vortheil Dänemarks abgemacht ist. England erklärt nun, daß es den Schaden nicht dulden will, welchen sein Handel durch neue Feindseligkeiten zwischen den nordischen Mächten erleiden muß, und so sinken denn die dänischen Forderungen plötzlich von 2,000,000 bis zu 800,000 Kronen herab; um Wismar wird nicht mehr gestritten, vorausgesetzt daß es nicht mehr im Besitz Schwedens bleibt, sondern in das deutsche Keiserthum einverleibt wird. Allein Carteret kann, ungeachtet der Nachgiebigkeit die ihm seit der Thronbesteigung Friederichs von Hessen, anfangs April 1720, von schwedischer Seite erwiesen wird, dieses Land nicht dazu bewegen, mehr als 600,000 Kronen auszuzahlen, und so stehen die Sachen als der Waffenstilstand am 28sten April 1720 abläuft. Dänemark rüstet sich auf's Neue, doch verspricht Frederik der 4te, daß er nicht der angreifende Theil sein wird, und durch Englands wirksame Dazwischenkunft, namentlich durch das Versprechen von der Erneuerung der schleswigschen Garantie, wird der Waffenstilstand am 12/23 Mai 1720 wieder eingegangen. Als

Lövenörn durch Intriguen in seine Heimath zurückberufen wurde, und also dänischerseits kein Unterhändler in Stockholm mehr zugegen war, mußten die Unterhandlungen von da nach Kopenhagen verlegt werden. In einem Chiffrebrief aus Stockholm, dat. 27sten Mai 1720 an Stanhope, äußert Carteret sich hierüber folgendermaaßen: „Hr. Lövenörn ist zurückberufen; und dennoch schmeichle ich mir mit der Hoffnung, daß die Unterhandlungen gelingen werden. Ich habe starken Verdacht auf die dänischen Minister, daß sie aus keinem anderen Grunde diese Negotiation nach Kopenhagen verlegt haben, als um einige Geschenke für die Unterzeichnung des Friedens von uns zu erpressen".

Im Juni kommt Carteret nach Kopenhagen um bei den dänischen Statsmännern sein Glück zu versuchen. Für Rusland aber, welches zufolge seiner Politik Nichts lieber wünschte als die Fortdauer der Feindseligten zwischen Dänemark und Schweden, war diese Gelegenheit dem nordischen Frieden in die Quere zu kommen gar zu günstig um sie unbenutzt vorübergehen zu lassen. Ein russischer Agent, Verwandter des Tolstoy, des Hauptintriganten Ruslands, kam daher mit Carteret gleichzeitig nach Kopenhagen, mit dem Auftrage Frederik dem 4ten zur Fortsetzung des Krieges gegen Schweden Subsidien anzubieten. Jedoch Carteret war dem Russen zu schlau; er gewann gleich die Gunst Frederiks des 4ten und versprach ihm, mit aller Kraft dahin zu arbeiten, daß die englisch-französischen Garantieacten so unzweideutig als Se. Majestät es nur wünschen möchten, ausgefertigt würden. Der König, dem es vorzugsweise nur um Schleswig zu thun war, vertraute den Worten Carterets, stimmte seine Geldforderungen an Schweden bis auf 600,000 Rthlr. Courant herab, verzichtete auf Wismar, Bahuslän und Stralsund und unterzeichnete ganz gegen den Wunsch seines Statsraths am 3ten Juli 1720

vorläufig den Frieden zu Frederiksborg. Dieser wurde erst später ratificirt und hatte daher noch keine tractatmäßige Geltung.

Was Schleswig und die schleswigschen Garantien betrifft, so enthält der Friedenstractat darüber von Seiten Schwedens nur folgende Versicherung.

Art. IV.

„Da Seine Fürstliche Durchlaucht, der Herzog von Schleswig Holstein, in den nordischen Krieg verwickelt worden und die nahe Verbindung welche zwischen Seiner Durchlaucht und der Schwedischen Krone herrscht, als ein Hinderniß der hinsichtlich des Herzogthums Schleswigs getroffnen Bestimmung angesehen werden könnte, so declariren und geloben Seine Königl. Majest. von Schweden hiedurch ferner für sich und die Schwedische Krone, niemals weder directé noch indirecté, sich dem zu widersetzen, was hinsichtlich des beregten Herzogthums Schleswig zu Gunsten Dänemarks durch die beiden Königl. Mediateurs, welche sich bemüht haben diesen Tractat zu Stande zu bringen, stipulirt werden möchte, und auf keine Weise dem erwähnten Herzoge gegen S. Königl. Majest. von Dänemark durch Thaten beizustehn, die Seiner Majest. in den obgedachten Stipulationen beeinträchtigen oder beunruhigen könnten".

Nachdem der Friede nun endlich geschlossen war, wurden die Unterhandlungen wegen der Garantieacten kräftiger und eifriger als bisher betrieben. König Frederik der 4te hatte in Carteret einen Mann gefunden, mit dem er gut sprechen konnte, vor dem er sich z. B. mitunter über seine eignen Minister beklagte; und Carteret machte sich eine Freude daraus, den Gang der Sachen zu fördern. Er war bei dem Könige auf Frederiksborg, begleitete ihn auf einer Reise nach Jütland und

befestigte sich sehr in seiner Gunst. Der König bearbeitete seinerseits den englischen Lord und vermochte ihn zweifelsohne durch seine königliche Gunst und Wohlwollen sich der Garantiesache eifriger anzunehmen, als er es unter andern Verhältnissen gethan haben würde.

An demselben Tage als der Friede angenommen wurde, hatte Carteret mit dem Könige eine Unterredung, die er in einem Privatschreiben an Stanhope, dat. Frederiksborg d. 4ten Juli, folgendermaßen berichtet:

7.

Fredericksbourg July 4th 1720.

Mylord,

"— — The King of Denmark told me that the King my Master, *as Elector*, had obliged himself to pay half the Satisfaction, which the Duke of Holstein is to have for Schlesvick, in case, contrary to all expectation, that Duke is to have any. He told me, that thô he was persuaded, that I was well enough inform'd of this engagement, yet he wou'd not insist upon any explanations upon it from me, because He did not doubt but I shou'd im-

---

„— — Der König von Dänemark erzählte mir, daß der König, mein Herr, als Churfürst, sich verpflichtet hätte die Hälfte der Entschädigung zu entrichten, welche der Herzog von Holstein für Schleswig bekommen wird, wenn er, wider alle Vermuthung, irgend eine haben soll. Er sagte mir, daß er, obwohl überzeugt, daß ich hinlänglich von dieser Verpflichtung unterrichtet sei, doch nicht auf meine desfällige Erklärung bestehen wolle, da er nicht bezweifle, daß ich gleich antworten würde, ich habe von meinen Herrn als Churfürsten keine Voll-

mediately answer that I was not empower'd by my Master, *in quality of Elector.* He wou'd therefore only ask me whether I was authoris'd to enter into a Stipulation with him, by which my Master shou'd oblige himself, to pay the other half of this Satisfaction, *as King of Great Britain.* If I was not, the Peace, that I proposed to him, was no peace; for he might be disquieted concerning Schleswick, & in that affair, as a private matter, be left alone, which cou'd not happen to him, whilst the general peace of the North remained uncertain, & which never cou'd be happily effected, with regard to the Czar, till the peace of Denmark was made. That He consider'd his honour above every thing. That he had rather die as a great King & continue the war to all extremities and hazards, than make a dishonourable peace,

---

macht erhalten. Er wolle mich deshalb nur fragen, ob ich zu einer Uebereinkunft mit ihm autorisirt sei, in welcher mein Herr sich verpflichten wolle, die Hälfte dieses Ersatzes als König von Großbritannien zu bezahlen. Sei dies nicht der Fall, so wäre Friede, den man ihm vorgeschlagen, eigentlich kein Friede; denn er könne alsdann wegen Schleswigs wieder beunruhigt werden und in dieser Angelegenheit, als in einer privaten, sich selbst überlassen bleiben, welches nicht der Fall sein könne, solange der allgemeine Friede im Norden ungewiß bliebe und dieser könne, was den Czaren beträfe, nie glücklich zu Ende gebracht werden, wenn der Friede mit Dänemark nicht vorerst hergestellt wäre. Er sagte ferner, er setze seine Ehre über Alles. Er stürbe lieber als ein großer König und wolle den Krieg bis aufs Äußerste fortsetzen, als einen entehrenden Frieden schließen, und dies thäte er, sobald der fried-

which He shou'd do, *if the peacable* possession of Schleswick was not secured to him ...... I assured His Maj. that I had no authority to enter into any such engagement, which appeared to me to be entirely unnecessary because I apprehended, that the Duke of Holstein *wou'd make no cession*, without which no Satisfaction cou'd be demanded. That his own reputation and force, sustained by the guaranties of England and France, was too strong a title to be disputed. H. M. said, that He did not care to have a title merely by forec. That he thought a cession necessary. I answer'd that his title was by conquest, which was a very just title. That if a cession was essentially necessary to make a conquest just, there cou'd hardly be such a thing in the world as a just conquest. For if that was to be received as a

---

liche Besitz Schleswigs ihm nicht gesichert würde...... Ich gab Sr. Majest. die Versicherung daß ich keine Vollmacht habe um eine solche Verpflichtung einzugehn, die mir überdies durchaus überflüssig vorkäme, da ich befürchte, der Herzog von Holstein würde sich auf keine Abtretung einlassen, und ohne eine solche könne keine Entschädigung verlangt werden; das Ansehen und die Macht Seiner Majestät, durch die Garantien von England und Frankreich unterstützt, sei ein zu starkes Recht, als das irgend Jemand ihm es streitig machen werde. Der König antwortete, daß er sich nicht mit einem Rechte, nur auf Macht begründet, begnügen könne, daß er eine Abtretung für nothwendig halte. Ich erwiederte, sein Recht sei erobert, und also ein wohlbegründetes Recht; wenn eine Abtretung unumgänglich nothwendig sei um eine Eroberung zu rechtfertigen, dann gäbe es kaum eine gerechte Eroberung mehr auf der Welt.

maxim, conquests, that were made upon persons who were obstinate, and who would venture the most that cou'd happen, cou'd never become just, because such persons wou'd most probably refuse making cessions. That this ever was, & ever will be the Law of Great Princes, whatever the Lawyers & Pedants may say to it."

Denn wenn dies als Princip angenommen würde, könnten Eroberungen von hartnäckigen Personen, die Alles aufs Spiel setzen wollten, nie berechtigt werden, weil solche Personen wahrscheinlich nie auf eine Abtretung eingehen würden. Daß Eroberungen dergestalt immer ein Gesetz für große Fürsten gewesen seien und bleiben werden, was auch Advocaten und Pedanten dagegen sagen könnten".

Darauf bat der König Carteret ihm als Freund und Gentleman zu geloben, daß er sich wenigstens seines ganzes Einflusses bedienen wolle, um ihm die Erneuerung und Bekräftigung jener Verpflichtung von Seiten Englands zu verschaffen, und lud ihn darauf ein, mit Ihm bei der Herzogin von Schleswig (der bekannten Anna Sophia Reventlow, später Königin von Dänemark) eine Abendmahlzeit einzunehmen.

Carteret hatte die französische Garantieacte wegen Schleswigs, vorläufig von Campredon unterschrieben, aus Stockholm mitgebracht; man war dänischerseits mit den Ausdrücken nicht zufrieden, namentlich forderte man folgende Worte darin aufgenommen:

Que S. M. Très Chretienne s'engage à garantir au Roy de Danemarc le Duché de Schleswick, et de le maintenir dans la possession paisible de la partie Du-

cale du dit Duché de Schleswick. Carteret gab sich gleich Mühe um diese Wortveränderung zu Stande zu bringen. Die Verpflichtung im Tractate von 1715 Art. 12 war für die brittischen Diplomaten stets eine harte Nuß zu knacken, und um wo möglich diese Forderung von dänischer Seite aufgegeben zu sehen, arbeiteten sie ehrlich und redlich daran, daß die Garantieacten Schleswigs in so bestimmten Ausdrücken und so sehr als möglich den Wünschen Dänemarks gemäß abgefaßt würden; und das ungeachtet Earl Stanhope in einer Depesche vom $^{18}/_{29}$ October 1719 Carteret ausdrücklich auferlegt hatte dafür Sorge zu tragen „daß der Artikel wegen Schleswigs solchergestalt gemildert (soften'd) werde, daß kein unbilliger Tadel die Mächte, welche dem Könige von Dänemark Schleswig garantiren, ebenso wenig als Schweden treffen könne".

Auf diese diplomatische Milderung, für welche lange genug gestritten wurde, wollte Frederik der 4te sich nie einlassen; er stellte den Tractat von 1715 consequent dagegen. Aus nachstehendem Schreiben wird man ersehen, wie diese Tactik den brittischen Statsmännern übel anstand:

8.

Hanover July 8t. 1720 (N. S.).

My Lords,

— — I have laid before the King the separate Article or Declaration which the Danish Ministres have

---

Hanover 8ten Juli 1720 (N. S.).

Mylords,

„— — Ich habe den Separatartikel oder die Declaration, welche die dänischen Minister Ihnen, Lord Polwarth, gege-

given to You Lord Polwarth; H. M. has kept that paper & will discourse himself of it to his German Ministers, who with me, as I formerly told Your Lordships, profess themselves to be ignorant of it; whatever there may be in that matter, the mentioning it at this time, & raising from thence objections against concluding with Sweden, is surely very unreasonable & very imprudent. *The true point of view of Denmark is to fence & secure the possession of Schleswick against the Duke of Holstein, who will not easily be persuaded to make a cession of that Dutchy.* In default of such a cession, which would undoubtedly give to Denmark the best Title, human prudence cannot substitute a better security than the guarantys of England & France & of such other Powers, as it

---

ben, dem Könige vorgelegt; S. M. haben dieses Papir behalten und wollen selbst mit Deren deutschen Ministern darüber sprechen, welche, wie ich Euren Herrlichkeiten schon früher gesagt, ebenso wie ich, behaupten es nicht zu kennen. Wie es sich auch damit verhalten mag, so ist es jedenfalls in dieser Zeit sehr unbillig und unvernünftig es zu berühren und daraus Einwendungen gegen den Friedenschluß mit Schweden zu folgern. Der wahre Gesichtspunkt Dänemarks ist, sich den Besitz Schleswigs gegen den Herzog von Holstein zu sichern, der nicht leicht dahin zu bringen sein wird, dieses Herzogthum förmlich aufzugeben. Anstatt einer solchen Einräumung, die ohne Zweifel für Dänemark das beste Recht wäre, kann menschliche Klugheit keine bessere Sicherheit stellen als die Gewährleistungen Englands und Frankreichs und solcher Mächte, die es uns obliegen

will become our Interest to engage in a Coguaranty with us when once we are bound ourselves.

The Crovn of Great Britain is at present under no kind of Tye whatsoever to Denmark save the convention sign'd by You Lord Polwarth, the condition of which will exspire with the Armistice, & will, I promise You, not easily be renewed. But if once the Crown of Denmark shall have rendered our Guaranty perpetual by signing the Peace with Sweden, it will then become our Interest to concert with Denmerk & elsewhere all proper Expedients to extinguish the pretensions of the Duke of Holstein.

I am etc.

(signed) *Stanhope.*

To Lords Carteret and Polwarth.

---

wird uns als Mitgaranten zu verbinden, wenn wir erst selbst gebunden sein werden.

Die Krone Großbritanniens steht für den Augenblick in keiner Art von Verpflichtung gegen Dänemark mit Ausnahme der Uebereinkunft, die Sie, Lord Polwarth, unterzeichnet, deren Bedingungen mit dem Waffenstilstand aufhören werden, und wie ich Ihnen versichern kann, nicht leicht erneuert werden. Wenn jedoch die dänische Krone unsere Garantie durch Unterzeichnung des Friedens mit Schweden auf die Dauer bekräftigt, dann wird es in unserm Interesse sein, mit Dänemark und andern Staten über die zweckmäßigsten Mittel einig zu werden, die Ansprüche des Herzogs von Holstein null und nichtig zu machen".

Ich bin o. s. w.

(unterz.) Stanhope.

An die Lords Carteret und Polwarth.

9.

Großbritannien hatte, besonders aus handelspolitischen Gründen, Lust eine Coalition gegen Rusland zu Wege zu bringen, welcher Dänemark selbstfolglich auch beitreten sollte, und dieses machte jetzt die englischen Minister bereitwilliger sich nach den verschiedenen Forderungen des letzteren zu richten, worüber folgende Depeschen uns als Belege dienen werden.

Copenhagen July the 9th. 1720.

Mylord!

"— — The king of Denmark is in perfect good homour, & in a good disposition to pursue *our Masters measures in the North*, & therefore I have hinted to His Swedish Majesty, hov necessary it is for his own interest to improve this conjuncture, which would be lost, if little disputes were to arise. The only point remaining now is to get from France the Ratification of the Act of Guaranty of Schleswick. The jealousy of this Court is so great, that, till that comes, the king of Den-

---

Kopenhagen am 9ten Juli 1720.

Mylord!

„— — Der König von Dänemark ist bei völlig guter Laune und gut gestimmt um die Pläne unsres Herrn im Norden zu befördern," (dieses bezieht sich auf die Anschläge gegen den Czaren) „und deshalb habe ich Seiner Schwedischen Majestät bedeutet, wie nothwendig es für sein eignes Interesse sei, diesen Gang der Sachen zu begünstigen, welcher durch unbedeutende Zwiste leicht gehemmt werden könnte. Die Ratification Frankreichs von der Garantie Schleswigs zu erhalten, ist der einzige jetzt noch rückständige Punkt. Das Mistrauen dieses Hofes ist so groß, daß der König von Däne-

mark will retard his Ratification of the Treaty. I did not acquaint the Swedes with this, because I did not doubt, but that Your Lordship would be able to get the above mention'd Ratification from France before the four weeks expire, wich is the term fixed for the exchange of the Ratifications of the Treaty. Your Lordship will have seen by the copy of my letter to Mr. Finch, which Mr. Elliot carried with him to Hannover among the other papers, that I have writ to M. Campredon, desiring him to change a little his Act of guaranty, & to put certain words into it, which the King of Denmark desired. As those words, I believe, doe not exceed the intentions of the Court of France, I suppose M. Campredon will comply with H. D. M.'s desire. But if he shou'd not, Your Lordship will be able to set that right at the Court

---

mark seine Ratification des Friedens bis zur Ankunft derselben aufschieben wird. Ich setzte die Schweden nicht hiervon in Kenntniß, da ich nicht bezweifelte, daß Ew. Herrlichkeit im Stande wären die beregte Ratification von Frankreich vor dem Ablaufe der vier Wochen, welche den Termin für die Auswechselung der Ratificationen des Tractats ausmachen, zu erhalten. Eure Herrlichkeit werden aus der Copie meines Briefes an Herrn Finch, die Herr Elliot unter andern Papiren nach Hannover mitnahm, ersehen daß ich Herrn Campredon geschrieben habe, seine Garantieacte gefälligst etwas zu verändern und dem Wunsche des Königs von Dänemark gemäß gewisse Worte da hineinzufügen. Da diese Worte meiner Meinung nach nicht stärker sind, als der französische Hof sich auszudrücken beabsichtigte, glaube ich, daß Hr. Campredon den Wunsch Sr. D. M. erfüllen wird. Sollte dies aber nicht

of France, by getting the following words, viz, Que S. M. T. Chr. s'engage de garantir au Roi de Danemarc le Duché de Schleswick, *et de le maintenir dans la possession paisible de la partie Ducale du dit Duché de Schleswick*, inserted there in an other Act, or in the Ratifications of that which M. Gampredon has already signed . . . I promised the King of Denmark, that if M. Campredon did make difficulties, the King our Master wou'd use his utmost endeavours to succeed in this point at the Court of France. H. D. M. told me in talking over the case of the Duke of Holstein, that He was ready to restore to that Duke the part of Holstein, which belongs to His Highness. He told me, that the Czars Ambassador has made great protestations, that he had

---

der Fall werden, so werden Eure Herrlichkeit im Stande sein, den Hof von Frankreich zu vermögen, folgende Worte: Que S. M. T. Chr. s'engage de garantir au Roi de Danemarc le Duché de Schleswick, et de le maintenir dans la possession paisible de la partie Ducale *du dit Duché de Schleswick*, in einer andern Acte oder in der Ratification derjenigen, die Hrr. Campredon schon unterzeichnet hat, einzuschalten . . . Ich versprach dem Könige von Dänemark, daß der König unser Herr, insofern Herr Campredon Schwierigkeiten machen sollte, Alles aufbieten würde, den Hof von Frankreich dazu zu vermögen. S. D. M. sagten mir bei Erwähnung der Angelegenheiten des Herzogs von Holstein, daß Dieselbe bereit wären, denjenigen Antheil Holsteins, der Seiner Hoheit gehört, diesem Herzoge wiederzugeben. Der König sagte mir ferner, der Gesandte

answer'd him with advising his Master to make peace, & not carry matters to extremities. I have the honor to be treated here with preat deference, and in a manner as every body observes, that no forreign Minister here has ever yet been treated. The King of Denmark has desir'd me to represent the case of H. R. H. Prince Charles his brother, to the King our Master. Your Lordship knows that the late Queen Anne gave this Prince a pension of *four thousand Pounds a year*, out of affection to him, at Prince George of Denmarks desire. There are some arrears due of that pension, which if H. M. will pay, it will be looked upon as an obligation by this Court, and I believe have a very good effect....

---

des Czaren habe viele Einwendungen gemacht, daß er ihm aber geantwortet, er möge seinem Herrn anrathen Frieden zu machen und die Sachen nicht aufs Aeußerste zu treiben. Ich habe die Ehre hier mit großer Auszeichung und auf eine Weise behandelt zu werden, wie, nach Aussage Aller, noch kein fremder Minister hier jemals behandelt worden ist. Der König von Dänemark hat mich gebeten, das Anliegen S. K. H. des Prinzen Carl seines Bruders, dem Könige, unserm Herrn vorzutragen. Eure Herrlichkeit wissen, daß die verstorbene Königin Anna diesem Prinzen, aus Neigung für ihn, nach dem Wunsche des Prinzen Georg von Dänemark, eine jährlige Pension von viertausend Pfund gab. Es ist noch ein Rest vom Betrage dieser Pension rückständig und wenn S. M. diese bezahlen wollten, würde es von diesem Hofe als eine Verbindlichkeit angesehn werden und, wie ich glaube, eine gute Wirkung haben.

I am Mylord with the greatest & truest respect
Your Lordships most humble and most obedient servant
Carteret,

To
The Right Honourable the Earl Stenhope.

Ich bin, Mylord, mit der größten und aufrichtigsten Achtung Eurer Herrlichkeit unterthänigster und gehorsamster Diener
Carteret.

An den sehr ehrenwerthen Earl Stanhope.

10.

Copenhagen July the 16th. 1720.

Mylord!

„— — By letters, that I received yesterday from Stockholm, from M. Finch and M. Campredon, I find that the King of Sweden in very well satisfied with my conduct, & will ratify the Act, & I shall have the Messenger back in two or three days. M. Campredon having send the Act of guaranty, which he sign'd, to his Court, He cannot take upon him to make any alterations in it without further order, which was the

---

Kopenhagen 16ten Juli 1720.

Mylord!

„— — Aus den Briefen, die ich gestern von den Herrn Finch und Campredon aus Stockholm erhielt, ersehe ich, daß der König von Schweden mit meinem Benehmen zufrieden ist und die Acte ratificiren will; ich erwarte den Courier in zwei oder drei Tagen zurück. Da Hr. Campredon die Garantieacte, die er unterzeichnet hat, an seinen Hof abgeschickt hat, so kann er nicht verantworten ohne fernere Ordre, Veränderungen darin

answer I expected from him. But yet he tells me, that he has represented to the Regent the King of Denmarks desire, & enforced it as well as he cou'd.....

H. M. spoke to me again upon this head (the guaranty for the Ducal part of Schleswick) the day before yesterday, & his desire is that a new Act shou'd be given, by which the Crown of Great Britain shou'd be under an obligation to guaranty the Ducal part of Schleswick to him directly, in which Act the conditions shou'd be expressed & not left in reference to the Treaty of 1715, concluded with the King, as Elector, which is the manner in which the convention signed in October last was turn'd. I told H. M. that I wou'd represent this matter to the King my master.

---

vorzunehmen; diese Antwort habe ich von ihm erwartet. Doch sagte er mir, er habe den Wunsch des Königs von Dänemark dem Regenten vorgetragen und so viel als möglich unterstützt.....

S. M. sprachen vorgestern abermals mit mir über diese Angelegenheit (die Garantie für den herzoglichen Antheil Schleswigs) und drückten den Wunsch aus, daß eine neue Acte verfaßt werde, durch welche die Krone von Großbritannien verpflichtet werde S. M. den herzoglichen Antheil Schleswigs directe zu garantiren; in dieser Acte sollten die Bedingungen ausdrücklich angeführt werden, ohne daß auf den Tractat von 1715, der mit dem Könige als Churfürsten abgeschloßen, hingewiesen werde, so wie man in der Uebereinkunft vom vorigen October es gethan hatte. Ich versprach S. M., ich würde diese Sache dem Könige, meinem Herrn, vortragen.

If Your Lordship thinks this matter proper to be done, *against which I own I see no objection*, the King of Denmark will be extremely pleased. This one step on our side may contribute to carry H. D. M. two, in which the King our Master will find his account.

I am etc.

Carteret.

To the Rt. Hon. the Earl Stanhope.

Sollten Eure Herlichkeit Obiges für zweckmäßig halten, und ich muß gestehen, daß ich Nichts dagegen einzuwenden weiß, so wird der König von Dänemark, sehr dadurch erfreut werden. Dieser eine Schritt unsrerseits könnte vielleicht S. D. M. zu zweien Dererseits bewegen, wobei der König unser Herr seine Rechnung finden würde.

Ich bin u. s. w.

Carteret.

An den sehr ehrenwerthen Earl Stanhope.

Die dänischen Minister legten zur selben Zeit eine von ihnen selbst verfaßte Garantieacte vor, aus welcher man ersieht, welche Forderungen abseiten Dänemarks aufgestellt wurden. Diese Acte lautet folgendermaßen:

11. (I.)

NOUS GEORGE ROI etc.

faisons savoir, qu'ayant conclu avec S. M. le Roy de Danemark et de Norvege un Traité l'an 1715 comme Electeur de Brunswick, dans lequel Nous avons garanti à S. M. D. le Duché de Sleswick, et donné ensuite notre garantie comme Roi de la Grande Bretagne dans un acte ou Convention, faite le 30e Octbr. de l'année

passée, sur le Duché de Sleswick, de la même manière que nous nous étions engagé dans le Traité de 1715, et ce dernier acte ayant pour but le retablissement de la tranquillité du Nord, par une paix solide, dans laquelle non seulement pendant l'armistice, mais encore pour tout tems á l'avenir la dite garantie doit subsister; Cette paix entre S. M. le Roi de Danemark et Norvege et le Roi et la Couronne de Suede étant enfin heureusement conclue par notre mediation et celle de S. M. T. Chr., Nous avons en vertu de la dite convention donné notre garantie, laquelle nous confirmons encore par cet acte; et c'est en cette veue, *que nous nous engageons pour Nous et la couronne de la Grande Bretagne, comme aussi pour Nos Heritiers et Successeurs en vertu de ces presentes, sur notre parole royale, de la manièrè la plus forte et solennelle, de vouloir garantir à S. M. le roi de Danemarc et Norvege, et ses Héritiers et Successeurs, la possession paisible et perpetuelle de la partie Ducale du Duché de Schleswick, que S. M. Dan. occupe à present actuellement, et de vouloir les y maintenir* contra quoscunque, *qui voudroient les y troubler, soit directement ou indirectement, le tout en conformité et suivant nos engagemens exprimés dans le Traité susdit de l'année* 1715 *et dans la convention alleguée du* 30*e Octbr.* 1719. En foy de quoi nous avons signé cet acte, et y fait apposer notre sceau.

Obige Redaction hatte nicht den Beifall Polwarths, und wie aus einer folgenden Depesche (13) hervorgeht, augenscheinlich nur darum, weil er sie nicht selber verfaßt hatte; er schlug daher eine Garantieacte vor, die also lauten sollte:

12. (II.)

S. M. le Roy de la Grande Bretagne ayant conclu une Convention avec S. M. le Roy de Danemark le 30e Octbr. de la précedente année, dans la veue de tranquilliser le Nord, par laquelle convention Elle a accordée sa Garantie du Duché de Sleswick au Roy de Danemark, pendant que l'armistice entre les deux Couronnes de Danemark et de Suede a subsisté, avec cette condition expresse, que si la Paix, par la benediction de Dieu pouvoit être conclue entre les susdites Couronnes avant l'expiration de l'armistice, qu' alors en ce cas la dite garantie seroit perpetuelle. Mais cette importante negociation, vû les grandes difficultés qui s'y sont rencontrées, ayant trainé au delà du terme fixé par l'armistice, qui expira le 28e Avril de la presente année, Leurs Majestez Danoise et Suedoise par les bons offices de S. M. Britanique ont consenti à un second armistice aux mêmes conditions du premier. Et comme avant l'expiration de ce second Armistice la paix si necessaire pour le repos et la tranquillité de l'Europe, et pour la seureté de la Religion Protestante, a été heureusemcnt terminée sous la mediation de LL. MM. Britannique et Très Chretienne (*par laquelle conclusion de la Paix la garantie du Duché de Sleswick, donnée par S. M. Britannique dans la Convention de 30e Octbr. de la précédente année, doit être prepetuelle suivant la teneur et la stipulation de la dite Convention) S. M. le Roy de Danemarc, pour rendre cette obligation encore plus authentique, ayant demandé une Explication ultérieure, le Roy de la Grande Bretagne promet et s'oblige pour Luy, ses Héritiers et Successeurs de vouloir garantir à S. M. le Roy de Dane-*

marc et Norvege, ses Héritiers et Successeurs, la possession paisible et perpetuelle de la partie Ducale du Duché de Sleswick, que S. M. Danoise occupe à present actuellement, et de vouloir les y maintenir contra quoscunque, qui voudroient les y troubler, soit directement ou indirectement, le tout en conformité et suivant les engagements exprimés dans le Traité de **1715** *conclu avec S. M. Brit. comme Electeur de Brunswick et de Lunebourg, et dans la susdite Convention du* **30***e Octobre de la précédente année, de même que dans l'Acte de la Continuation de la dite Convention.* En foy de quoy je soussigné Ministre Plenipotentiaire de S. M. Brit. ay signé le present Acte et à iceluy apposé le cachet de mes armes, promettant d'en fournir la Ratification dans quatre semaines ou plustôt, si faire se peut.

Fait à Frederiksbourg ce **23**e Juillet **1720.**

(signé) *Polwarth.*

(L. S.)

Ungeachtet diese beiden Acten im Wesentlichen identisch sind, so bestand doch Polwarth darauf, daß die von ihm redigirte der andern vorgezogen werden solle, und am 23sten Juli wurde dieselbe auch vom dänischen Statsrathe angenommen und von Polwarth unterzeichnet. Aus dem nachstehenden Briefe wird man ersehen, daß Polwarth, nachdem Carteret in Kopenhagen angekommen war, sich vom dänischen Statsrath vernachläßigt fühlte, welches ihn vielleicht etwas hartnäckiger und weniger nachgiebig für die Wünsche Dänemarks machte. In diesem Schreiben sendet Polwarth Copien beider obigen Acten, wovon die, welche er selbst unterzeichnet hatte, königliche britische Ratification erhalten sollte. Es muß übrigens schon hier

genau bemerkt zu werden, daß wenn in diesen beiden Acten besonders der herzogliche Antheil Schleswigs hervorgehoben ist, so geschieht dies, weil dieser Theil jetzt erst in das Königreich einverleibt werden sollte, im Gegensatz zu dem königlichen Antheile, der durchaus nicht bestritten wurde und als ein sicherer, unbestreitbarer Theil Dänemarks angesehen war. Diese Garantien umfassen jedoch schon das ganze Herzogthum Schleswig in allgemeineren Ausdrücken, während der herzogliche Antheil ganz besonders und ausdrücklich für sich genannt wird. Es war daher nur eine „Explication ultérieuce" der England infolge der Convention vom 30ten Octbr. 1719 obliegenden Verpflichtung, Dänemark ganz Schleswig zu verbürgen, wenn jetzt ferner der herzogliche Antheil Dänemark gewährleistet wurde. Polwarths Brief lautet wie folgt:

13.

Copenhagen July 24th 1720.

Mylord,

The King of Denmark having spoken several times to Mylord Carteret, to have our Master Guaranty of the Dutchy of Sleswick renewed, or the Act continuing the Armistice & Convention of the 30th of Octb. 1719 ratified, the Danish Ministers at last presented to

---

Kopenhagen 24sten Juli 1720.

Mylord,

Nachdem der König von Dänemark mehrmahls mit Mylord Carteret gesprochen hatte, um die Garantie unsers Herrn für das Herzogthum Schleswig erneuert, oder die Continuationsacte des Waffenstilstands und der Uebereinkunft vom 30sten Octbr. 1719 ratificirt zu erhalten, legten die dänischen Minister endlich dem Mylord Carteret vorgestern in Frederiks-

Mylord Carteret the day before yesterday at Fredericksbourg a paper for that effect, of which Your Lordship has a copy marked (I). When Mylord Carteret showed it me, I told His Excellency that it could not be done in that form & that, as to the matter, what the King of Denmark & his Ministers desired, might be granted in better words & we concerted the paper marked (II), with which the King of Denmark and his ministers being satisfied, I signed it yesterday, & delivered it to the Danish ministers.

I need not remark to Your Lordship, how ill timed any scruples upon this point would have been & how much better is was, to act frankly & roundly, to satisfy their doubts in a matter, where the King came under no new obligation.

---

borg ein Schreiben zu diesem Zwecke vor, von welchem ich für Eu. Herrlichkeit eine Abschrift (I) beilege. Als Lord Carteret es mir zeigte, machte ich Se. Excellence darauf aufmerksam, daß es in dieser Form nicht gehen könne, und daß rücksichtlich des Inhalts, dem Wunsche des Königs von Dänemark und seiner Minister in besseren Ausdrücken Genüge geleistet werden könne, und wir wurden über den Aufsatz (II) einig, den ich gestern unterschrieb, weil der König von Dänemark und seine Minister damit zufrieden waren, und den ich alsdann den Dänischen Ministern überreichte.

Ich habe nicht nöthig Eu. Herrlichkeit darauf aufmerksam zu machen, wie übel angebracht Bedenklichkeiten irgend einer Art in dieser Beziehung gewesen wären, und wie viel besser es war, offen und großmüthig zu Werke zu gehen, um ihre Zweifel in dieser Angelegenheit zu heben, ohne dem Könige neue Verpflichtungen aufzubürden.

The Ratifications of the Treaty concluded betwist this Crown & Sweden are not to be exchanged, till the Ratification of the Guaranty of France for the Dutchy of Schleswick comes. I doubt not but this Court will likewise desire to have the Ratification of this Explanation, before the Exchange is made; it will therefore be requisite, that it be had as soon as possible.

Your Lordship will have observed, that since Mylord Carterets arrival, the king of Denmark and his Ministers have not spoke to me of busyness. They imagine I am not friendly to Denmark; You know, if they have reason. The negotiations, which I have made with them, and which are now happely concluded, obliged me to be more peremptory and firm in what I proposed to them, then what they wished for; & in-

---

Die Ratificationen des Tractats zwischen dieser Krone und Schweden können nicht ausgewechselt werden, bevor die Ratification der Garantie Frankreichs wegen des Herzogthums Schleswig uns zugekommen ist. Ich bezweifle auch nicht, daß dieser Hof ebenfalls die Ratification dieser Erklärung (der neuen englischen Garantieacte) zu erhalten wünscht bevor die Auswechselung Statt findet; es ist deshalb erforderlich dieselbe sobald als möglich zu erhalten.

Eure Herrlichkeit werden bemerkt haben, daß weder der König von Dänemark noch seine Minister seit der Ankunft des Lord Carteret mit mir über unsere Affairen gesprochen haben. Sie glauben ich sei nicht für Dänemark gestimmt; Eure Herrlichkeit wissen ob mit Recht. Die Unterhandlungen, in die ich mich mit ihnen eingelassen und die jetzt glücklich zu Ende gebracht sind (d. h. doch noch nicht ganz) machten es mir zur Nothwendigkeit auf meine Vorschläge bestimmter und fester zu

deed it was our Masters service not their favour, I had in view.

I am etc.

Polwarth.

To

The Rt. Hble. Earl Stanhope.

---

beharren, als sie es wünschten, und wahrlich, ich hatte den Dienst unsers Herrn vor Augen, nicht ihre Gunst.

Ich bin ꝛc.

Polwarth.

Dem sehr ehrenwerthen Earl Stanhope.

Daß England während dieser Unterhandlung zugleich daran dachte eine Coalition mit dem Czaren zu Stande zu bringen, beweist folgender Brief.

14.

Copenhagen July 30th 1720 (N. S.)

Mylord,

The king of Denmark has desir'd me to take a turn with him to Jutland. None of his council doe attend him. They are appointed to meet Him fifteen days hence at Kolding the place of Rendezvous, where the other forreign Ministers are likewise to meet H. M.

Kopenhagen 30sten Juli 1720.

Mylord,

Der König von Dänemark hat mich eingeladen, ihn auf einer Ausflucht nach Jütland zu begleiten. Keiner seiner Räthe folgt mit. Sie haben Ordre sich in 14 Tagen zu Kolding einzufinden, dem Rendezvous Platze, wohin auch die andern fremden Minister beschieden sind. Obgleich diese Reise, die

Tho' this journey, which is to begin on Thursday next will detain me fifteen days at last, yet I could not decline this invitation, without breaking thro' common civility. *I schall take occasion in this journey to forward every disposition, that I perceive in H. D. M. with relation to the Czar.* I often discourse at Court with the Prince Dolgoroucky, the Czars Ambassador, who is a Minister both of good breeding and sense. He tells me, that his Master desires nothing more than peace; but yet will continue the war to the last extremity, rather than part with either Eastland or Liefland. That the Czar by inclination wou'd accept our Masters mediation; but that he cannot doe it with honour, whilst we are auxiliarys to his Enemy. The Russian court will be greatly alarm'd upon hearing of

---

nächsten Donnerstag angetreten wird, mich wenigstens 14 Tage aufhält, konnte ich doch nicht die Einladung ausschlagen, ohne die gemeinen Regeln der Höflichkeit zu verletzen. Ich werde diese Reise benutzen, um jede günstige Stimmung Sr. Dänischen Maj. für den Czaren, zu fördern. Ich habe oft am Hofe Unterredungen mit dem Prinzen Dolgorucki, dem Gesandten des Czaren; er ist ein Minister von gutem Tone und Verstand. Er sagt mir, sein Herr wünsche Nichts sehnlicher als den Frieden; daß er jedoch entschloßen sei, lieber den Krieg bis aufs Äußerste fortzusetzen, als Esthland oder Liefland zu verlieren. Daß der Czar geneigt sei, die Vermittlung unsers Herrn anzunehmen; daß er es aber nicht mit Ehren thun könne, solange wir mit seinem Feinde im Bündniß ständen. Der Russische Hof wird über die Nachricht vom Dänischen Frieden sehr erstaunen;

the Danish peace, which the Ambassador says is the most surprising event that ever he knew.

I had the honour to dine this day with the king at Rosenburgh. He call'd me before dinner into his closet with the Prince Royal, where after some general discourse, He made me the following compliment: Mylord, comme par votre entremise j'ay fait la paix, et qu' à cette heure mes armes me sont inutiles, permettez moy que je vous fasse present de mon épée. H. M. then gave me a sword, which had been made on purpose & which had cost him near **20,000** crowns. Im am etc.

Carteret.

To the Rt. Honble Earl Stanhope.

---

der Gesandte hält ihn für ein so überraschendes Ereigniß, wie er je erlebt hat.

Ich hatte heute die Ehre mit dem Könige auf Rosenborg zu Mittag zu speisen. Er ließ mich vor Tische mit dem Kronprinzen in sein Kabinet eintreten, wo er mir nach einem Gespräch gewöhnlichen Inhalts, folgendes Compliment machte: Mylord, comme par votre entremise j'ay fait la paix, et qu' à cette heure mes armes me sont inutiles, permettez moy que je vous fasse present de mon épée. S. M. gab mir dann einen Säbel, der zu diesem Zwecke verfertigt war und gegen 20,000 Kronen gekostet hatte. Ich bin rc.

Carteret.

Dem sehr ehrenwerthen Earl Stanhope.

Indessen war Frankreichs Haltung nach und nach verdächtiger geworden. Aus einem Briefe von Lord Stair an Stanhope vom 12ten April 1720 ersieht man, daß der Herzog

von Holstein in demselben Monate insgeheim von Wien nach Paris kam, ohne daß Dubois es wußte, und von dem Herzogregenten eine Geldunterstützung von 100,000 Thalern erhielt, mit der Bedingnng, es ja dem Erzbischoffe von Cambray zu verheimlichen. Dieser erfuhr es jedoch bald, und benachrichtigte gleich Stair davon, indem er ihm zugleich wissen ließ, daß der Herzog insgeheim vom Czaren und dem Keiser unterstützt wurde. Daß Rusland offenbar mit dem Herzoge Carl Friedrich von Holstein gehalten, ersieht man deutlich aus folgendem Auszuge eines Briefes von ihm an die Königin Ulrika Eleonora von Schweden.

15.

Vienne, 17. Mars 1720.

— S. M. Czarienne déclare non seulement vouloir confirmer à present en général Garantie, que le Prince de Menzikow a donnée avec le Traité de Stettin, de nos Duchez et Pays Héréditaires; mais s'offre encore outre cela en particulier de Nous garantir solennellement le Duché de Schleswick. — — Nous pouvons d'autant moins le refuser, qu'il est connu et que nous sommes en état de le prouver par des écrits vidimés, que nous avons en main, comment surtout le présent Ministère Anglais emploie tous ses soins, pour faire en sorte que le Duché de Schleswick demeure absolument à la Couronne de Danemarc et qu'il ne se met aucunement en peine que Nous et Notre Maison soient ainsi sacrifiés".

Der Verdacht auf Frankreich, und eine noch größere Nachgiebigkeit abseiten Englands gegen die dänischen Forderungen, sind im nachstehenden Schreiben folgendermaßen ausgedrückt:

16.

Hanover, July 28. 1720 (N. S.)

— — Inclosed I send to Your Lordships a letter to the king of Denmark — — Your Lordships will observe what is mentioned in H. Ms. letter of which You have likewise a Copy, touching the king of Denmarks offering his mediation to the Czar, & will accordingly propose it to H. D. M. — — I have writt to France to press the Ratification of the Act given by M de Campredon, I hope the Court of France will make no difficulty nor use any unreasonable delay. To prevent any chicane from thence, I have carefully avoided to lett them see or feel that the Conclusion of the Peace between Denmark and Sweden depends upon dispatching this Instrument; were they sure of this in France, I very much apprehend they

---

Hanover, 28. Juli 1720 (N. S.)

„— — Euren Herrlichkeiten übersende ich in Anlage einen Brief an den König von Dänemark — — Eu. Herrlichkeiten werden bemerken was in dem Briefe Sr. M., wovon ebenfalls eine Abschrift angeschlossen ist, in Beziehung auf das Anerbieten einer Vermittlung in den Angelegenheiten des Czaren, abseiten des Königs von Dänemark gesagt wird, und E. H. werden demgemäß Sr. D. M. Vorschläge machen. — — Ich habe nach Frankreich geschrieben um die Ausfertigung der Ratification der Garantieacte von Hrn. de Campredon zu beschleunigen; ich hoffe der französische Hof werde keine Schwierigkeiten machen oder die Sache ohne Grund verzögern. Um jeder Chikane von der Seite vorzubeugen habe ich sorgfältig vermieden sie sehen oder merken zu lassen daß der endliche Abschluß des Friedens zwischen Dänemark und

would start new Difficultys. For Your Lordhips must have observed by what has fallen in Your way, — and we have stronger proofs of it from other places, — *that France has not of late acted a frank and sincere part towards H. M. in relation to the Northern affairs.* We must however suppose & hope, as I really do, that the Regent will not disavow M. Campredon, especially when they see, that no tricking of theirs will defeat the work, we have happily concluded. But I must recommend to both Your Lordships to make use of Your utmost skill & dexterity to prevail with the Court of Denmark, that no delay on the part of France, if any such thing should happen, do obstruct the great Business, I mean the Exchange of the Ratifications of the Peace. When that ís once perfected, so as that may not be un-

---

Schweden auf die Ausfertigung dieses Documents beruht; wäre man davon in Frankreich überzeugt, fürchte ich sehr, daß man neue Hindernisse erfinden würde. Denn Eu. Herrlichkeiten werden selbst wahrgenommen haben, — ich besitze dafür von andern Seiten starke Beweise, — daß Frankreich in der letzten Zeit keine offne und aufrichtige Rolle gegen S. M. in Beziehung auf die nordischen Angelegenheiten gespielt hat. Wir müssen jedoch voraussetzen und hoffen, wie ich es wahrlich thue, daß der Regent Herrn Campredon nicht im Stiche läßt, besonders wenn man sieht, daß keine Art von Intriguen das Werk, das wir glücklich zu Ende gebracht, zerstören kann. Allein ich muß Euren Herrlichkeiten Beiden empfehlen, daß Sie Ihre Klugheit und Gewandheit in Anwendung bringen, um den dänischen Hof zu vermögen, durch keine Verzögerung von

done, we may be very sure that France will not loose the merit towards either Sweden or Denmark of having contributed towards it.

In order the better to enable You to push this matter to a conclusion without attending the Resolution of France, You may assure the king of Denmark, if it should be necessary, that H. M. will very readily comply with the desire of that Prince in granting any new Instrument for the guaranty of Schleswick. We do not indeed apprehend, that any new Instrument can strengthen the Convention, which subsists, and is as strong as possible, but if the King of Denmark thinks otherwise and will send any Minister hither, You may assure H. M. that the king will not only gratify H. M. in this particular, but is ready to ciment, by a new Treaty,

---

französischer Seite, im Falle solche Statt finden sollte, die wichtige Sache, ich meine die Auswechselung der Friedensratificationen aufhalten zu lassen. Wenn diese erst geschehen ist, und zwar so, daß sie nicht wieder rückgängig gemacht werden kann, sind wir ganz sicher, daß Frankreich sowohl gegen Schweden als gegen Dänemark sein Verdienst geltend machen wird, das Seinige zu derselben beigetragen zu haben.

Damit Sie noch besser diese Sache ins Reine bringen können, ohne den Entschluß Frankreichs abzuwarten, so versichern Sie dem Könige von Dänemark, daß, im Falle es nöthwendig würde, S. B. M. mit der größten Bereitwilligkeit Seinen Wunsch erfüllen wollte und Ihm eine jedwede neue Garantieacte wegen Schleswigs geben. Freilich sehen wir nicht ein,

between the two Crowns, that Union, which is so happily established between their Majestys and their Dominions.

Your Lordships will have heard a great deal of the Disturbances now on foot in the Empire in relation to the affairs of Religion, and will have seen the Addresses of both Houses of Parliament in relation to that subject. The king has used & is still employing his best offices at Vienna to bring those matters to an Accommodation, and we hope God will bless H. Ms. good Intentions, but as nothing can more effectually conduce to settle the, Protestant Interest in the Empire on a secure footing, than a perfect Union among the great Protestant Powers,

---

wie ein neues Document die Uebereinkunft (vom 30sten Octbr. 1719), welche noch immer kräftig ist, noch mehr befestigen könne, der König von Dänemark aber ist einer andern Meinung, und wenn S. M. einen Gesandten hieher schicken wollten, so können Sie versichern, daß der König nicht nur in diesem Punkte Sr. Maj. willfahren wird, sondern auch bereit sei, das Bündniß beider Kronen, welches so glücklich zwischen den MM. und Ihren Besitzungen besteht, durch einen neuen Tractat zu befestigen.

Ew. Herrlichkeiten werden wol Mehreres über die jetzigen Unruhen wegen der Religionsangelegenheiten im Keiserreiche gehört haben, und Sie werden die Addressen beider Häuser in dieser Veranlassung gelesen haben. Der König wendet in Wien Alles mögliche an, um diese Sache zu ordnen, und

at least in so farr, as their Religion is concerned, H. M. desires You to make known his sentiments to the King of Denmark and to pray, that, as occasion may offer, H. D. M. will concurr with the king & other Protestant Powers in such offices & measures as shall be judged to be for the good of the whole and H. M. will not faile from time to time to acquaint the king of Denmark with what shall pass at Vienna in relation thereto. I am &c.

Stanhope.

To Mylords Carteret & Polwarth.

---

wir hoffen Gott wird die guten Absichten S. M. segnen; weil jedoch zur sicheren Ordnung der protestantischen Interessen im Keiserthume Nichts kräftiger beitragen kann als ein vollständiges Bündniß zwischen den großen protestantischen Mächten, wenigstens hinsichtlich der Religion, so wünschen S. M. daß Sie diese Dero Gesinnungen dem Könige von Dänemark vortragen, und wenn sich dazu die Gelegenheit darbietet, S. D. M. bitten, Sich mit dem Könige und andern protestantischen Mächten zu solchen Schritten und Maaßregeln zu vereinigen, die für das allgemeine Heil ersprießlich angesehen werden, und S. M. werden nicht verfehlen, von Zeit zu Zeit den König von Dänemark davon zu benachrichtigen, was in dieser Hinsicht in Wien vor sich geht. Ich bin u. s. w."

Stanhope.

An die Lords Carteret und Polwarth.

Carterets Antwort lautet auszugsweise, wie folgt:

17.

Copenhagon Aug. **10. 1720.**

Mylrod,

— — He (the king of Denmark) then ask'd me how it came about that no mention is made in the letter, that I had given him from the king, of the guaranty of Schleswick. I answer'd that the king my Master did not touch upon that point in his letter, because it was an old matter, & was already done, and so firmly done in the estimation of my court, that the king my Master thought no new Act necessary — that however since Lord Polwarth and I had represented that H. M. did think it convenient to have a new Act, we had received orders by this Express to prepare a new Aet to His satisfaction, and that the king entered into all H. Ms. de-

---

Kopenhagen den 10. Aug. 1720.

Mylord,

„— — Er (der König von Dänemark) fragte mich, wie es käme, daß in dem Briefe vom Könige, den ich ihm überreicht hatte, keine Erwähnung der schleswigschen Garantie enthalten sei. Ich antwortete, daß der König, mein Herr, desselben in seinem Schreiben nicht gedacht habe, weil es eine alte, und der Meinung meines Hofes nach so sicher abgemachte Sache sei, daß der König, mein Herr, keine neue Urkunde nothwendig fände; als jedoch Polwarth und ich vorgestellt hätten, daß Se. Maj. eine neue Urkunde zweckmäßig fänden, so hätten wir mit dieser Post die Ordre erhalten, ein neues Document zu Sr. Maj. Zufriedenheit auszuarbeiten; der König gehe so offen und bereitwillig auf jeden Wunsch Sr. Maj. ein, daß ich überzeugt sei, er würde mit dem größten Vergnü-

sires so sincerily and readily, that I was persuaded He would be very much pleased with Lord Polwarths having anticipated these orders & would send the Ratifications of what Lord Polwarth had sign'd, as fast as a Messenger cou'd go to England for the great seal and return. He then told me, that His Minister in France had spoken to the Archbishop of Cambry, concerning the Act of guaranty signed by Campredon, & had received a general and dilatory answer, as if he had not been informed of it. I said that might be very probable; because M. Campredon, to my knowledge, had written directly to the Regent concerning it. That H. R. H. very often kept dispatches of the Forreign Ministers by him for some time, as H. M. did, without communicating them to his

---

gen vernehmen, daß Lord Polwarth diesem Befehle schon zuvorgekommen sei, und daß er die Ratification der von Polwarth unterzeichneten Acte in so kurzer Zeit senden werde, als ein Courrier brauche um nach England zu reisen und von da mit dem großen königlichen Siegel zurückzukehren. Hierauf erzählte Se. Maj. mir, daß Deren Minister in Paris mit dem Erzbischof von Cambray wegen der von M. Campredon unterzeichneten Garantieacte gesprochen, allein er habe eine unbestimmte und ausweichende Antwort erhalten, als ob Dubois Nichts davon wüßte. Ich erwiederte, es könne sich wol so verhalten, da es mir bekannt sei, daß M. Campredon dem Regenten selbst wegen dieser Sache directe geschrieben habe; daß Se. Königl. Hoh. ebenso wie Se. Maj. oftmals Depeschen von seinen auswärtigen Ministern für sich behalte, ohne seinem Staatsrathe dieselben mitzutheilen; daß S. M. es hier in diesem Falle gethan habe, und vielleicht etwas länger wie ge-

Council. That at present he had done so, may be longer than ordinary, because there seem'd in the present conjuncture to be a sort of defiance to the Royal authority in France, and to the sovereignty that was so well establish'd in that kingdom; which commotion might be the cause of leaving foreign affairs in suspense for a few weeks or posts. H. M. said that seem'd probable. That things seem'd to be driven to great extremity in France; but yet the Parliament or People, having no chief, cou'd doe nothing, the Regent having the troops. I answer'd that was manifest; and that Princes, who were invested with absolute Sovereignty were always Politick enough to have a good army, snch as H. M. cavalry. He seem'd very well pleased, & said I reason'd

---

wöhnlich, weil unter den jetzigen Verhältnissen eine Art Mistrauen zu der königlichen Gewalt und der Souverainitet, welche sonst in diesem Königreiche so fest begründet sei, obzuwalten scheine. Diese Bewegung könnte die Ursache sein, daß die Erledigung der auswärtigen Angelegenheiten einige Wochen oder Posttage ausgesetzt würde. Se. Maj. meinten, dieses wäre wahrscheinlich; daß in Frankreich die Sachen ihm vorkämen bis auf's Aeußerste getrieben zu werden; weil jedoch das Parlament oder das Volk keine Anführer hätten, so könnten sie nichts ausrichten, da der Regent ja die Kriegsmacht für sich habe. Ich räumte dieses ein, und fügte hinzu, daß Fürsten, welche in Besitz der absoluten Macht sind, immer politisch genug wären, um eine gute Armee zu halten wie z. B. die Cavallerie Sr. Maj. Dies schien ihm sehr zu gefallen und er sagte, ich urtheile richtig. Die absolute Souverainitet hat in diesem Lande noch weitere Grenzen, als unter

right. — The absolute sovereignty in this country is carried higher, than in ordinary times that in France is. All the Politicks in this country center in that point. The jealousies, concerning the maintenance of it, thô not necessary, are inexpressible, and therefore every foreign Ministers discourse, who will succeed in any thing with H. D. M., must be accommoded accordingly, as Your Lordship sees my above mentioned discourse has been. — —

It seems to me, and I believe it is by the direction of Providence, that the king of Denmark is very much alienated from the Czar. He has expressed to me more than once, in how insolent a manner the Muscovites have behaved towards him. He has some apprehensions

---

den gewöhnlichen Verhältnissen in Frankreich. Alle Politik in diesem Lande dreht sig um diesen Brennpunkt, und die eifrige Umsicht womit man sie zu bewahren sucht ist, obschon überflüssig, doch unbeschreiblich. Daher muß ein jeder fremder Gesandte, wenn er etwas ausrichten will, seine Rede danach abmessen, so wie Ew. Herrlichkeit ersehen, daß es in meiner Obigen der Fall ist.

Es kömmt mir vor, daß der König von Dänemark, vielleicht durch eine Fügung des Schicksals, gegen den Czaren sehr ungünstig gestimmt ist; er hat sich mehr als einmal gegen mich darüber ausgesprochen, wie hochmüthig die Muskoviten sich gegen ihn betragen haben. Er hat eine gewisse beängstigende Ahnung, daß ihn der Keiser wegen des Herzogs von Holstein beunruhigen werde. Könnten wir diesen Argwohn beseitigen, so glaube ich wir würden diesen Hof dazu vermögen, auf unsere Pläne zur Wiederherstellung des Friedens im

of being disquieted by the Emperor, upon account of the Duke of Holstein. If we cou'd alleviate those jealousies, I think we could carry this Court a great way in our measures towards pacifying the North. *I inculcate that the Emperour, now the peace with Sweden is made, can have no colour to concern himself concerning Schleswick, it being out of the Empire*, especially since H. D. M. is willing to restore the Dukes part of Holstein. I find Him very much disposed to concurr with our Master towards settling the Protestant interest in the Empire upon a secure footing; and he will certainly not be wanting, if any flame should break out. But yet whilst He thinks that danger distant, He will strive to manage the Emperour, as much as possible, for the above mentioned apprehensions that He entertains.

Norden einzugehen. Ich mache die Folgerung geltend, daß der Keiser jetzt, wo der Friede mit Schweden geschlossen ist, keinen Vorwand mehr haben kann, sich in die Angelegenheiten Schleswigs hineinzumischen, welches nicht zu dem Keiserthume gehört, am aller wenigsten da S. D. M. gesonnen sind, den herzoglichen Antheil von Holstein aufzugeben. Ich finde S. M. besonders dazu geneigt, in Verein mit dem Könige, unserm Herrn, den Protestanten ihre Gerechtsame im Keiserthume zu sichern; und wir können gewiß auf ihn rechnen, sollte die Flamme zum Ausbruch kommen. Solange er jedoch die Gefahr sich nicht nahen sieht, wird er der obgedachten beängstigenden Ahnungen halber, sich mit dem Keiser so gut als möglich zu verhalten suchen. Ich antwortete gewöhnlich, daß keine Menagements so viel werth wären, als

I always answer that no management can go so far, as a firm union among the great Protestant powers; and that every one of those Protestant powers have an interest and inclination to manage the Imperial Court in all matters excepting in those essential and important points, in which their Religion is concerned. — — Here are many factions in this country, but of a different nature and growth from those I have seen in Sweden and elsewhere, which arise out of liberty.

I am Mylord etc.

Carteret.

---

ein starkes Bündniß zwischen den großen protestantischen Mächten, und daß eine jede von diesen sowohl ihre Lust hat als auch ihren Vortheil daran findet, auf einem freundschaftlichen Fuße mit dem kaiserlichen Hofe in allen Rücksichten zu stehen, außer in solchen wesentlichen und wichtigen Punkten, die ihre Religion betreffen. — — Hier in diesem Lande giebt's viele Parteien, die jedoch verschieden an Natur und Ursprung von denen sind, die ich in Schweden gesehen habe, wo sie aus der Freiheit entstehen. Ich bin, Mylord, u. s. w.

Carteret.

Mittlerweile waren für die Unterhandlungen neue Hindernisse in Frankreich bereitet, wo die Intriguen des Czaren und des Keisers immer mehr Einfluß erhielten; die dänische Regierung wollte nämlich, trotz allen Vorstellungen Englands, sich durchaus nicht auf die Auswechselung der Ratificationen einlassen, bevor die französische Garantieacte gegeben war. Die Fäden im Gewebe der Intriguen liegen hier oft so verborgen, daß der Zusammenhang der ganzen Sache nicht immer deutlich

hervortritt; jedoch scheint Laws Haß gegen England und die mit seinen Finantsplänen in Verbindung stehenden Handelsinteressen Frankreichs und Ruslands, den Hauptgrund der Einwendungen und Verzögerungen des Regenten zu enthalten. Seine Bedenklichkeiten haben überdies vielmehr ihren Grund in einer gewissen Rivalisation mit Großbritannien, als in der Berücksichtigung älterer Tractate. Dieses ist deutlich in den folgenden Auszügen von Depeschen ausgedrückt:

18.

A Pirmont le $^{15}/_{26}$ Juillet 1720.

M. l'Archeveque de Cambray a écrit une longue Depêche à M. Destouches (französischer Gesandte am Hofe zu St. James), où Il donne les plus fortes asseurances de la Resolution de S. A. R. à continuer à vivre en bonne Intelligence avec la Roy Nôtre Maitre, et à cultiver de plus en plus la bonne Amitié qui subsiste entre Eux, et que les Suggestions malicieuses que des Gens malintentionnez peuvent avoir faites au contraire, sont sans aucun fondement. Nous ne voulons point douter de la sincerité des bonnes Intentions de S. A. R. sur tout quand les Asseurances qu'on Nous en donne viennent de la part de M. l'Archeveque de Cambray, mais pourtant Nous avons juste sujet de nous plaindre qu'on doit avoir envoyé des Ordres de France à son insçu, qui sont tout à fait opposez aux Asseurances qu'on Nous donne, car Nous avons reçu avis de M. Finch, Ministre du Roy à Stockholm, que le Sieur Campredon, dont nous avions sujet d'estre contents par sa Conduite passée, avoit voulu engager la Cour de Suede de donner les mains à ce que la France fût seule Mediatrice de la Paix entre la Suede

et le Czar à l'exclusion de la Grande Bretagne, ce que Nous ne saurions croire qu'll eût osé entreprendre, sans avoir reçû des Ordres de la Cour de France pour cet effet; on dit que c'etoit par un concert qui avoit esté menagé par M. Law, comme vous verrez par l'Extrait ci joint de la Lettre de M. Finch. Nous ne saurions Nous empecher de regarder ce Procédé comme peu digne de l'Amitié de S. A. R. dont on vient de nous donner de nouvelles asseurances, et il faut en même tems estre bien simple pour s'imaginer que la Suede, qui a de si grandes obligations à la Grande Bretagne, voulût exclurre Sa Majesté de la Mediation.

Nous avons aussi esté informez que le Comte Sparre, Ministre du Roy de Suede à Paris, avoit, par Entremise d'un vieux Ministre, que Nous supposons estre le Marechal d'Huxelles, entamé une Negociation avec Schleinitz, Ministre du Czar, au prejudice de la Grande Bretagne, sans y estre autorisé de la part de la Suede, qui avoit désapprouvé son Procedé.

Je n'ay rien autre chose à ajouter, sinon de prier Votre Excellence de faire hâter la Ratification de la Garantie de la France pour le Duché de Sleswic, de la maniere que l'auront recommandé les dernieres Lettres de M. Campredon en France, et puisqu'il s'agit de M. de Campredon, ayez la bonté de dire à M. l'Archeveque de Cambray, que sa conduite a esté telle jusqu'à present, que Nous ne pouvons Nous lasser de louer son procedé, et que ce qui vient d'arriver dernierement en Suede, Nous est une preuve demonstrative qu'll doit avoir reçu des Ordres bien précis pour avoir changé du blanc au Noir. Il convient, par cette raison, extremement à M. l'Archeveque de Cambray de

prendre si bien ses Mesures que l'on n'envoye point d'ordres aux Ministres Etrangers à son insçu. Il vous plaira aussi de faire remarquer au dit Archeveque, sur l'amitié duquel Nous comptons toujours, combien S. A. R. est mal servie par ceux qui peuvent avoir envoyé soit les ordres à M. de Bonac, dont Nous nous plaignons, soit ceux à M. de Campredon, soit enfin les Insinuations que l'on doit avoir faites au Czar de traitter d'une Paix avec la Suède à nôtre Exclusion.

Son Altesse Royale par la Conduite qu'Elle a tenue jusqu'a présent dans les affaires du Nord, s'etoit acquise à juste titre l'Amitié, la Reconnoissance et la Confiance du Roy de la Grande Bretagne pour lui avoir procuré Sa Paix avec la Suede, au Roy de Suede pour l'avoir tiré du peril eminent ou Il se trouvoit, au Roy de Prusse pour lui avoir procuré Sa Paix avec la Cession de Stettin et de son District, et au Roy de Danemarc pour lui avoir procuré une Paix dont Il avoit besoin, *et lui avoir donné la Garantie du Sleswic.* Ce peut il qu'après avoir rendu des services si essentiels à tant de Couronnes, qui engagent par consequent les dites Couronnes à une reconnoissance éternelle envers la Puissance qui leur a procuré tant de bien, on veuille renverser par des Negociations, et des Menagemens hors de Saison avec le Czar, tout ce que l'on vient d'établir avec tant de gloire, et perdre le fruit de tant de bons Offices rendus à tant de Puissances depuis peu de tems; ce fruit ne pourroit estre autre qu'un attachement à Monseigneur le Regent, et une Predilection en sa faveur contre tout ce qui lui seroit contraire. Je vous avoue que Je ne conçois rien à un tel procedé. Je veux croire que ce sont des restes de l'a-

nimosité et de la passion que marquoit contre Nous M. Law depuis quelque tems. Je veux croire que l'Experience et l'attachement qu'Il a pour son Maitre, lui auront fait sentir presentement que la passion l'avoit emporté trop loin; et Je veux me reposer sur les Esperances qu'Il vous donne pour l'avenir, mais pour que Nous puissions ajoûter une entiere foy aux Asseurances que l'on nous donne, Vous representerez par tout où il conviendra, combien il importe que l'on donne et à Constantinople et à la Cour de Suede, des ordres differents de ceux qu'y doivent avoir presentement les Ministres de France.

Je suis etc.

Stanhope.

A S. E. Le Chevalier Rob. Sutton.

19.

Copenhagen, Aug. 13th 1720. (N. S.)

Mylord!

— — Prince Dolgoroucki, the Russian Ambassador, assured me, that His Masters negotiations at Vienna were of another nature, than what people imagine. That he had no design of giving himself any trouble with the Duke of Holstein. To all which I said no-

---

Kopenhagen den 13ten August 1720.

Mylord!

— — Der russische Ambassadeur Fürst Dolgoroucki hat mir versichert, daß die Unterhandlungen seines Herrn in Wien, von ganz andrer Natur seien, als man allgemein glaubt. Daß er nicht beabsichtige sich um den Herzog von Holstein viel Mühe zu geben. Auf Alles dieses habe ich Nichts erwiedert.

thing. This Court does apprehend, & is very uneasy at it, that there is some treaty concluded between the Emperour and the Czar, in which the Duke of Holstein is comprehended. Count Holstein interprets the Emperours sending his Executional Letters to the Circles of the Higher Saxony and Westphalia as well as to the Lower Saxony, as a consequence of it... I believe the King of Denmark will restore *Holstein* to the Duke without much trouble. The retaining that part of the Dutchy of Holstein with an ill grace can never facilitate H. D. M.'s desires as to Schleswick, but the contrary. I have heard this talked over in Sweden several times and have mentioned what I have heard upon this head to the Ministers here, the wisest

---

Dieser Hof schwebt in der unangenehmen Ahnung, daß ein Tractat wegen des Herzogs von Holstein zwischen dem Keiser und dem Czaren abgeschlossen sei. Graf Holstein sieht die literæ executionales des Keisers an den Obersächsischen und Westphälischen so wie auch an den Niedersächsischen Kreis als eine Folge davon an..... Ich glaube, daß der König von Dänemark dem Herzoge ohne besondere Schwierigkeiten Holstein abtreten wird. Den Besitz dieses Antheils von Holstein mit Trotz zurückhalten zu wollen, kann nie den Wünschen Seiner D. M. in Betreff auf Schleswig förderlich sein; sondern im Gegentheil. Ich habe mehrmals diese Sache in Schweden besprechen hören, und habe hier vor den Ministern wiederholt, was ich dort über diesen Punkt erfahren; die Klügsten unter

of which seem to be entirely disposed to restore the Ducal part of Holstein with a good grace.

I am etc.

Carteret.

The Right Honourable the Earl Stanhope.

---

ihnen schienen auch bereit zu sein den herzoglichen Antheil Holsteins gutwillig abtreten zu wollen.

Ich bin u. s. w.

Carteret.

An Earl Stanhope.

20.

Paris, le 27e Août 1720.

Mylord,

— — M. l'Archeveque de Cambray me faisoit sentir, combien il coutoit au Regent, de donner sa garantie du Duché de Sleswick*); qu'il étoit obligé de

---

*) Es wird sich später erweisen, daß die unterm 18ten Aug. 1720 unterzeichnete, von Frankreich ausgefertigte Garantieacte wegen Schleswigs, von der gleich im Anfange dieser Depesche gesagt wird, sie sei abgesandt, eine unglaublich lange Zeit brauchte um nach Kopenhagen zu gelangen. Er gereute nämlich die Herrn zu Paris daß sie den Schritt gemacht hatten, und sie hielten darum die Staffette auf dem Wege an. Man sieht aus einem Schreiben von Rob. Sutton an Stanhope, dat. Paris 6 Septbr. 1720, daß le Czar a formellement reçu la mediation de l'Empereur dans les negociations avec la Suède, et qu'il s'entend avec l'Empeur sur les interets de Duc de Holstein, welcher Letztere durch eine Vermählung die zwischen ihm und einer russischen Prinzesin negociit wurde, außer den beiden Herzogthümern, noch Liefland und Rewal erhalten sollte. Der Grund zur Verzögerung wird aus dem Nachfolgenden deutlich sich ergeben.

rompre des engagements antérieus, et qu'il seroit dèshonoré aux yeux de la nation française, mais qu'il faisoit ce sacrifice seulement par considération pour S. M. Britannique. Ensuite il se plaignit avec assez d'aigreur et de chagrin, que la Suède s'est menagée dans le traité de paix, qu'elle a fait avec le Danemarc, et qu'elle a fait tomber sur la France tout le reproche d'une cession odieuse. Je repondis, que la part, que M. le duc regent a eu à procurer la paix entre la Suède et le Danemarc lui devoit plutôt être glorieuse. Que cette paix étoit très avantageuse à la Suède, qui par cela rentroit en possession de l'île de Rugen, de Stralsund avec la Pomeranie, jusqu'à la rivière de Pehne, et de Wismar. Que l'unique moyen de procurer cet avantage à la Suède, qui lui conserve toujours un Etablissement dans l'Empire, c'étoit de garantir au Roy de Danemarc le Sleswick Ducal, qu'il a occupé par les armes sous des circonstances, que tout le monde sait. Que la Suède avoit fait tout ce qu'on pouvoit attendre d'elle, en consentant à ce qui seroit stipulé en faveur de Danemarc, par rapport au Duché de Sleswick, et que c'étoit à peu près la même chose, que de garantir ce Duché au Roy de Danemarc, ou d'en approuver la garantie à faire par d'autres princes, et de promettre de ne s'y opposer ni directement, ni indirectement.

Les discours de M. l'Archeveque font assez comprendre qu'il y a ici des Ministres, qui ont taché d'embarasser le Duc Regent dans sa conduite par rapports aux affaires du Nord, et que ce n'est qu'avec peine et avec regret, qu'il s'est porté à favoriser le Danemarc au préjudice de Duc de Holstein. Selon toutes les apparences les interets de ce prince entrèrent dans les

negociations, que le Maréchal Sparre (schwedischer Gesandte in Paris so wie Graf Bjelke), ennemi capital de Dubois qui s'est fauxfilé avec les ministres de la vieille Cour, avoit entamées à cette Cour avec M. Schleinitz (russischer Gesandte in Paris)..... Le projet, que l'on proposa naguère de la part de cette Cour au Czar, tendoit à approprier le commerce de Moscovie aux Français et aus Russiens à l'exclusion de toutes les autres nations. Il ne faut pas douter que M. Law ne soit entré dans l'intrigue; mais c'étoit M. le Duc Regent qui pressoit cette affaire et qui promit des grandes recompenses pour M. le Baron Schaffiroff et pour M. Schleinitz, s'ils pouvoient y porter S. M. Czarienne. M. le Maréchal Sparre étoit de la partie, mais je ne sais pas précisement sur quels avantages il insista pour la Suède; apparemment les interêts de Duc de Holstein n'étoient pas oubliés. Le Duc Regent recommanda fort tant au Maréchal Sparre, qu'à M. Schleinitz de cacher soigneusement tout à M. l'archevéque de Cambrai.

Je suis etc.

Rob. Sutton.

A S. E. Mylord Stanhope.

Vergl. folgende Depesche:

21.

Au Roy de Dannemarc. A Paris le $^{16}/_{27}$ Août 1720.

Sire!

J'ay été voir le chevalier Robert Sutton, pour luy demander, si la garantie de la France avoit été expediée aux termes que V. M. la demandoit, et il me repondit, que c'étoit ce qu'il n'avoit pu encore tirer de M. l'archeveque de Cambray: Que ce Ministre dans

cette affaire sembloit avoir peur de son ombre, et que le Baron Sparre, qui s'en faisoit fête, et agissoit sans doute de son chef pour le Duc Charles Frederic, l'obsédoit et luy debitoit mille fariboles. Mais, luy dis je, le Prelat voudroit-il se dedire de la promesse qu'il vous a faite, et qu'il m'a confirmée à la dernière conference, que j'ay eue avec luy. Non, me repartit il, il s'en acquittera certainement, mais il voudroit le faire avec le plus de secret, qu'il luy seroit possible, et j'ay lieu de croire qu' à l'exemple de la Garantie que Campredon a signée nous apprendrons encore la Prestation de celle-cy de nos Cours, au lieu que naturellement nous devions la mander d'icy aux Rois nos Maitres. Ce procédé dans ce ministre, ajouta-t-il, est bizarre et incomprehensible; mais pourvu que l'affaire se fasse il n'importe de quelle manière. Oui, mais, luy-dis-je, il ne faut qu'une pareille supposition nous endorme, nous en pourrions être les duppes, et je Vous supplie de vous en addresser directement à S. A. R. M. le Duc d'Orleans. Il me le promit. — — Il paroit que cette conduite mysterieuse de l'Abbé Dubois, dont le Chevalier Robert Sutton se plaint, et dont j'aurai également lieu de me plaindre, ne regarde que les gens de cette cour-cy, où ce Ministre a bien des envieux de son poste et de son élévation, et où tout le monde sur l'affaire en question n'est pas assurement d'un même sentiment. Au reste, Sire, je ne dois pas oublier de dire à V. M., que M. le Chevalier Robert Sutton pretend avoir lieu de croire, qu'on donnoit de l'argant icy au Duc Charles Frederic; c'est une affaire à approfondir, et si cela est, on ne le fait peutetre que pour empecher ce Duc de crier trop haut, car veu le temps et

l'etat où l'on se trouve icy à present, ces sommes ne sauroient être considerables. Je suis avec la plus grande vénération et le plus profond respect, Sire, de V. M. &c.

Wernicke.

Unterdessen wurden die Unterhandlungen in Kopenhagen fortgesetzt, wo das Ausbleiben der französischen Garantie stets neue Einwendungen dänischerseits hervorbrachte. Die Depeschen, z. B. die nachstehenden, enthalten oft interessante politische Bemerkungen in Beziehung auf die Herzogthümer, und dürfen hier nicht übergangen werden.

22.

Copenhagen Aug. 17th 1720 (N. S.)

Mylord,

The king & the Prince Royal did Lord Polwarth the honour to dine yesterday with His Lordship at Sorgenfrye his countryhouse. H. M. took me aside before dinner, & told me that General Bothmer had the day before yesterday acquainted Him, that the king our Master thought it for H. D. Ms. interest, that he should

---

Kopenhagen den 17ten August 1720.

Mylord!

Der König und der Kronprinz machten Lord Polwarth gestern die Ehre, bei ihm auf seinem Landsitze Sorgenfrei zu Mittag zu speisen. S. M. sagte mir vor Tische unter vier Augen, daß General Bothmer (der Hannoversche Minister Seiner brittischen Majestät) Ihm vorgestern eröffnet habe, daß der König unser Herr glaube, es sei im Interesse S. D. M.

restore the Duke of Holsteins part of Holstein immediately to the Duke. That he was very much obliged to our Master for the concern He shews to his interests & will consider that matter. He desired me to say what I thought upon that head. I told H. M. that having often had occasion to talk in Sweden concerning the Duke of Holsteins interests, I had some small knowledge of them, and I could assure H. M. *that it was the opinion of all the Holsteinparty in Sweden, that the Duke should risk every thing to mingle as much as he cou'd, the dispute of Schleswick with that of Holstein; and that therefore I thought it to be for H. Ms. interest, to separate those two questions, as much as possible, which would be done if the Duke accepted of the*

---

unverzüglich dem Herzoge von Holstein den herzoglichen Antheil dieses Landes einzuräumen. Der König sagte, er sei unserm Herrn für seine Theilnahme sehr verbunden und wolle sich diese Sache überlegen. Er wünschte auch meine Meinung über diese Sache zu vernehmen. Ich sagte Sr. M. ich habe in Schweden oft Gelegenheit gehabt über die Interessen des Herzogs von Holstein zu sprechen und sei deshalb ziemlich mit denselben bekannt; ich könne Sr. M. versichern, die allgemeine Ansicht der ganzen Holsteinischen Partei in Schweden sei, daß der Herzog Alles aufbieten müsse um die Zwistigkeiten wegen Schleswigs mit den holsteinischen so viel als möglich zu verweben; und daß ich deshalb glaube, daß es im Interesse Sr. M. sei diese beiden Fragen

restitution of Holstein. The king asked me, whether I thought the Duke would be content with the restitution of Holstein. *I said I did not think H. Highness wou'd follow the ill advice that was given him & refuse the acceptance of such restitution; But yet I did not think* that the Duke cou'd ever be brought to make a *cession* of his part of Schleswick, upon account of the retention of Holstein. I added that if the Duke wou'd not accept the restitution of Holstein, which was a case hardly to be supposed, that then everybody wou'd think the king of Denmark in the right, and the Duke in the wrong. I had not time to say any more to H.

---

so viel als möglich von einander getrennt zu halten, welches besonders geschehen würde, wenn der Herzog die Restitution Holsteins annehme. Der König fragte mich, ob der Herzog, meiner Meinung nach, mit der Wiederhaltung Holsteins sich begnügen lassen würde. Ich erwiederte, ich glaube nicht, Seine Hoheit wurde den schlechten Rath, der ihm gegeben, befolgen, und die Annahme ausschlagen; doch glaube ich nicht, der Herzog könne jemals zu einer Einräunung seines Antheils von Schleswig dadurch bewogen werden, daß er Holstein behalte. Ich fügte hinzu, wenn der Herzog, wider alle Vermuthung, die Restitution Holsteins nicht annähme, dann müße Einjeder dem König von Dänemark Recht und dem Herzoge Unrecht geben. Ich hatte nicht Zeit Sr. M. mehr zu sagen, doch glaube

M.; but I believe that He will make the restitutiou, without coming to extremities.

I am etc.

Carteret.

To The Rt. Hble the Earl Stanhope.

---

ich er wird in die Wiedergabe einwilligen, ohne es aufs Aeußerste ankommen zu lassen.

Ich bin u. s. w.

Carteret.

An Earl Stanhope.

Aus folgendem Schreiben ersieht man, wie der Hof in St. Petersburg den nordischen Friedensschluß betrachtete, so wie auch das mistrauische Benehmen des Keisers in der Schleswigschen Angelegenheit:

23.

Copenhagen Aug. 20th. 1720.

Mylord,

— — — This Court is extremely dissatisfied with the proceedings of the Imperial Court, and wou'd shew their resentment, if they were not apprehensive that

---

Kopenhagen d. 20sten Aug. 1720 (N. St.)

Mylord,

— — Dieser Hof ist mit dem Verhalten des Keiserlichen Hofs sehr unzufrieden und würde sein Mißvergnügen öffentlich äußern, wenn er nicht befürchtete, vom Keiser, nach den Ge-

the Emperour can disquiet them very much, according to the Laws of the Empire, with relation to the affair of Holstein. This should naturally quicken this Court, not to lose a day in consummating the peace with Sweden, and should likewise prompt them not to delay satisfying the Duke of Holstein in those pretentions which they themselves own to be just, and declare that they are willing to comply with. But as the solid part of this argument is of such a nature, that it puts the king out of humour; and as this Government is of such a nature, that it is well to have the king always in good humour, his Ministers are very cautions in speaking to him, thô in necessary conjunctures; from whence very often delays arise to his own prejudice, which is the case at present. I am just return'd from Court, and the Czars

---

setzen des Keiserreichs, rücksichtlich der holsteinischen Angelegenheiten beunruhigt zu werden.

Das müßte natürlicherweise diesen Hof antreiben, keinen Tag mehr den Friedensschluß mit Schweden aufzuschieben, und gleichfalls solche Forderungen des Herzogs von Holstein, die der Hof selbst für gerecht ansieht und zu erfüllen versprochen hat, ohne Aufschub zu befriedigen. Da jedoch gerade der solide Theil dieser Argumentation dazu geeignet ist den König von Dänemark in üble Laune zu versetzen, und da es für diese Regierung wünschenswerth ist den König stets bei guter Laune zu erhalten, so sprechen seine Minister nur sehr vorsichtig mit ihm, selbst unter dringenden Umständen. Hieraus erfolgen sehr oft Verzögerungen zu seinem eignen Schaden, wie es grade jetzt der Fall ist. Ich komme eben von Hofe, wo der Gesandte des Czaren mir sagte, er habe seine Revoca-

Ambassador acquainted me there, that he had received his letters of revocation, & had orders to part fortwith. — — The Danish Ministers have acquainted me, that when M. Westphal the king of Denmarks Envoy at Petersburgh notifyed the Peace to the Czar, that he received no very civil answer. The recal of the Ambassador is looked upon as the consequence of this peace.

I am etc.

Carteret.

The Rt. Homble the Earl Stanhope.

---

tionsbriefe nebst Ordre sogleich abzureisen erhalten. Die Dänischen Minister haben mir erzählt, daß Hr. Westphal, der Gesandte des Königs von Dänemark zu St. Petersburg, nicht grade die höflichste Antwort erhielt, als er den nordischen Frieden dem Czaren notifizirte. Die Zurückberufung des Ambassadeurs meint man sei eine Folge dieses Friedens gewesen.

Ich bin u. s. w.

Carteret.

An den sehr ehrenwerthen Earl Stanhope."

Jetzt fängt England an sich ganz offen auszusprechen, um Dänemark zu einer offensiven Alliance gegen Rusland zu bewegen. Frederik der 4te ist dazu nicht ungeneigt, verlangt aber zum Ersatz eine noch kräftigere Gewährleistung Schleswigs. Ein weitläufiges geheimnißvolles Chiffre-Schreiben von Carteret an Stanhope wird hier weggelassen, weil es nur die antirussische Alliance betrifft.

24.

Copenhagen Aug. 24th 1720 (N. S.)

My Lord,

The Messenger Mottram brought last night to Lord Polwarth and me Your Lordships joint letter to us of the 19th inst. with the Ratification so much wished for here. *We shall conform ourselves to Your Lordships directions, and not deliver this piece without an absolute necessity; but wait for the other Ratification from England.*

I am etc.

Carteret.

The Rt. Hble the Earl Stanhope.

Kopenhagen den 24 Aug. 1720 (N. S.)

Mylord,

„Die Stafette Mottram überbrachte gestern Eu. Herrlichkeit Schreiben an Lord Polwarth und mich, nebst der so sehr erwünschten Ratification. Wir werden uns dem Befehle Eu. Herrlichkeit gemäß verhalten, und dieses Document nicht ohne die äußerste Nothwendigkeit ausliefern, sondern die andre Ratification von England abwarten.

Ich bin u. s. w.

Carteret.

An Earl Stanhope.“

Die andre Ratification, welche man erwartet, ist die Bekräftigung der Garantieacte, welche Lord Polwarth am 23sten Juli unterzeichnete; die aus Hannover eingetroffene Ratification dagegen ist eine neue Acte in stärkeren Ausdrücken, die später

zur eigentlich authentischen Garantie wurde. Man wird aus der nachstehenden Depesche ersehen, daß Frankreich gleichfalls zwei verschiedene Acten sendet, eine in allgemeineren Ausdrücken, die gleich ausgeliefert werden darf, und eine andre in stärkeren Ausdrücken, womit man sich kostbar macht.

25.

Copenhagen Sept. 17th 1720 (N. S.)

My Lord,

— — The Way of thinking here in this Court is singular and one must bear with it, while one has matters of consequence to transact here, with great resignation. The Prussian Envoy, M. Brand, has this day presented a very strong letter from the Emperour to H. D. M. and likewise in His Masters name enforced the Emperours exhortations, concerning the immediate Restitution of the Dutchy of Holstein to its Duke. This augments the ill humour here. Nothwithstanding that H.

Kopenhagen d. 17ten Septbr. 1720.

Mylord,

„— — Die Art und Weise wie man an diesem Hofe denkt, ist ganz eigen nnd man muß sich mit großer Resignation darin finden, solange noch Angelegenheiten von Wichtigkeit zu verhandeln sind. Der preussische Gesandte, Hr. Brand, hat einen Brief in sehr energischen Ausdrücken vom Keiser an Se. D. M. heute überreicht und zugleich im Namen seines Herrn, die Ermahnungen des Keisers, wegen der unmittelbaren Wiedergabe des Herzogthums Holsteins an dessen Herzog, eingeschärft. Dies trägt dazu bei die üble Stimmung hier noch

D. M. declared to me, Lord Carteret, some time ago, upon the instances that I made in my Masters name, that He was ready to make that restitution, We find ourselves obliged to say, from our own experience, that there is great uncertainty, and often great contradiction in the proceedings of this Court, and it is very happy that almost all the great points to be transacted here are in a way to be finish'd to our satisfaction, thô not just so soon as we could wish. — — I am sure M. Campredon will send me without difficulty *the first Ratification*, as soon as He receives it; But I guess, according to His orders, & likewise to return the chicane of the Danish Ministry, that he will not at first send me *the second Ratification*, which is as much insisted upon here, as if they had a right to controul the Courts of Great

---

zu verschlimmern. Ungeachtet S. D. M. vor einiger Zeit mir, Lord Carteret, auf die Vorstellungen die ich im Namen meines Hern machte, erklärte, er sei bereit diese Wiedergabe zu bewerkstelligen, sehen wir uns doch wegen eigner Erfahrung genöthigt einzugestehen, daß große Unbestimmtheit und selbst offenbarer Wiederspruch in dem Verfahren dieses Hofes obwalten, nnd es ist sehr glücklich, daß fast alle wichtigen Sachen, die hier zu verhandeln sind, auf dem Punkte stehen, zu unsrer Zufriedenheit abgemacht zu werden, ob auch nicht so schnell als wir es wünschen könnten. — — Ich bin überzeugt, Hr. Campredon wird mir ohne Schwierigkeiten die erste Ratification übersenden, sobald sie ihm zu Händen kommt; ich vermuthe jedoch, daß er, sowohl zufolge seiner Ordres, als auch um die Chikanen des dänischen Ministeriums zu vergelten, mir für's Erste die zweite Ratification nicht senden

Britain & France, even in the extent of the benefits, & protection, which those Courts bestow upon this. We are etc.

Carteret, *Polwarth*.

The Rt. Hble the Earl Stanhope.

---

wird, worauf man hier so sehr besteht, als ob man ein Recht habe, die Höfe Großbritanniens und Frankreichs, sogar hinsichtlich der Protection und der Wohlthaten, die man diesem Hofe angedeihen läßt, zu controlliren.

Wir sind ꝛc.

Carteret. Polwarth.

Dem sehr ehrenwerthen Earl Stanhope.

26.

Copenhagen Sept. 21t. 1720.

My Lord,

— — A few days must certainly bring us positive advices concerning this French Ratification. *We are the more patient under this delay, because it is our interest that France should give this guaranty to the King of Denmark;* tho', if France had actually refused the Ratifi-

---

Kopenhagen d. 21sten Septbr. 1720.

„— — In einigen Tagen werden wir ohne Zweifel bestimmte Nachrichten wegen der französischen Ratification erhalten. Wir sind bei dieser Verzögerung um so geduldiger, weil es in unserm eignen Interesse ist, daß Frankreich dem Könige von Dänemark diese Garantie leistet, obschon unsere Vermittlung früher beendigt gewesen wäre, wenn Frankreich gleich die

cation at once, our negotiation had been sooner finished. We suspect that France has taken this method on purpose to delay this business, because the King of Sweden will not throw Himself into the hands of France, but adhere in the first place to the King our Masters advices and interests. Tho' our Memorial is pretty strong, yet we believe the Danish Ministers were glad to have it, having had by that means an opportunity to lay those arguments before the King of Denmark, which, as from themselves, they would not venture to doe. We can't find that the Ministers did oppose the making the immediate Exchange at present; but we believe that

---

Ratification rund abgeschlagen hätte. Wir argwöhnen, daß Frankreich diese Verhaltungsweise mit Vorsatz befolgt, um die Sache zu verzögern, weil der König von Schweden sich nicht selbst in die Arme Frankreichs werfen will, sondern vorher den Rathschlägen und Interessen des Königs unsres Herrn Folge leisten will. Obgleich unser „Memorial" (eine Note, die Carteret und Polwarth dem Dänischen Statsrath zugestellt hatten, worin sie die Auswechselung der Ratificationen, vor der bevorstehenden Abreise S. D. M. nach Jütland verlangten) „in starken Ausdrücken abgefaßt ist, so glauben wir doch, daß die Dänischen Minister vergnügt waren, dadurch Gelegenheit zu haben, dem Könige von Dänemark solche Gründe vorlegen zu können, welche sie nicht als ihre eignen anzuführen gewagt hatten. Wir können nicht sehen, daß die Minister der unmittelbaren Auswechselung sich widersetzen; doch glauben wir, daß 678,

678, 1104, 54, 1106 did doe their best sometime ago to hinder it merely out of opposition to **773, 172, 371, 330, 81, 1023, 92, 749, 1101**, and that now they can't take out of the Kings mind what they then put in. We likewise gave this Memorial the better to satisfie the King of Sweden under this unexpected delay, and to convince him that we have neglected nothing to bring this salutary affair to conclusion.

We are etc.

Carteret. *Polwarth.*

The Rt. Honble the Earl Stanhope.

1104, 54, 1106" (diese Chiffren bezeichnen einige Mitglieder des Dänischen Statsraths, ungewiß welche, da der Schlüssel fehlt, doch ist wahrscheinlich der Geheimerath Holsten einer derselben) „vor einiger Zeit das Ihrige thaten um sie zu verhindern, nur aus Opposition gegen 773, 172, 371, 330, 81, 1023, 92, 749, 1101" (d. s. die übrigen Mitglieder des Statsraths, zwei von diesen sind zweifelsohne Wibe und Sehested) „und daß sie dem König dasjenige jetzt nicht aus den Kopf reden können, was sie ihm damals eingeredet. Wir gaben zugleich dieses Memorial um den König von Schweden während dieses unerwarteten Aufschubs leichter zu beschwichtigen und ihn zu überzeugen, daß wir Nichts versäumt haben, um diese heilbringende Angelegenheit zu beendigen.

Wir sind ꝛc.

Carteret. Polwarth.

Dem sehr ehrenwehrten Earl Stanhope."

27.

Stockholm Sept. 14th. 1720 (N. S.)

Mylord,

— — I have been continually with M. de Campredon, since I received Your Lordships orders, to perswade him to send the Ratification of his Act of Guaranty and of the Extension desired by the King of Denmark. I cannot by any means find out that he has the Ratification of either of those Acts . . . . He told me yesterday that Prince William of Hesse, as well as Your Lordship, had wrote to him to send that Ratification, and said, he wondered to find that it was taken for granted on all sides that he had in his hands an Act, which he protested he never had received, & desired me to assure Your Lordship, that, if it was in his power, You should have

---

Stockholm d. 14ten Septbr. 1720.

Mylord,

„— — Seitdem ich die Befehle Eurer Herrlichkeit erhalten, habe ich mich unabläßig bemüht, um Hrrn. v. Campredon zur Absendung der Ratification seiner Garantieacte und der Veränderung in umfassendere Ausdrücke, die der König von Dänemark in derselben wünscht, zu bewegen.... Ich kann auf keine Weise in Erfahrung bringen, ob er die Ratification dieser Acte in Händen hat. Er sagte mir gestern, der Prinz Wilhelm von Hessen habe, ebenso wie Eure Herrlichkeit, ihm geschrieben, diese Ratification abzusenden und drückte mir seine Verwunderung darüber aus, daß man von allen Seiten es als gegeben annehme, daß er im Besitz einer Acte sei, die er nie empfangen zu haben behauptet; er bat mich Eu. Herrlichkeit zu versichern, daß insofern es in seiner Macht stände,

no further trouble about that matter, and gave me his word and honour, that the moment the Ratification of either Act came to his hand, he would bring it to me, tho' it was at midnight . .

When Sir John Norris and I were with M. de Campredon talking of this affair, he asked me if that part of Holstein was restor'd to the Duke, according to the agreement; and afterwards said, that he thought it worth while to send a Courier to Paris with a Copy of Your Lordships letter, that the Archbishop of Cambray might see, how he was pressed upon that affair. Your Lordship will be able to judge whether he had any meaning in what he said.

I am etc.

Finch.

To H. E. Mylord Carteret.

---

sollten alle Schwierigkeiten in dieser Rücksicht gleich gehoben werden, und gab mir sein Ehrenwort, die Ratificationen dieser Acte, sobald sie ihm zu Händen kämen, ohne Verzug, selbst wenn es mitten in der Nacht wäre, mir zu bringen....

Als Sir John Norris und ich bei Herrn de Campredon waren, um über diese Angelegenheiten zu sprechen, fragte er mich ob der beregte Antheil Holsteins dem Herzoge zufolge der Uebereinkunft zurückgegeben sei; später fügte er hinzu, er glaube wol es sei der Mühe werth, einen Courier nach Paris mit einer Abschrift des Briefes Eu. Herrl. zu senden, um dem Erzbischof von Cambray zu zeigen, wie man ihm in dieser Sache zu Leibe gehe. Eu. Herrl. werden im Stande sein zu beurtheilen, ob er mit diesen Worten Etwas meinte.

Ich bin ꝛc.

Finch.

Sr. Exc. Mylord Carteret.

28.

Stockholm le 25e Sept. 1720 (N. S.)

Mylord,

Je rends tres humbles graces à Votre Excellence de la dépêche dont Elle m'a honoré le 18e de ce mois. Mais je suis extremement mortifié de ne pouvoir satisfaire à ses desirs touchant la Ratification de l'Acte de Garantie que j'ay en l'honneur de luy remettre pour le Sleswick. M. Finch est en état de certifier à V. E. que je n'ay absolument point receu cette Ratification, ni aucun Ordre pour un second Acte de garantie, et que depuis le 26e d'Août, que M. l'Archevêque de Cambray m'a fait l'honneur de me marquer que cette piece avoit été envoyée à Hanovre, il ne m'a pas escrit un seul mot sur cette matière, en sorte quil n'est pas en mon pouvoir d'en donner d'autres éclaircissemens...

Heureux si par mon exactitude et par mon empressement je puis contribuer à quelque chose, que Vous soit agréable, et vous convaincre de l'attachement très-sincère et très-respectueux, avec lequel j'ay l'honneur d'être,

Mylord,

de V. E. etc,

Campredon.

A S. E. Mylord Carteret.

29.

Copenhagen Sept. 28th. 1720 (N. S.)

Mylord,

— — — That Prelate (the Archbishop of Cam-

Kopenhagen den 28sten Septbr. 1720.

Mylord,

— — Dieser Prälat (der Erzbischof von Cambray hat

bray has likewise not scrupled to tell M. Wernicke, the Danish Envoy at Paris, that France gives this guaranty of Schleswick more out of consideration to the interests of Sweden, than those of Denmark. This expression is taken very ill at this court, and has no good effect towards advancing the interest of Sweden, which is highly concerned in concluding speedily this negociation. The Danes are equally as much concerned; but they have not always the happiness to see where their true interest lies. The manner in which France treats them ought to make them the more ready to conclude; the many dangers, they lie open to, from the side of the Empire, is another strong reason; but is has no effect. The King our Masters good

---

auch kein Bedenken getragen, Hrrn. Wernicke, dem Dänischen Gesandten in Paris, zu sagen Frankreich gebe die Garantie Schleswigs mehr aus Rücksicht für die Schwedischen als für die Dänischen Interessen. Die Aeußerung ist an diesem Hofe sehr übel aufgenommen und wird nicht dazu beitragen die Interessen Schwedens zu fördern, welche von einer baldigen Erledigung dieser Unterhandlung sehr abhängig sind. Die Dänen sind ebenso stark dabei interessirt; sie sind aber nicht immer so glücklich einzusehen, worauf es für sie eigentlich ankommt. Die Art und Weise wie Frankreich sie behandelt, müßte sie um so geneigter machen, den Frieden bald möglichst zu schließen. Die vielen Gefahren, denen sie von Seiten des Keiserthums ausgesetzt, sind eine andere kräftige Triebfeder, bleiben aber ohne Wirkung. Auch müßten die guten Rath-

advice to them, wo is certainly the best friend this Court has in the world, ought to have greater weigth with them, than it seems to have at present in this affair. The trifling figure that they make, in retarding upon so ill an unterstood foundation the conclusion of a peace, which they themselves have notified to all the Courts in Europe, with whom they have correspondance, is what would be avoided by most Courts. The appointment of a publick thanksgiving upon the 9th. of Octbr., for which orders have been long ago dispatched into Norway, and which now it is to late to recall, is also singular, since the blessing for which they give thanks, is not accomplished, and entirely by

---

schläge des Königs, unsers Herrn, der ohne Zweifel auf der ganzen Welt der beste Freund dieses Hofes ist, mehr Gewicht bei ihnen haben, als sie bei der vorhandenen Angelegenheit zu haben scheinen. Eine so nichtige Rolle wie sie spielen, durch ein so ungründetes Verzögern des Abschlußes eines Friedens, den sie allen Höfen in Europa, mit denen sie Verbindung haben, selbst notificirt haben, würden die meisten andern Höfe sich nicht aufnehmen. Auch ist es eine eigen Sache ein öffentliches Dankgebet zum 9ten Octbr. anzusetzen, wozu schon längst Befehle nach Norwegen abgesandt sind, und die zu wiederrufen es zu spät ist, wenn der Segen, für den man dem Himmel dankt, noch nicht empfangen ist, und das obendrein gänzlich

their own fault; and that without the least view of any further interest either.

We are etc.

Carteret. *Polwarth.*

The Rt. Hble Earl Stanhope.

---

durch eigne Schuld, ohne daß doch irgend sonst etwas von Interesse dadurch erreicht wird.

Wir sind u. s. w.

Carteret. Polwarth.

Dem sehr ehrenw. Earl Stanhope.

30.

Copenhagen Oct. 1st. 1720 (N. S.)

Mylord,

— — — The question that M. Campredon made to Mr. Finch, viz. whether Holstein was yes restored to the Duke, could not be made by him, as if he wanted to be informed of that matter. It may be a question indeed, asked by chance; But yet M. Campredon acts as little by chance as anybody. I, Lord Carteret, by

---

Kopenhagen den 1sten Octbr. 1720 (N. S.)

Mylord,

— — — Die Frage, welche von Hrrn. Campredon an Mr. Finch gemacht wurde, nämlich ob Holstein dem Herzoge zurückgegeben sei oder nicht, konnte er nicht so stellen, als wünsche er darüber einen Aufschluß zu erhalten. Es konnte freilich eine ganz zufällige Frage sein; Mr. Campredon gehört aber nicht zu Denjenigen, die Etwas zufällig thun. Ich,

knowing him personally, am well acquainted with his judgment and ability, & we beg leave to suggest to Your Lordship, whether it is not probable, since France has delayed this matter so long, and shewn such a reluctance in the delivery of their Act, that they may search a specious pretence to cover the true reasons of that delay, as well as a farther plausible excuse for giving that Act. France has certainly managed both the Czar and the Duke of Holstein more of late, than she did some months ago. And may not the Czars and the Dukes Ministers suggest to the French court the followivg matters: France is under a guaranty to the House of Gottorp both for Schleswick and Holstein. France has derogated from her guaranty of Schleswick, as the only means by which a peace could

---

Lord Carteret, kenne ihn persönlich und bin auch mit seinem Verstande und seiner Tüchtigkeit sehr wohl bekannt. Wir erlauben uns daher es Eu. Herrlichkeit anheimzustellen, ob es nicht anzunehmen sei, daß Frankreich, welches diese Angelegenheit verzögert hat und sich so ungeneigt gewiesen seine Garantieacte auszuliefern, einen annehmbaren Vorwand sucht, um die wahren Gründe dieser Verzögerung zu verbergen, und dazu noch ferner eine plausible Entschuldigung, um diese Acte nicht von sich zu geben. Frankreich hat sich in der letzteren Zeit augenscheinlich mehr als vor einigen Monaten sowohl mit dem Czaren als dem Herzog von Holstein eingelassen. Und könnten nicht die Minister des Czaren sowohl als die des Herzogs dem französischen Hofe folgende Bemerkung vorlegen: „Frankreich ist durch eine Gewährleistung an das gottorfsche Haus sowohl für Schleswig als Holstein gebunden.“ Frankreich hat die Gewährleistung Schleswigs annullirt, weil dies das ein-

be made between Sweden and Denmark; But yet the guaranty of Holstein remains in full force. From these facts may not the Czars and the Dukes Ministers reason, with a view of retarding this affair, that France is obliged in honour to see Holstein restored, before she gives the guaranty of Schleswick to Denmark. That the necessity, which makes her derogate from her guaranty of Schleswick, should be a reason to make her insist the stronger on the restitution of Holstein. That France would risk nothing by such a declaratiou because the Emperour and Empire will take upon them to see Holstein restored. That such a declaration will doe honour to France, by shewing that she will sustain an Ally, as much as she can, where the cause is just. That France will get some part of

---

zigste Mittel war, den Frieden zwischen Schweden und Dänemark zu Stande zu bringen; die Garantie Holsteins steht aber noch in voller Kraft. Könnten also nicht die Minister des Czaren und des Herzogs, um die Sache zu verzögern, aus diesen Thatsachen folgern, daß es Frankreich seiner Ehre halber obliege, Holstein erst dem Herzoge wieder gegeben zu sehen, bevor es Dänemark die Bürgschaft für Schleswig leistet? Daß dieselbe Nothwendigkeit, zufolge welcher es seine Gewährleistung Schleswigs zurücknimmt, der Grund sei, weshalb es auf die Restitution Holsteins desto kräftiger bestehen muß? Daß eine solche Erklärung für Frankreich nicht gefährlich werden könne, weil der Keiser und das Keiserthum sich übernehmen wollen für die Wiedergabe Holsteins Sorge zu tragen. Daß diese Erklärung Frankreich zur Ehre gereichen werde, weil sie beweißt, daß es nach seinen Kräften einem Bundesgenossen in einer

the honour of this restitution, and so meddle indirectly in the affairs of the Empire, and in a manner too, that the Emperour and Empire cannot complain. That France may by this cover very speciously the true reason of her delay in giving this piece, nay soften in a manner the seeming rigour, that appears in giving such an Act at all; and at the same time pleases the Czar, by retarding the conclusion of the peace with Sweden, and also all the Holstein party in Sweden, who may possibly prefer the interest of their party to that of the publick, and who have always thought that, *if this peace had not been concluded so soon, the Duke would have had a chance for the recovery of Schleswick.*

---

gerechten Sache Hülfe leistet, daß Frankreich seinen Antheil der Ehre für diese Wiedergabe erndten werde und sich dadurch indirecte in die Angelegenheiten des Keiserthums auf eine Weise hineinmischen, worüber der Keiser und das Keiserreich sich nicht beklagen könnten. Daß Frankreich auf diese Weise durch annehmbare Gründe die wahre Ursache verhehlen könne, warum es die Auslieferung jenes Documents aufschiebt, ja sogar dadurch gewissermaßen die anscheinende Hartherzigkeit (gegen den Herzog), die darin liegt Dänemark diese Garantie überhaupt zu leisten, mit dem Schleier der Milde decken könne; daß Frankreich durch die Verzögerung des Friedensschlusses zwischen Schweden und Dänemark, zugleich dem Czaren einen Gefallen thue, so wie auch der holsteinischen Partei in Schweden, welche vielleicht ihre parteilichen Interessen dem Wohle Aller vorzieht. Diese Partei ist auch immer der Meinung gewesen, daß *wenn der Frieden nicht so schnell abgeschlossen worden wäre, der Herzog noch immer Aussicht*

That even the Danes can have no just title to complain, because they own that they are willing to restore Holstein and that it is just so to doe. Why should not they be stimulated then to doe it immediately, when they have so good a moral security given for the peacable possession of Schleswick, which is all, that they pretend to? That France has promised this guaranty of Schleswick upon condition that Denmark restores to Sweden Pomerania and Rügen. That Denmark has not yet executed the Treaty on her part, and that France is by no convention obliged to deliver her Act till that is done.

We beg pardon for troubling Your Lordship with these our conjectures. But we are afraid that we shall hear some of these things said from the part of France,

---

gehabt hätte, Schleswig wiederzuerhalten. Daß selbst die Dänen keinen Grund haben zur Klage, da sie eingestehen, daß sie willig seien Holstein wiederzugeben und daß dieses auch gerechter Weise geschehen müsse. Weshalb sollten sie sich jetzt nicht aufgefordert fühlen es unverzüglich zu bewerkstelligen, wenn sie eine so gute moralische Sicherheit haben für den friedlichen Besitz Schleswigs, worin ihr ganzes Verlangen besteht? Daß Frankreich endlich seine Garantie für Schleswig auf die Bedingung zu leisten versprochen habe, daß Dänemark Pommern und Rügen an Schweden abtrete; daß Dänemark den Tractat seinerseits noch nicht erfüllt habe, und Frankreich durch keine Uebereinkunft verpflichtet sei seine Garantie zu leisten, bevor dieses geschehen sei.

Wir bitten Ew. Herrlichkeit um Vergebung, daß wir Sie mit diesen unsern Vermuthungen behelligen. Wir befürchten aber, Etwas ähnliches von französischer Seite zu verneh-

before this affair is ended. If it should so happen, the Danes may thank themselves for giving such an occasion, as they have done by delaying, so contrary to all politicks, the Exchange of their Ratifications. It is a principle in the court of France that Denmark will never doe anything with a good grace, & therefore that Court may take this method at last, thinking to force this Court to a complyance by that means. But yet it is not the interest of Sweden, to have this peace concluded with an ill grace, if it can be concluded any other way, which it might have been long ago if France had acted candidly in this affair, and pursuant to her late engagements. The conclusion of this peace between Denmark and Sweden is a great blow to the interests of the Czar, but nothing can di-

---

men, bevor diese Angelegenheit zu Ende gebracht ist. Sollte dieses geschehen, so haben die Dänen es sich selbst zu verdanken, daß sie dem französischen Hofe zu solchen Einwendungen dadurch Anlaß gegeben, daß sie wider alle Politik die Auswechselung der Ratification verzögern. Es ist am französischen Hofe nun einmal angenommen, daß Dänemark niemals Etwas gutwillig thut, und deshalb könnte dieser Hof wol am Ende die Methode wählen, hoffend den dänischen Hof dadurch zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Es liegt aber nicht in dem Interesse Schwedens, daß der Frieden nicht gutwillig geschlossen werde, insofern es anders gehen kann, und dieses könnte schon längst der Fall gewesen sein, wenn Frankreich in dieser Sache offen und seinen letzten Verpflichtungen gemäß zu Werke gegangen wäre. Dieser Friede zwischen Schweden und Dänemark beeinträchtigt in hohem Grade die Interessen des Czaren, Nichts kann aber mehr im

minish the weight of it so much in that particular, as the finishing this Treaty with an ill grace, which has hitherto been conducted with a good one..... We have entirely conformed ourselves to Your Lordships instructions with relation to the reforming of the army. Everything would be in a very good way, if these proceedings in the Court of France did not put H. D. M. out of humour, and likewise these proceedings make it impossible for us to please him so much, as we we would. For we must likewise keep measures with the Swedes, who are alarmed and very uneasy at these unexpected delays in the Danish Court. To satisfie them, & also from the reason of the thing, we are obliged to tell the Danes, that they don't pursue their

---

Stande sein diese Wirkung des Friedens zu mindern, als ein gezwungener Abschluß dieses Tractats, dessen Unterhandlungen bis jetzt auf eine versöhnliche und wohlwollende Weise geführt worden sind..... „Wir haben die Instructionen Eu. Herrlichkeit rücksichtlich der Reformen in der Armee genau befolgt" (dieses bezieht sich auf die obgedachte offensive Alliance Dänemarks und Englands gegen den Czaren). Alles würde seinen guten Gang gehen, wenn nicht die Tergiversationen des französischen Hofes S. D. M. in üble Laune versetzten, und aus demselben Grunde wird es uns unmöglich, uns in seiner Gunst so zu befestigen, wie wir es wünschten. Wir müssen nämlich auch die Schweden berücksichtigen, die wegen der Verzögerungen abseiten des dänischen Hofes sehr übel gestimmt sind. Um sie zu beschwichtigen und zugleich um die Sache selbst zu fördern sind wir genöthigt den Dänen zu erkennen zu geben, daß sie in diesem Punkte ihr

true interest in this affair; and that seems strange to the Danish Ministers, who are perfectly well satisfied with their own politicks and judgment.

We are &c.

Carleret. ***Polwarth.***

The Rt. Hble the Earl Stanhope.

---

wahres Interesse versäumen, welches wol den dänischen Ministern, die ja mit ihrer eignen Politik und Klugheit vollends zufrieden sind, ein wenig fremdartig klingen muß.

Wir sind u. s. w.

Carteret. Polwarth.

Dem sehr ehrenwerthen Earl Stanhope.

Als Dubois in Paris im October über das Ausbleiben der schon im August Monate nach dem Norden abgesandten französischen Garantien befragt wurde, antwortete er daß der französische Gesandte in Hamburg bei Oeffnung des Pakets gefunden habe, daß le grand sceau fehle und daher die Garantien vorläufig remittirt habe. Dieser Grund wollte dem Sir Robert Sutton gar nicht recht munden, und er schrieb am 19ten Octbr. 1720 an Stanhope, daß der noch nicht erlangte Cardinalshut unter allem Diesem stecke; Dubois sei um diese eitle Lust zu befriedigen, genöthigt dem Keiser, dem spanischen Hofe und dem Conclav zu schmeicheln; diese Höfe aber thäten Alles was dem Interesse der protestantischen Sache entgegen ist und seien also nichts weniger als für den nordischen Frieden gestimmt; der Erzbischof von Cambray wolle daher nur Zeit gewinnen, um Alles ableugnen zu können, wenn die Sachen eine andre Wendung nehmen sollten und theils wegen des Cardinalshuts, theils aus politischen Gründen, nämlich um sich beim Czaren einzuschmeicheln, die Partei des Herzogs von Holstein nehmen.

Als der Gesandte des Letzteren zu Paris, Hr. du Mont sich vor Dubois darüber beklagt, daß die Garantieratificationen, wie er erfahren haben will, abgesandt sind, antwortet Dubois, daß die Acte nur ein elender Papirlumpen (chiffon) sei, welchen der Norden für gute Waare nehme, der aber für ihn selbst und den Regenten durchaus keine Bedeutung habe: der Herzog solle übrigens sich die Freundschaft des Czaren zu erwerben suchen, et ne se mettre pas en peine du reste.

31.

Copenhagen Oct. 8t. 1720 (N. S.)

Mylord,

— — — This delay proceeding from the conduct of the Court of France may be attended with wery bad consequences to Sweden, may give us great trouble, and may not answer any end, that France can propose, unless she has changed her maxims with relation to Sweden and would doe that Crown harm instead of good, either by striving indirectly to defeat this Treaty, or else

---

Kopenhagen d. 8ten Octbr. 1720.

Mylord,

„— — Diese Verzögerung, welche von dem Verhalten des französischen Hofes herrührt, kann für Schweden sehr schlimme Folgen haben, kann uns viel Ungelegenheit verursachen und mit keiner Absicht, die Frankreich hegen möchte, übereinstimmen, es sei denn, daß dieses Land seine Politik in Beziehung auf Schweden verändert hätte und dieser Krone eher Schaden als Vortheil dadurch bringen wolle, daß es indirecte diesen Friedensschluß zu verhindern sucht, oder auf andre Weise es so macht, daß er gegen Willen abgeschlossen

by managing so, as to bring it to a conclusion with an ill grace. It is certain that the King of Denmark was not naturally disposed to make peace with Sweden upon the terms of this Treaty; and if he could have seen any probability of his keeping Schleswick without it, He would never have accepted this Treaty. To bring him into this Treaty, we shewed him, that all the great powers of Europe were inclined to have him accept it, as entirely consistent both with his honour and interest. That the Kings of Great Britain and France shewed their inclinations in a favourable manner by offering him security for what He had set his heart most upon. That the Emperour by threatening H. D. M. with an Execution on the Side of the Empire, shewed his incli-

---

wird. Gewiß ist es, daß der König von Dänemark von Anfang an nicht gesinnt war mit Schweden auf die Bedingungen dieses Tractats Frieden zu machen; und hätte er ohne dies die geringste Aussicht gehabt Schleswig zu behalten, so hätte er nimmer in diesen Frieden eingewilligt. Um ihn dazu zu bewegen, stellten wir ihm vor, daß alle die großen Mächte Europas wünschten, er möge auf diesen Tractat eingehen, der sowohl mit seiner Ehre als mit seinem Interesse überstimme. Daß die Könige von Großbritannien und Frankreich auf eine wohlwollende Weise ihm ihre Wünsche in dieser Beziehung zu erkennen gäben, indem sie ihm das zusicherten, was ihm meist am Herzen läge (d. i. Schleswig und den Sundzoll). Daß der Keiser, indem er von Seiten des Keiserreichs Sr. D. M. mit einer Execution drohe, ihm seine Absicht zeige, entweder den Friedensschluß zu bewerkstelligen oder widrigenfalls Dänemark außer Stand zu setzen, den Krieg noch ferner zu führen.

nation, either to have this peace made, or else to disable Denmark from making war. That the King of Prussia exhorted in the same manner. That the Czar sustained openly the Duke of Holstein, having guarantied to Him Schleswick. These facts had great weight with the King of Denmark; and He believed that all the great Powers in Europe were either for his making peace, or else at least they acted in such a manner, as made a peace with Sweden necessary to him. This reflexion satisfied both his reason and his humour. There was no resisting those who were well intentioned to him, and those, who were ill intentioned too, & both seemed to cooperate to this point. But now if he should perceive that France desires to retard the conclusion of

---

Daß der König von Preussen ihn auf ähnliche Weise dazu anrege. Daß der Czar offenbar den Herzog von Holstein unterstütze, indem er diesem Fürsten Schleswig garantire. Diese Thatsachen hatten beim König von Dänemark sehr viel Gewicht, und er kam dadurch zu der Ueberzeugung, daß alle Großmächte Europas ihn entweder zum Frieden mit Schweden bewegen wollten, oder widrigenfalls auf eine Weise verfahren, die ihm einen Friedensschluß mit Schweden zur Nothwendigkeit machen würde. Dieser Gedanke war sowohl seinem Verstande als seiner Laune eine Satisfaction. Es gab keinen Grund sich Denen zu widersetzen, die ihm es wohl meinten, auch Denen nicht die ihm übel wollten, da beide Theile nach demselben Ziele hinzuarbeiten schienen. Wenn er aber jetzt bemerkt, daß Frankreich diesen Friedensschluß aufzuhalten wünscht, dann würd er leicht auf den Gedanken kommen, daß dasselbe Frankreich, welches bis jetzt auf die Erste-

this Treaty; He will be apt to reason that France, who has hitherto insisted in the strongest upon the restitution of Pomerania and Rugen, now grows more indifferent to thatpo int. He thinks that France has been the chief cause of his having been obliged to stipulate that restitution; and therefore if she relaxes upon that point, He will think that He may make a better bargain for Himself by retarding the conclusion of his Treaty, & consequently give us new trouble. Whether those consequences are just or not, yet there is nothing so visionaire, but what people here are capable of falling into, upon the slightest grounds. They may still imagine to sell Pomerania to the King of Prussia, if France should desist from pressing the conclusion of this Treaty, and

---

hung Pommerns und Rügens beharrt hat, in dieser Rücksicht gleichgültiger zu werden anfängt. Er meint, daß Frankreich hauptsächlich daran Schuld war, daß er genöthigt wurde diese Restitution zu versprechen; wenn daher Frankreich jetzt auf diesen Punkt weniger Gewicht legt, wird er für sich den Gedanken hegen, daß er durch Aufschub des Friedensschlusses bessere Bedingungen erlangen werde, und dies wird uns neue Ungelegenheiten verursachen. Diese Berechnungen mögen nun richtig oder falsch sein, so ist es doch gewiß, daß jenes Trugbild nicht existirt, welches man hier bei den unbedeutendsten Veranlassungen sich hervormahnen kann. Sie sind noch im Stande daran zu denken, Pommern an den König von Preussen zu verkaufen, wenn Frankreich nicht mehr auf den Abschluß des Friedens dringt; dies kann Frankreich aber nicht bekannt sein zu thun, wenn nicht der Hof zu Versailles seine feierlichen Verpflichtungen an diesen Hof durch Absendung der

France cannot press it with any good grace, unless that Court answers its own solemn engagement to this, by sending the Ratification of the guaranty of Schleswick. This retardment from the Court of France appears the more extraordinary, because its guarantys, both that signed by M. de Campredon and that extension, which the King of Denmark desired, and which France promised to grant at our instances, are nothing but engagements in general; and this Court has penetration enough to insist upon those pieces, rather with a view to draw the Court of France out of her former engagements to the House of Gottorp, than with any hopes or expectation of receiving any real support or succours from France, upon the foot of the guaranty, in case Denmark

---

Ratification der Schleswigschen Garantie erfüllt. Die Verzögerung abseiten Frankreich ist um so merkwürdiger, weil dessen Gewährleistungen sowohl die von M. de Campredon unterzeichnete als die andre, in den von S. D. M. verlangten stärkeren Ausdrücken abgefaßte, welche Frankreich wegen unserer Vorstellungen zu gestehen versprach, nur ganz allgemeine Verpflichtungen sind; und dieser Hof besitzt Scharfsinn genug um auf diese Documente zu insistiren, mehr um den französischen Hof der früheren Verpflichtungen gegen das Gottorfsche Haus zu entziehen, als weil er kraft der Garantie von Seiten Frankreichs wesentliche Hülfe oder Beistand hofft oder erwartet, im Falle Dänemark das Unglück haben sollte, daß man es um Schleswigs willen angriffe. Hieraus schließen sie ferner, daß Frankreich geneigt sei die frü-

should be so unfortunate, as to be attacked upon account of Schleswick. From whence they reason, that France seems to have a mind to adhere to her former engagements to the House of Gottorp; and in that case, they pretend they will not make a restitution of Pomerania to Sweden. This does not appear to us to be a sound way of reasoning, nor such as ought to be admitted; because jealousies, that the Court of Denmark may entertain of the Court of France can noways be a sufficient reason to exempt Denmark from performing her solemn agreement with the Court of Sweden, *and this benefit, which the Court of Denmark insists to have from France, is no part of the conditions stipulated in the Treaty with Sweden, or in the Act of explication*, *nor has this matter been ever communicated to Sweden otherwise*, *than*

---

heren Verpflichtungen an das Gottorfsche Haus zu halten; und in diesem Falle sagen sie, daß sie Pommern an Schweden nicht wiedergeben wollen. Diese Folgerungen kommen uns weder wahr noch annehmbar vor; denn das Mistrauen, welches der dänische Hof gegen den französischen hegt, kann doch niemals einen hinlänglichen Grund abgeben, um Dänemark der Erfüllung seiner Uebereinkunft mit dem schwedischen Hofe zu überheben; und die Begünstigung, welche der dänische Hof von Seiten Frankreichs fordert, gehört nicht mit zu den im Tractate mit Schweden oder der dazu gehörigen Erklärungsacte stipulirten Friedensbedingungen; auch ist diese Sache Schweden niemals anders als indirecte und als Etwas wogegen es keinen Einwand machen möchte, mitgetheilt worden. Wir sind hier mit

indirectly & as a point that she was not to oppose. We have been forced here, to make use of different arguments with relation to the Czar, from those, which Yr. Lsp. mentions in Your letter to have explained to M. Sölenthal. Your reasonings are not to be answered; but we, by being present here, and having seen all the turns of this Court, find that the solidest arguments have often the least effect. We therefore, to accommodate our reasonings to the humour of this Court, have always said that the Czar will be forced to give up Revel. Upon that supposition the Danes don't fear him, and don't care, how little they manage Him. But if they though Sweden would give him Revel, & that other Powers would not interpose upon that point, they are capable of retarding the conclusion of their Treaty to make

---

Rücksicht auf den Czaren genöthigt gewesen auf eine andre Beweisführung einzugehen als die, welcher Eu. Herrlichkeit, zufolge Deren Brief, sich gegen Herrn Sölenthal bedient haben. Die Gründe Eu. Herrlichkeit sind unwiderleglich; wir jedoch, die wir uns hier aufhalten und alle Wendungen dieses Hofes kennen, sehen ein, daß die sichersten Argumente hier oftmals die schlechteste Wirkung haben. Um also unsere Rede nach der Laune dieses Hofes abzumessen, haben wir immer gesagt, daß der Czar gezwungen werden würde Reval aufzugeben. Unter dieser Voraussetzung fürchten die Dänen ihn nicht und kehren sich nicht daran, ob sie gut oder schlecht mit ihm stehen. Wenn sie aber glaubten, daß Schweden ihm Reval geben würde, und daß die andern Mächte sich dem nicht widersetzen würden, so wären sie im Stande dem Czaren zu Gefallen den Abschluß des Friedens aufzuschieben. Sie insi-

Court to the Czar. They always make Court to the strongest, mistaking often their interest; for semetimes joyning with the weakest is the safest party, by keeping the strongest in awe.

We are etc.

Carteret, *Polwarth.*

The Rt. Honble. the Earl Stanhope.

---

nuiren sich immer bei dem Stärkeren und versehen sich dadurch oft ihres eigenen Vortheils; denn mitunter ist es die beste Politik sich dem Schwachen anzuschließen und dadurch den Stärkeren zu ängstigen.

Wir sind u. s. w.

Carteret. Polwarth.

An den sehr ehrenwehrten Earl Stanhope.

Obige Depesche veranlaßt zwei Bemerkungen. Erstens, daß England sich damals durch seine Garantie viel mehr gebunden fühlte als Frankreich; denn wenn es in der Depesche heißt, daß Dänemark die französische in allgemeinen Ausdrücken abgefaßte Garantie Schleswigs mehr wünscht um den französischen Hof seiner früheren Verpflichtungen an das Gottorfsche Haus zu entziehen, als weil es im nöthigen Falle von französischer Seite wesentlichen Beistand erwartet, „so muß man sowohl aus den stärkeren und bestimmteren Ausdrücken der englischen Garantieacte als auch aus dem ganzen Conterte der Unterhandlungeu schließen, daß Großbritannien damals sich durch seine Garantie wirklich dazu verpflichtet fühlte,

im nöthigen Falle Dänemark den friedlichen und ungestörten Besitz des Herzogthums Schleswig durch wirksame Mittel zu erhalten, welches sich auch sieben Jahre später in der That erwies. Zweitens ist zu bemerken, daß die brittischen Gesandten, indem sie sagen, daß Dänemark kein Recht habe sich auf Frankreichs Zögerung seine Garantie auszuliefern, als ein Hinderniß des endlichen Friedensschlußes zu berufen, und meinen, daß die Sache Schweden gar nicht angehe, den Umstand vergessen, daß diese Unentschlossenheit des Regenten und Dubois' zum Theil durch die Intriguen des schwedischen Gesandten Sparre in Paris bewirkt wurde. Auf diese Weise hatte Schweden also sein im sechsten Paragraphe des Tractats gegebenes Wort gebrochen: „weder directe noch indirecte sich dem zu widersetzen, was in Beziehung auf das beregte Herzogthum Schleswig in Faveur des Königs von Dänemark stipulirt werden könnte." Endlich muß auch die Schlußbemerkung im Schreiben des Lords uns auf den Gedanken bringen, daß dieses Bündniß mit dem Schwächeren eben die Politik war, die England in seinem eignen Interesse jetzt befolgen mußte.

Aus dem nachstehenden Schreiben von Carteret und Polwarth an Stanhope ergiebt es sich, daß sie endlich durch die feste Haltung des Königs und des Geheimeraths Holstein genöthigt wurden ihre zweite und stärkere Garantieacte auszuliefern. Dieses Schreiben zeigt auch, daß die in der Convention vom 30sten October 1719 und den späteren Garantieacten enthaltene Hinweisung auf den Tractat von 1715 sich zunächst auf die Bestimmung der Natur und des Umfangs der Subsidien bezieht, die Großbritannien im Falle eines Angriffs auf Schleswig, noch in diesem Augenblicke verpflichtet ist der dänische Krone zu senden.

32.

Private. Copenhagen Oct. 8th. 1720 (N. S.)

My Lord!

To answer the latter part of Yr. Lps. letter, we beg leave to say, that, before the King of Denmark began his journey, We endeavoured to get his Ratifications deposited in our hands, & offered to engage not to deliver them to Sweden, till such time as the Act from France arrived. M. Wibe & M. Sehestedt were not at all against this proposition; but Privy Counsellor Holsten saw difficulties in it, and the King would not consent to it. *The King of Denmark does look upon our guaranty of Schleswick, as an special guaranty. Care*

Privat. Kopenhagen d. 8ten Octbr. 1720.

Mylord!

„Um die letzte Hälfte des Schreibens Ew. Herrlichkeit zu beantworten, erlauben wir uns zu melden, daß wir, bevor der König von Dänemark seine Reise (nach Jütland) antrat, versucht haben die Ratificationen in unsern Händen deponirt zu erhalten, indem wir erbötig waren dieselben an Schweden nicht auszuliefern, bevor die Garantieacte von Frankreich angekommen sei. Hr. Wibe und Hr. Sehestedt waren durchaus nicht gegen diesen Vorschlag, Geheimerath Holstein aber erblickte darin Schwierigkeiten, und der König wollte nicht darin einwilligen. Der König von Dänemark betrachtet unsere Garantie als eine Special-Garantie für Schleswig. Wir

was taken to keep it a general one in words; but yet it refers precisely to the Kings Treaty, as Elector, made in 1715. Your Lordship will see this by reading the Convention sign'd by Lord Polwarth in Oct. last. We endeavoured in the last Act which Lord Polwarth signed, to leave out that reference to the said Treaty of 1715, but could not prevail in that particular. The Danish Ministers pretend, that the King our Master is obliged b ythat Convention, of which this last Act is only a repetition and no extension, to furnish to the King of Denmark the same succours from the Crown of Great Britain as He is obliged to furnish by this Treaty of 1715 from the Electorate, which Treaty we are inform'd

---

bemühten uns dieselbe in allgemeinen Ausdrücken zu halten; und doch weis't sie gerade auf den vom Könige als Churfürsten 1715 geschlossenen Tractat hin, welches Eu. Herrlichkeit ersehen werden, wenn Sie die von Lord Polwarth im October v. J. unterzeichnete Uebereinkunft durchlesen. In der letzten Acte, die Lord Polwarth unterschrieb (hiermit ist die endliche Garantie gemeint) versuchten wir die Hinweisung auf den Tractat von 1715 wegzulassen, konnten es aber nicht durchsetzen. Die dänischen Minister behaupten, daß der König, unser Herr, durch die Convention, wovon diese letzte Acte nur eine Wiederholung jedoch keine Erweiterung ist, für die brittische Krone verpflichtet sei Dänemark mit denselben Subsidien zu unterstützen, die er für das Churfürstenthum durch den Tractat von 1715 entrichten muß, und dieser Tractat, hat

stipulated 8000 men. Yr. Lp. is the best judge, how far this reasoning of theirs is true: but we believe, that saying our guaranty is only a general one will rather obstruct the business, than forward it. We are of opinion to let that matter rest. No new engagement has

---

man uns gesagt, stipulirte 8000 Mann.*) Eu. Herrlichkeit werden selbst am besten urtheilen, inwiefern diese Ansicht die richtige ist; wir aber glauben, daß die Behauptung, unsere Garantie sei eine allgemeine, eher den Gang der Sache aufhalten als fördern wird. Wir sind der Meinung, daß man die Sache beruhen lassen muß. Seit der durch die Convention

*) Der 10te Art. des Tractats lautet folgendermaaßen:
„Wann Wir (der König von Dänemark) währenden itzigen Nordi-„schen Kriegs entweder in Unsern Teutschen Reichs-Landen, oder „auch in Unserm Königreich Dännemark solten attaquiret werden, es „geschehe von wem es wolle; So wollen Se. kgl. Maj. in Grofs „Britt. Uns dagegen innerhalb Sechs Wochen a die requisitionis „mit 6000 Mann, worunter 2000 Mann zu Pferde an Reutern „oder Dragonen, unfehlbar assistiren, mit dem Unterschiede, daß „wenn die Attaquirung im Oldenburgischen, Holsteinischen, Schles-„wigschen, oder auch in Jütland geschiehet, Sr. Maj. des K. in Gr. „Britt. Auxiliairtruppen, nebst denen Unseren, womit Sie sich als-„dann werden zu conjugiren haben, zwar, wann es die Nothdurfft „absolute erfordert, biß in Jüthland folgen, sonst aber gedachte Gr. „Britt. Truppen, so viel möglich, bei denen nechsten Ohrten bey der „Elbe gebraucht werden sollen; Wann aber unsere Insulen atta-„quiret werden, alsdann sollen vorgedachte Gr. Britt., vermöge „dieses foederis, zu schickende Hülfs-Völcker allein zu Deckung der „Herzogthümer Schleswig und Holstein, oder auch, wann es nöthig, „der Graffschaft Oldenburg gebrauchet werden; Sonsten aber soll „Einer dem Andern, vermöge dieses foederis, nach Erforderung der „der Umbstände, mit aller Macht und auc allen Kräften mutuelle-„ment beystehen, und verpflichtet seyn, auch gesuchet werden, des „Königs in Preussen Maj. mit in dieses Engagement zu ziehen."
Der Artikel bestimmt also nur 6000 Mann, worunter 2000 Mann Fußvolk.

been entered into since that of the Convention. 'Tis not the interpretation, that the Danish Ministers put upon it, that can alter the sense of it. The more they flatter themselves upon it the better. We can put our interpretation upon it, if it ever should come to execution, or if we should want to threaten this Court. They don't pretend, that the Crown of Great-Britain is any ways engaged to them, till they execute their Treaty with Sweden. But they insist upon the Treaty of 1715 independent of that. We tell them, that the Crown of Great-Britain is so far from being engaged with them upon any other condition, than their peace with Sweden, that till they render our late guaranty effectual by executing their Treaty, the Crown of Great-Britain is under a contrary engagement by the Treaty of Travendahl, as France is by the Treaty

---

von 1719 eingegangenen Verpflichtung haben wir keine neue gegen Dänemark uns zugezogen. Die Auslegung der dänischen Minister kann den Sinn der Garantie nicht verändern. Je mehr sie sich selbst davon rühmen desto besser. Wenn jemals die Frage von der Erfüllung der Gewährleistung entstehen sollte, oder wir wünschen möchten, diesem Hofe zu drohen, dann können wir sie ja auf unsere Weise auslegen. Sie behaupten nicht, daß die Brittische Krone ihnen verpflichtet sei bevor sie ihren Tractat mit Schweden erfüllen; sie bestehen aber auf den Tractat von 1715, davon unabhängig. Wir erzählen ihnen, daß die brittische Krone so weit entfernt sei unter irgend einer andern Bedingung als ihren Frieden mit Schweden ihnen Etwas schuldig zu sein, daß im Gegentheil bevor sie durch den endlichen Abschluß dieses Friedens unserer letzten Garantie Gültigkeit geben, gerade die entgegengesetzte Verpflichtung Großbritannien durch den Travendahler Frieden so wie Frankreich

of Fontainebleau. The King of Prussia has guarantied Schleswick to them already; but there is a satisfaction reserved to the Duke, which being not specified, H. Pruss. Maj. can dispute with them, as mush as he pleases; & so may we upon the same account. But then they alledge, that the King our Master, as Electer, is obliged by the Treaty of 1715, to pay half the Satisfaction. Therefore to keep all thoses disputes quiet, we have rather chosen to say what we believe is the truth, that the Duke of Holstein will never make a cession of Schleswick, and, till that happens, there is no room to speak of a satisfaction.

We are etc.

Carteret. *Polwarth.*

The Rt. Hble the Earl Stanhope.

---

durch den Fontainebleauer Frieden obliegt. Der König von Preussen hat ihnen schon Schleswig gewährleistet; dann ist ja aber dem Herzoge einen Entschädigung vorbehalten, die übrigens nicht genauer bestimmt ist, worüber also S. Preuss. Maj. sich mit ihnen zanken kann soviel ihm gelüstet; und das können wir auch. Darauf entgegnen sie aber, daß der König unser Herr in seiner Eigenschaft als Churfürst durch den Tractat von 1715 verpflichtet sei die Hälfte dieser Entschädigung zu entrichten. Um daher allen diesen streitigen Punkten zu entgehen, haben wir vorgezogen, wie es auch unsere Ueberzeugung ist, zu sagen, daß der Herzog von Holstein nimmer Schleswig abtreten werde, und ehe dieses geschieht, kann ja doch von einer Vergütigung die Rede nicht sein.

Wir sind u. s. w.

Carteret. Polwarth.

An den sehr ehrenwerthen Earl Stanhope.

Man kann dänischerseits kein bessere Anerkennung der Geltung der im churfürstlichen Tractate von 1715 enthaltenen Bestimmungen wünschen. Es wird eingeräumt, daß sie erst in die Convention von 1719 übergegangen sind und von da später in die endliche Garantie von 1720; der unverhohlene Aerger der englischen Minister darüber, ist uns ein noch stärkerer Beweis. — Jetzt kommt endlich die französische Ratification die seit Mitte August auf dem Wege vom Paris nach Kopenhagen gewesen ist.

33.

Copenhagen Oct. 22d., 1720.

Mylord!

The King of Denmark arrived here the 19th. We received by Roberts the messenger on the 20th. Yr. Lps. dispatch of the 15th., with the Ratification from France, & the Extract of the Archbishop of Cambrays letter to M. Destouches. We had an audience of H. D. M. on the 21t., who immediatily told us that He would keep his word with us. He sent for His Council, and order'd the Exchange of the Ratification with

---

Kopenhagen den 22sten Oct. 1720.

Mylord!

Der König von Dänemark kam am 19ten hier zurück. Wir erhielten durch die Stafette Roberts am 20sten Eu. Herrlichkeit Depesche vom 15ten nebst den Ratificationen von Frankreich und den Auszug des Briefes vom Erzbischof von Cambray an Hrrn. Destouches (französichen Gesandten zu London). Wir hatten am 21sten Audients beim König von Dänemark, der uns augenblicklich zu erkennen gab, daß er sein Wort halten wolle. Er schickte nach den Statsrath und beorderte die

Sweden. We went to a conference that evening, and adjusted at the desire of the Swedish Envoy the term for the Evacuations, which is fixed to the 12th of Nov. (N. S.). We had another conference this morning, in which the Ratifications were exchanged, & the orders for the evacuations on the 12th. of Nov. dispatched.

We are etc.

Carteret. *Polwarth.*

The Rt. Hble the Earl Stanhope.

Auswechselung der Ratificationen mit Schweden. Wir hatten am selbigen Abend eine Zusammenkunft, und dem Wunsche des schwedischen Gesandten zufolge setzten wir den Evacuationstermin zum 12ten Novbr. (N. St.) an. Wir hatten diesen Morgen wieder eine Zusammenkunft, in welcher die Ratificationen ausgewechselt und die Ordres zu den Evacuationen am 12ten Novbr. ausgefertigt wurden.

Wir sind u. s. w.

Carteret. Polwarth.

An den sehr ehenwerthen Earl Stanhope.

Carteret verließ nun Kopenhagen und Polwarth schickte sich an seinen neuen Posten als Ambassadeur beim Congresse zu Braunschweig anzutreten. An seiner Statt wurde Lord Glenorchy als brittischer Gesandte zu Kopenhagen angestellt; die letzte Depesche in dieser Sache, welche nachstehend in einem Auszuge folgt, ist von ihm und Polwarth unterzeichnet. Man wird daraus ersehen, nicht nur daß Dänemark noch ferner sein gegebenes Wort hielt, dem Herzoge von Holstein den herzoglichen Theil dieses Herzogthums wiederzugeben, sondern auch, was hier von nicht geringer Bedeutung ist, daß der Her-

zog sich Willens erklärt den Antheil des Herzogthums anzunehmen, welcher ihm nur als ein Ersatz für Schleswig erstanden wurde; der Herzog leistete also seinerseits wenigstens vorläufig auf Schleswig Verzicht, und obschon keine förmliche Cessionsacte vorhanden ist, so muß diese stillschweigende Abtretung darum nicht als weniger gültig angesehen werden (Vergl. Pag. 82. Dep. 22).

34.

Copenhagen Dec. 21st 1720.

Mylord,

— — The King of Denmarks Minister, Mr. Secretary Sehestedt, acquainted us some days ago by the King of Denmarks order, that MM. Bassevitz and Hespen, the Duke of Holsteins Ministers, had declared to the Danish Minister at Vienna, that the Duke their Master was ready to take possession of the Dutchy of Holstein, which the King of Denmark had offer'd to restore, & that the King of Denmark had already given orders, that that Dutchy should be restored to the

---

Kopenhagen den 21sten Decbr. 1720.

Mylord!

— — Der Minister des Königs von Dänemark, der Secretair Hrr. Sehestedt, eröffnete uns vor wenigen Tagen auf Befehl Sr. D. M., daß die Hrrn Bassewitz und Hespen, die Minister des Herzogs von Holstein, an den dänischen Minister in Wien die Erklärung abgegeben hätten, daß der Herzog, ihr Herr, zufolge eines desfälligen vom Sr. D. M. gemachten Anerbietens, bereit sei das Herzogthum Holstein in Besitz zu nehmen, und daß der König von Dänemark schon Befehl ertheilt habe, dieses Herzogthum dem

Duke so soon as His commissarys came to take possession of it.

We are etc.

Polwarth. *Glenorchy.*

The Rt. Honble the Earl Stanhope.

Herzoge wiederzugeben, sobald seine Commissaire kämen um es in Empfang zu nehmen.

Wir sind u. s. w.

Polwarth. Glenorchy.

An den sehr ehrenwerthen Earl Stanhope.

Hierauf folgen die Garantieacten Frankreichs und Großbritanniens:

35.

Die Garanticacte Frankreichs vom 18ten Aug. 1720.

Louis par la Grace de Dieu Roy de France et de Navarre. A Tous ceux qui ces presentes lettres verront Salut. Comme notre cher et bien Amé Le Sr. de Campredon notre Resident et notre Plenipotentiaire auprès du Roy de Suede auroit en vertu des Pleinspouvoirs que nous lui en avions donnés signé à Stockholm le troisieme Juin dernier l'acte de garantie du Duché de Sleswick dont la teneur s'ensuit.

La tranquilité ayant esté heureusement retablie dans la Basse-Allemagne par les bons offices et par la Mediation de Sa Majesté tres-Chretienne Elle les a continués de concert avec Sa Majesté de la Grande Bretagne dans le desir sincere de contribuer à rendre la paix generale dans le Nord et specialement *entre les Couronnes de Dannemarc et de Suede.* Elle a veu

avec un extreme plaisir les bonnes dispositions ou *ces deux Puissances* se sont trouvées, pour l'accomplissement d'un ouvrage si salutaire; mais ayant esté informée en meme tems des difficultés jnsurmontables qui se rencontroient pour la restitution à la Couronne de Suede de l'Isle et principauté de Rugen de la forteresse de Stralsund et du reste de la Pomeranie jusques à la Riviere de Pehne occupée par *la Couronne de Dannemarc, si Elle n'estoit asseurée de la possession du Schleswick* laquelle Sa Majesté Britannique lui a deja garantie: Le Roy tres Chretien a bien voulu par toutes ces considerations et Sur les jnstances de Roys et la grande Bretagne et de *Dannemarc* accorder à *cette derniere Couronne* comme jl luy donne par ces presentes *la garantie du Duché de Schleswick,* promettant en consideration des Susdites restitutions stipulées dans le Traité Signé ce jourd'huy à Stockholm par Messieurs les Plenipotentiaires de Suede de maintenir le *Roy de Dannemarc dans la possession paisible de la partie ducale dud. Duché.* Bien entendu que cette garantie ne pourra avoir aucun lieu ny effet qu'apres que le susdit Traité de Stockholm aura esté approuvé et signé de la part du Roy de Dannemarc. A ces causes je soussigné Resident de Sa Majesté Tres Chretienne et Son Plenipotentiaire à la Cour de Suede muny de Son pleinpouvoir et de Ses ordres exprès à cet effet, ay remis le present acte de garantie entre les mains de Mylord Carteret Ambassadeur Extraordinaire de Sa Majesté de la Grande Bretagne et Son Plenipotentiaire en la meme Cour de Suede pour en faire l'usage cy dessus expliqué. En foy de quoy j'ai signé les presentes et a jcelles apposé le cachet de mes armes pro-

mettant d'en fournir la Ratification Six Semaines après la Signature par le Roy de Dannemarck dud. Traité de Stockholm de ce jour $^{3}/_{14}$ Juin de L'An mil Sept cent vingt. Fait à Stockholm le susd. jour et an.

(L. S.) *de Campredon.*

Nous ayant agreable le susd. acte de Garantie en tout ce qui y est contenu avons de l'avis de notre tres cher et tres amé Oncle le Duc d'Orleans Regent jcelui tant pour nous que pour nos heritiers, successeurs Royaumes, pays, terres, seigneuries et Sujets approuvé ratifié et confirmé et par ces presentes signées de notre main, acceptons, approuvons, ratifions et confirmons, et le tout promettons en foy et parole de Roy garder et observer jnviolablement sans jamais aller ny venir au contraire directement ou jndirectement, en quelque sorte et manière que ce soit. En temoin de quoy nous avons fait mettre notre scel à ces presentes. Donné à Paris le dix huitième Aoust L'an de grace mil cent vingt et de notre regne le Cinquieme.

(signé) *Louis.*

Par le Roy

Le Duc d'Orleans Regent, present

(signé) *Dubois.*

34.

Die Schlußgaranticacte Englands vom 26sten Juli 1720.

Nous George par la grace de Dieu, Roy de la Grande-Bretagne et d'Irlande, etc. à Tous et chacun qui ces présentes verront, salut. D'autant qu'entre Nous et Notre cher Frère le Roy de Dannemarc par une convention faite le 30e Octbre de l'annèe passée, il a été stipulé,

qu'après l'armistice et la paix faite entre Sadite Maj. et le Roy et la couronne de Suède, la promesse et la *garantie*, que Nous avons faites à l'égard de la possession et jouissance paisible du *Duché de Schleswick* au Roy de Dannemarc, sera continuée, et comme par l'aide de Dieu la paix effectivement s'en est suivie, Notre Ministre auprès dudit Roi a signé un acte ou instrument de ladite promesse de garantie, de la manière qu'il suit ci-après de mot à mot.

Après que Sa Maj. le Roy de la Gr.-Bret. eut conclu une convention avec le Roy de Dannemarck signée le 30e Octobre de l'année passée, dans la veue de retablir le repos dans le Nord, dans laquelle elle avoit *promis* la *garantie* du *Duché de Schleswick*, tant que la suspension d'armes entre les deux Couronnes de Dannemarck et de Suède dureroit, avec la condition expresse, qu'en cas que sous la bénédiction Divine la paix entre lesdites couronnes, encore avant l'expiration de l'armistice, put être conclue, la garantie demeureroit ferme pour toujours. Mais à-present que cette négociation importante, à l'égard des grandes difficultés, qui s'y étoient trouvées, même celle du terme stipulé pour la suspension d'armes laquelle finissoit le 28. Avril de l'année présente, a été prorogée; sur cela donc les deux Maj. de Dannemarck et de Suede sont convenues d'un armistice aux mêmes conditions que le premier: Et qu'avant l'expiration de cette suspension d'armes, la paix si nécessaire pour le repos de l'Europe, aussi bien que pour la seureté de la religion protestante, sous la médiation de Leurs Maj. de la Gr.-Bret. et Très Chrêtienne, aiant été portée à une fin heureuse (en vertu de cette paix la *garantie* du *Duché de Schleswick*, selon le contenu de la convention et la

promesse faite par Sa Maj. Brit. du 30e Oct. de l'année passée sera et restera continuée) et Sa Maj. de Dannemarck, pour rendre cette convention plus parfaite, demande encore une plus ample élucidation: *Ainsi Sa Maj. Britannique promet et S'oblige, pour Soi, Ses héritiers et successeurs, de lui garantir et conserver dans une possession continuelle et paisible la partie du Duché de Sleswick, laquelle Sa Majesté Danoise a entre les mains, et de la défendre le mieux possible contre tous et chacun, qui tâcheroit de la troubler, soit directement ou indirectement, le tout en vertu du Traité conclu en 1715 avec Sa Maj. Brit., comme Electeur de Brunswick et Luneb., aussibien que de ladite convention faite le 30e Oct. de l'année passée, dans un acte séparé pour la continuation.* En foy de quoy je soussigné Ministre Plénip. ai signé ce present acte et apposé mon cachet, et promis de procurer la ratification de tout ceci dans le tems de quatre semaines, ou plustôt, s'il est possible. Fait à Friederichsbourg le 23e Juillet 1720.

(Signé) (L. S.) POLWARTH.

Nous ayant vû et mûrement pesé le susdit acte de garantie, l'avons approuvé et agréé en tous ses points, l'approuvons, agréons et confirmons par les Présentes pour Nous, Nos Héritiers et Successeurs, promettant en parole de Roy, d'accomplir et d'observer inviolablement tout ce qui y est contenu. En témoin de quoy nous avons signé les presentes de notre mains et y fait apposer notre grand sceau du Royaume de la Grande-Bretagne. Donné à notre château de Herenhausen le 26e Juillet 1720, de notre règne l'année sixième.

GEORGIUS REX.

III.

Sechs Jahre später protestirte Rußland gegen die englisch-französischen Gewährleistungen Schleswigs im Memorial vom 25sten Febr. 1726, worin die zwischen Rußland, Frankreich und England damals Statt gehabten Unterhandlungen insgesammt behandelt sind. Als die Czarin Catharina, nachdem erst viele Noten hin und wieder über diesen Gegenstand gewechselt waren, auf die vereinten und eindringlichen Vorstellungen Großbritanniens und Frankreichs sich nicht einlassen wollte, dahingegen im Winter 1727 dem Herzogthume Schleswig sogar mit einer Invasion drohte, gab Großbritannien eine sogenannte Confirmationsacte der schleswigschen Garantie, dat. $^{16}/_{27}$ April 1727, worin S. B. M. **pour exécuter fidèlement les garanties données contre toute invasion ou hostilité de la part de la Czarine, ou de quelque autre puissance que ce puisse être, qui viendroit pour attaquer le Duché de Slesvic,** sich verpflichtet Dänemark Subsidien zu senden, **sur les premiers avis certains qu'on aura du mouvement des troupes Moscovites, ou de toute autre puissance que ce puisse être, qui viendroit pour attaquer le Duché de Slesvic.** Und als Rußland im Jahre 1747 seine Prätensionen auf Schleswig noch nicht aufgegeben hatte, schrieb der berühmte Lord Chesterfield, Englands damaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, an den brittischen Gesandten zu St. Petersburg, Earl Hyndford, in einer privaten Depesche, dat. Whitehall d. 10ten März 1747, unter Anderm auch wie folgt: „Dem russischen Hofe ist es nicht unbekannt, daß das Herzogthum Schleswig, die jetzige

Besitzung Dänemarks, dieser Krone auf die feierlichste Weise von mehreren Großmächten garantirt ist"; wonach Rusland auf lange Zeit seine Forderungen einstellte, bis es endlich im Jahre 1773 dieselben ganz aufgab.

Aus dem Vorstehenden muß es einem Jeden jetzt einleuchten, daß die englisch-französischen Gewährleistungen Schleswigs buchstäblich für das ganze Herzogthum und nicht nur für den herzoglichen Theil desselben gelten, daß sie ohne allen Vorbehalt weder in Beziehung auf die Erbfolge, noch auf administrative Verwicklungen noch auf irgend eine andere Sache, die eine Beeinträchtigung der Gerechtsame der dänischen Krone veranlassen könnte, gegeben sind, daß sie keine Reservation zu Gunsten Preussens oder irgend einer andern Macht enthalten, die vielleicht ein Gelüste nach Schleswig hegen möchte, daß sie dagegen feierlicher, als es gewöhnlich in solchen officiellen Actstücken der Fall ist, den dänischen König sowie seine Erben und Nachkommen (Wer diese auch sein mögen) im ungestörten und friedlichen Besitze Schleswigs gegen Jedweden, der ihnen diesen streitig machen wollte, zu erhalten geloben. Man sieht ferner, daß England besonders verpflichtet ist, im Falle eines Angriffs auf Schleswig, sechs Wochen a die requisitionis, 6000 Mann, worunter 2000 Mann Reiter, zur Disposition Dänemarks zu stellen. Wollte ein brittischer Statsmann hiegegen einwenden, daß der Tractat von 1715 sowohl veraltet als churfürstlichen Ursprungs sei, so würde auf das Erstere erwiedert werden, daß er nicht so alt ist als der Utrechtertractat, welcher im vorigen Jahre in der spanischen Vermählungsfrage von brittischer Seite gegen Frankreich geltend gemacht wurde,

und auf das Zweite, daß die churfürstlichen Verpflichtungen in dieser Sache durch die Convention vom 30sten Octbr. 1719 und die Garantieacten vom 26sten Juli 1720 in Königlich Brittische Verpflichtungen umgewandelt wurden. Es hilft nicht was man auch einwendet: das Recht ist da auf der einen, die Verpflichtung auf der andern Seite.

Eine andre Sache ist es, ob England solvent ist, ob das gewaltige Großbritannien sein gegebenes Wort erfüllen kann, ob 6000 Mann Subsidien unter den jetzigen Conjuncturen dem mächtigen Albion zu Gebote stehen. Als jene Versprechen gegeben wurden, war England, trotz des churfürstlichen Anhanges, noch ein ungetrenntes compactes Ganzes, es war noch das Großbritannien, welches Cromwell begründete; damals gab es noch keine Chartisten, keine United irishmen und andre dergleichen politische Schrecknisse; die ungeheuren Colonialbesitzungen hatten noch nicht die besten Kräfte des Mutterlandes verzehrt und der Pauperismus wohnte noch nicht in Manchester und Nottingham. Kann aber England nicht bezahlen, warum denn nicht offen und bescheiden, ehrlich aber ohne Hochmuth die dänischen Forderungen so beantworten: Wir sind Eure Schuldner, wir können aber jetzt nicht bezahlen, wir sind in dieser Zeit nicht pr. Kasse; Feargus O'Connor drückt uns, die Arbeiter in Birmingham und Manchester verlangen dringend Brod, und Irland hungert ja wie Ihr wisset in dem Grade, daß es Aufruhr zu machen droht. Sehet, das ist unsere Schwäche, unsere Entschuldigung; den Willen zum Guten haben wir u. s. w. — anstatt wie Lord Palmerston sich hoch zu Roß zu setzen und zu sagen: wir leugnen nicht die Schuld, doch die Zeit zur Tilgung derselben ist noch nicht gekommen, sie ist wahrlich noch nicht da. Lasset uns friedlich die Sache verhandeln, während die Preussen Jütland

verzehren u. s. f. — In seiner Antwort auf d'Israelis Interpellation wegen der dänischen Angelegenheiten, sagt der edle Lord, nachdem er vorerst die Gültigkeit der schleswigschen Garantie eingeräumt: Es schickt sich nicht für ein Land wie England seine Verpflichtungen zu leugnen, und ich bin mit dem geehrten Redner darin einig, daß wir sie nicht aufgeben, sondern sie erfüllen müssen. Wie würdevoll! Er sagt ferner: „Es ist darum gut, daß die andern Mächte Europas erfahren, durch welche Tractate England sich verpflichtet hält." Wie stolz! als es aber gilt, als die Preussen zeigen, daß sie nicht durch diplomatische Noten, diese mögen noch so energisch sein, zur Vernunft zu bringen sind, so heißt es: „die Garantien seien noch nicht anwendbar." Lord Palmerston hat ganz das Ansehen eines Kaufmannes, der am Tage vor seinem Bankerott durch hoffärthige Mine und zuversichtliche Rede noch seinen erschütterten Credit an der Börse zu bewahren sucht; wenn aber der Tag der Abrechnung kommt, dann lassen die verfallenen Wechsel sich nicht mit Hochmuth und kecken Worten abweisen. Seine Aufführung in dieser Sache ist ganz wie seine Haltung dem spanischen Cabinette gegenüber: erst schreibt er gebieterische Noten an den Herzog von Sota-Mayor, als aber der stolze Spanier die palmerstonsche Vormundschaft mit einem Etwas abweist, das an Verachtung sehr nahe kommt, dann antwortet Großbritanniens edler Minister des Auswärtigen: „Ich bin gar nicht böse, auf keine Weise; laß uns wieder gute Freunde sein."

Unter dem jetzigen englischen Ministerio sind also nur geringe Aussichten da zur Erfüllung der englischen Versprechungen an Dänemark. Die Zeitschrift Times, die aus guten Gründen ein Wahrsager in diesen Angelegenheiten zu sein pflegt, hat freilich schon gemeldet, daß das Russelsche Ministerium unter gewissen Be-

dingungen bis zum August nächsten Jahres und kaum länger, bestehen könne, und England hat also die Aussicht nach einem Jahre ein ehrliebenderes Ministerium zu erhalten; bis zu der Zeit hoffen wir aber, wird die Schleswigsche Frage auf andere Weise abgemacht sein, und man wird dann passend die englische Gewährleistung dieses Herzogthums zu den verlornen Forderungen hinlegen können.